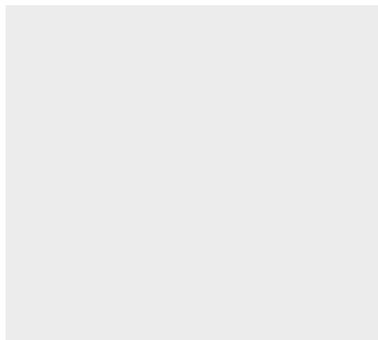
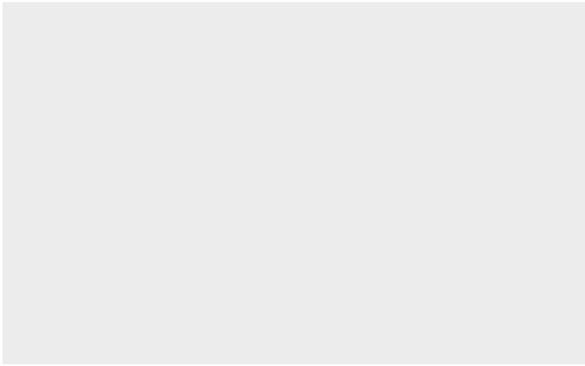


---

# 2012

## Jahresbericht





<b>Vorwort</b> .....	1
<b>Tätigkeitsfelder</b>	
Soziales/Diakonie .....	2
Bildung/Verkündigung .....	20
Kultur/Liturgie .....	32
Gemeindebildung .....	38
<b>Kirchliche Organisation</b>	
<a href="#">Römisch-katholische Körperschaft</a>	
Synode .....	46
Synodalrat .....	51
Rekurskommission .....	55
Personalombudsstelle .....	56
Kirchgemeinden und Stadtverband .....	57
<a href="#">Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus</a>	
Generalvikariat .....	58
Kantonaler Seelsorgerat .....	61
Verband der Pfarrkirchenstiftungen .....	61
<b>Finanzen und Liegenschaften</b> .....	62
<b>Statistische Angaben</b> .....	68
Mitgliedschaft .....	68
Personal .....	72
Territoriale Struktur .....	72
Kirchliche Handlungen .....	72
<b>Register</b> .....	73
<b>Adressen</b> .....	74
<b>Bildnachweis</b> .....	76
<b>Impressum</b> .....	77



## Vorwort

Die Stimmung kann sich von einer Minute auf die nächste ändern, auch in der katholischen Kirche. Was ist geschehen? Papst Franziskus zeigte in seinen ersten Auftritten und Worten, um was es in der Kirche wirklich geht: um das Evangelium, um den Menschen, der am nächsten ist und Not leidet. Den Armen. Den Fremden. Den Obdachlosen. Den Schwächsten und Kranken. «Vergessen wir nie, dass die wahre Macht der Dienst ist», ruft Papst Franziskus immer wieder in Erinnerung – und geht mit leuchtendem Beispiel voran.

Genau dieser Dienst an den Mitmenschen ist die erste und wichtigste, sogar grundlegende Lebensfunktion der Kirche. Sie steht auch an erster Stelle der Legislaturziele 2011 – 2015, welche Synodalrat und Generalvikar in einer Klausur gemeinsam festgelegt haben. Der Diakonie kommt erste Priorität zu, sie ist Richtschnur für alle anvisierten Ziele und konkreten Massnahmen in den einzelnen Ressorts des Synodalrats und innerhalb des Generalvikariats.

Als Römisch-Katholische Kirche stehen wir auf dem Fundament der lebendigen Tradition. Lebendig deshalb, weil wir den Auftrag haben, diese Tradition weiterzuschreiben und immer wieder neu ins Heute zu übersetzen. Das bedeutet

Josef Annen, Generalvikar

in Bewegung zu bleiben. «Um es klar zu sagen: Der Heilige Geist stört uns, weil er uns in Bewegung versetzt, weil er uns gehen lässt, weil er die Kirche drängt, vorwärts zu gehen. ... Aber stören, nein, das darf er nicht. Wir wollen, dass der Heilige Geist einschläft. Und das geht nicht. Denn er ist Gott, und er ist jener Wind, der geht und kommt, und du weisst nicht, woher. Er ist die Kraft Gottes, er ist der, der uns den Trost und die Kraft gibt, voranzugehen. Aber: voranzugehen! Und das stört: das Bequeme ist schöner.» (Papst Franziskus in der Messe vom 16.04.13)

Im Bewusstsein um die grosse Verantwortung wollen wir sorgfältig mit den personellen und materiellen Ressourcen umgehen und nach bestem Wissen und Gewissen neue Akzente in unserer Ortskirche setzen. Der Jahresbericht 2012 gibt Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, wie wir sie im Tätigkeitsprogramm 2014 – 2019 an den Regierungsrat detailliert aufgeführt haben. Wer in den Zahlen und zwischen den Zeilen lesen kann, entdeckt, dass die Katholische Kirche im Kanton Zürich in Bewegung bleiben will und vor allem dort ist, wo die notleidenden, fremden und suchenden Menschen sind.

Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat

Generalvikar  
Josef Annen und  
Synodalratspräsident  
Benno Schnüriger (r.)

# Die wahre Macht ist der Dienst

**Der diakonische Einsatz meint in erster Linie handfeste Hilfe und aktive Solidarität mit jenen Menschen, die Not leiden oder besonderer Hilfe bedürfen. Menschen, die sonst ausgegrenzt sind, werden als vollwertige Mitglieder in die Gemeinde integriert: Alte, Alleinerziehende, Behinderte, Fremde, Randständige, schwach Begabte, psychisch Angeschlagene, Menschen mit gebrochenen Lebensentwürfen. Dies deckt sich in ermutigender Weise mit einer zentralen Botschaft des neuen Bischofs von Rom, Francesco. Er betont, dass der Papst seine Arme für alle Menschen Gottes öffnen und die ganze Menschheit mit zärtlicher Zuneigung umarmen wolle, vor allem die Ärmsten, die Schwächsten, die Unwichtigsten.**

**Die Kirche als Anwältin der Schwächsten. In diesem Sinne setzt die Katholische Kirche im Kanton Zürich mit ihren Mitteln aus Kirchensteuern von Mitgliedern und Firmen sowie staatlichen Beiträgen über ihre Angebote in den Kirchgemeinden, Pfarreien, eigenen und ökumenischen Fachstellen die geforderte Solidarität in die Tat um. Im Bereich Soziales wenden Körperschaft und Kirchgemeinden insgesamt 36,1 Mio. Franken für Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung auf.**

Die Läden mit ihren engagiert gestalteten Schaufenstern und ihrem vielseitigen Angebot tragen zur Bekanntheit von Caritas Zürich wesentlich bei.

## Hilfe für den Alltag Caritas Zürich

Das eigenständige, regionale Hilfswerk setzt sich in erster Linie für benachteiligte Menschen im Kanton Zürich ein – unabhängig von deren Alter, Konfession oder Nationalität. Das besondere Augenmerk gilt dabei der wachsenden Zahl bedürftiger Familien. Caritas, das soziale Kompetenzzentrum der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, berät Familien in Notsituationen, fördert benachteiligte Kinder und Jugendliche und kämpft für bessere Bedingungen für Familien in der Schweiz. Verschiedene Fachbereiche nehmen sich den unterschiedlichen Anspruchsgruppen respektive Problemlagen an.

Der *Fachbereich Familien* berät Familien mit kleinem Bud-

get, die keine Sozialhilfe beziehen. 2012 bearbeiteten die Sozialarbeitenden 725 Anfragen (telefonisch und schriftlich) von Menschen, die Unterstützung, Beratung oder Informationen wünschten. Darüber hinaus führte der Fachbereich 117 Dossiers und begleitete damit rund 500 armutsbetroffene Menschen, davon über 300 Kinder und Jugendliche. In der *Schuldenberatung* sind 2012 neben den 73 laufenden Fällen 147 neue Dossiers eröffnet worden. Hier geht es meist schlicht um das Erstellen eines realistischen Budgets. Die Zahlen belegen, dass sich die Klientinnen und Klienten am häufigsten bei den Steuern verschulden. Ziel ist, in den Beratungen zusammen mit den Betroffenen Lösungen zu finden, dank denen sie ein besseres Einkommen generieren, ihre Rechnungen bezahlen und am sozialen Leben teilnehmen können. Dies setzt voraus, dass der Beratungsprozess die gesamte Familiensituation im Auge behält und bei Bedarf das erweiterte Umfeld mit einbezieht. Diese Vorgehensweise ist zwar zeitintensiv, dafür aber auch sehr erfolgreich.

Der *Fachbereich Bildung* ermöglichte mit Erlebniswochen armutsbetroffenen Familien Erholung, Familienzusammenhalt und Anregungen für den Alltag. Insgesamt profitierten 27 Familien mit 53 Kindern von diesem Angebot. Eine Teilnehmerin dazu: «Ich habe in dieser Woche viel Wertvolles bezüglich Erziehung gelernt, da ich mich mit anderen Müttern austauschen konnte und gesehen habe, wie sie es machen». Die Vermittlung von Weiterbildungs- und Computer-Anfängerkursen (Compirat) runden das Angebot ab: Die insgesamt sechs Compirat-Kurse in Wetzikon und Zürich – 17 Begleitpersonen leisteten dabei 746 Freiwilligen-Stunden – waren voll ausgebucht.

*Fahrende*, die das Beratungsangebot von Caritas nutzen, gehören der Volksgruppen von Jenischen und Sinti an, sind Schweizerinnen und Schweizer, leben zum Grossteil in Wohnwagen und/oder Baracken, sind vor allem zwischen 21 und 30 oder 41 und 50 Jahre alt, sind zur Hälfte selbstständig erwerbend, geraten mangels Versicherung bei Erwerbsausfall infolge von Krankheit in finanzielle Engpässe, sind mit Vorurteilen und Unwissen über ihre Kultur konfrontiert und tragen zur kulturellen Vielfalt in der Schweiz bei.

Die *Fachstelle Sterben und Trauern* heisst neu *Fachstelle Begleitung in der letzten Lebensphase*. Die Kurse sind nach wie vor beliebt und rasch ausgebucht. 31 Teilnehmende setzten sich in zwei Kursen zur Sterbebegleitung mit Fragen von Leben, Sterben und Tod auseinander. In verschiedenen Vorträgen liessen sich 350 Interessierte auf Informationen zur Patientenverfügung ein. 120 Teilnehmende nahmen weitere Bildungsangebote der Fachstelle in Anspruch.

# / DIAKONIE



**1 Bahnhofkirche am Zürcher HB:**  
*Seelsorgegespräche mit kirchenfernen Menschen zunehmend*

**2 Nacht der Lichter im Grossmünster:**  
*Taizé-Spiritualität mit 600 Jugendlichen*

**3 Caritas Zürich:**  
*Unterstützung der pfarreilichen, sozialen Arbeit auch für Kinder*

**4 Roundabout-Gruppen für Mädchen:**  
*treffen, tanzen, tratschen*

**5 Caritas-Fachstelle Begleitung in der letzten Lebensphase:**  
*Kurse mit Fragen zu Leben, Sterben und Tod*





Caritas lanciert und betreibt verschiedene soziale Projekte, die von der Zentralkasse der Körperschaft zusätzlich zum jährlichen Beitrag für die Infrastruktur- und Verwaltungskosten in der Höhe von 1,9 Mio. Franken mitfinanziert werden. 2012 waren dies die Folgenden:

Projekte	Beitrag in CHF
Verbesserung beruflicher Qualifikationen Armutsbetroffener	50 000
Sensibilisierung für Lebensbedingungen Schweizer Fahrender	25 000
Analyse zu Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus	10 000
Weiterentwicklung der Schuldenberatung	50 000
Urat Deutschkurse	50 000
Caritas-Markt Winterthur. Ladenbild und Öffentlichkeitsarbeit	50 000
Entwicklung Caritas-Markt Zürich Kreis 4	30 000
Fördermassnahmen für den Kleiderladen im Viadukt Zürich	20 000
<b>Total</b>	<b>285 000</b>

Weitere Projekte kommen insbesondere jungen und armen Menschen zugute. *Incluso* kann auf 10 Jahre zurückblicken, in denen rund 900 Jugendliche begleitet wurden. Im Berichtsjahr unterstützten gut 70 engagierte Freiwillige Jugendliche mit Migrationshintergrund am Übergang von Schule und Beruf. Die Mentorinnen und Mentoren begleiten ihre Schützlinge persönlich und erarbeiten mit ihnen eine Bewerbungsstrategie. Von den 68 Jugendlichen, die das Programm im Sommer 2012 abschlossen, konnten gut 40% eine Lehrstelle antreten oder fanden eine ihren Fähigkeiten entsprechende Anschlusslösung. Im zweiten Halbjahr starteten wiederum 74 neue Tandems ihre Zusammenarbeit.

Dank der Verstärkung durch fünf regionale Vermittlerinnen fanden 2012 über das Projekt *mit mir* 45 Kinder in einer schwierigen Familiensituation eine Patin oder einen Paten. Das Projekt *schulstart+* hat 2012 das Kontaktnetz zur Zielgruppe gestärkt: Durch die enge Zusammenarbeit mit Angebotspartnern in den Gemeinden konnten Synergien genutzt und die Vernetzung zwischen Angeboten und Familien verbessert werden. Insgesamt wurden sieben Kurse in sechs verschiedenen Gemeinden durchgeführt. 70 Eltern und 132 Kinder profitierten von diesem Angebot. Rund 8 500 Nutzerinnen und Nutzer (+1 700) setzten die *KulturLegi* im Kanton Zürich 2012 gegen 100 000 Mal ein und profitierten von Ermässigungen im Wert von über einer Million Franken und einem immer vielfältigeren Angebot: So stieg die Anzahl ermässigter Angebote im Kanton Zürich

um 64 auf neu 429. Unter den neuen Anbietern sind unter anderem das Zurich Film Festival, die Kloten Flyers und das Stadtbad Hammam in Zürich. Ergänzend zum eigentlichen *KulturLegi*-Angebot profitierten Kartenbesitzerinnen und -besitzer dank Kooperationen mit verschiedenen Veranstaltern wie dem Cirque du Soleil, dem Miller's Studio oder dem Scala in Wetzikon gesamthaft von 900 Freikarten und Gutscheinen im Wert von 65 000 Franken.

Die *Märkte und Läden* von Caritas ergänzen sich bestens mit den sozialen Projekten und erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit. Beim Dorflinden-Frühlingsfest entpuppte sich der Caritas-Markt Oerlikon als Herz und Seele der Festivitäten. Die Jubiläumsveranstaltung im Caritas-Markt Winterthur wurde trotz strömendem Regen von zahlreicher Kundschaft aufgesucht. Und während der Weihnachtsaktion konnten dank grosszügigen Spenden Weihnachtsbäume und Baumschmuck im grossen Stil gratis verteilt werden. In den beiden Märkten gelang insgesamt 6 von 18 Mitarbeitenden der Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt. Wer in einem der sieben Secondhand-Läden einkauft, leistet einen substanziellen Beitrag an die sozialen Tätigkeiten von Caritas. 2012 waren es über CHF 140 000. Die Läden mit ihren engagiert gestalteten Schaufenstern und ihrem vielseitigen Angebot tragen zur Bekanntheit von Caritas Zürich wesentlich bei. Die zwei jüngsten Läden an der Asylstrasse und im Viadukt konnten ihr Ergebnis weiter verbessern. Letzterer gewinnt mit dem neu eingeführten Sortiment an Kinderkleidern vermehrt junge Eltern als Kunden.

Caritas unterstützt auch die Pfarreien sowie weitere kirchliche und private Institutionen in deren sozialer Arbeit. So haben mehr als 600 Kinder und 85 Freiwillige an der *Geschenkauschaktion* in acht Pfarreien teilgenommen, einen Bon eingelöst und dabei Spielsachen erhalten. Rund 400 armutsbetroffene Kinder erhielten am Tauschtag ein Spielzeug, ohne selber eines abgeben zu müssen. Ende 2012 nahmen 145 Jugendliche an den *Luutstarch Rap-Workshops*, 16 Zeilen gegen Armut in der Schweiz' in Schulen, Pfarreien und Jugendtreffs teil. Unter Anleitung der Rapper CanavaR, Chocococolo, Fygeludi und der Rapperin Savari erstellten sie Texte und Songs zum Thema Armut in der Schweiz.



### **Neue Fachstelle unterstützt Sozialarbeit in den Pfarreien** **Arbeitsgemeinschaft der Sozialdienste**

25 Jahre nach der Gründung der Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS) gab die Synode im Dezember 2012 grünes Licht für die Schaffung der **Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit**. Die neue Fachstelle ist eine Kooperation zwischen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und Caritas Zürich, war Caritas doch seit jeher mit Koordinations- und Beratungsaufgaben für die ZAS betraut. Sie wird finanziell zur Hauptsache von der Zentralkasse der

Körperschaft getragen, einen Teil der Infrastruktur und die Sachkosten finanziert Caritas Zürich aus eigenen Mitteln. Begleitet wird die Stelle von einer Kommission des Generalvikars, die periodisch auch die Qualität der Arbeit überprüft. Mit der Schaffung der Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit setzen Synodalrat und Generalvikar ein starkes Zeichen: Die 40 Sozialarbeitenden in aktuell 37 Pfarreien werden in ihrem diakonischen Bewusstsein sensibilisiert und beim Aufbau und

Unterhalt diakonischer Strukturen unterstützt.

Mitglieder der ZAS hatten die Idee einer Fachstelle angeregt und an deren Schaffung in den entsprechenden Arbeitsgruppen mitgewirkt. Wie jedes Jahr fanden auch 2012 vier Plenums-Veranstaltungen zu aktuellen Themen aus dem sozialen Arbeitsfeld – Vormundschaftswesen, Aktives Altern, Familienarmut und Zweiter Arbeitsmarkt – statt. An den Treffen stehen jeweils der fachliche Austausch sowie die Vernetzung unter den Sozialarbeitenden und mit der Caritas im Vordergrund.

**1** Caritas-Läden und -Märkte: Mit der Legi billiger Lebensmittel und Second-Hand-Kleidung einkaufen

**2** 10 Jahre Caritas-Projekt Incluso: Freiwillige begleiteten 900 Jugendliche in den Beruf

**3** Aktion AngelForce der Jugendseelsorge: 1400 jugendliche Engel verteilten Guetzli auf den Strassen

### **Seelische Nöte nehmen zu** **Lehrlingsseelsorge kabel**

Es gibt sie nur noch selten, ausschliesslich Beratungen zu Bewerbungsdossiers. Sie sind zwar nach wie vor ein fester Bestandteil der kabel-Mitarbeitenden, die Themen der Rat- und Hilfesuchenden reichen jedoch weit darüber hinaus. Hohe Anforderungen, zunehmendes Tempo führen zu Überforderung, Verspannungen, Lernschwierigkeiten, tiefer Müdigkeit bis hin zu depressiven Verstimmungen, paaren sich mit Vereinsamung, Demotivation, Leere und Sinnkrisen und bilden idealen Nährboden für Leistungsabfall in der Berufsschule und im Lehrbetrieb. Die Folge ist nicht selten eine Lehrvertragsauflösung, der die eh schwierige Situation noch verschärft. Die Mehrheit der Lernenden schafft zwar den Schritt ins Berufs- und Erwachsenenleben ohne grössere Probleme. Doch die Zahl der Lehrvertragsauflösungen und die Suche nach guten Anschlussmöglichkeiten steigt – trotz Lehrstellenüberfluss. Vielfach sich selbst überlassen, überfordert mit der Bewältigung des Alltags und ihrer Situation, sitzen Lernende in den Beratungen. Gefragt sind ein waches Hinhören, Fingerspitzengefühl und manchmal klare Worte – auch zum Umfeld der Jugendlichen. Gut, dass kabel mit verschiedenen Fachstellen vernetzt ist. Die Mitarbeitenden können jederzeit eine persönliche Supervision, eine Fachberatung oder eine Intervention im Team verlangen.

Rund 1400 Ratsuchende finden jährlich Unterstützung bei kabel. Das Spektrum reicht von einer Beratung bis zu vierzehntäglichen Terminen während der ganzen Lehrzeit. Durch gezieltes Coaching wird der berufliche Wiedereinstieg oder eine Neuorientierung angestrebt. Die meisten Ratsuchenden finden innert drei Monaten eine Fortsetzungslehre. Diejenigen, die einen neuen Beruf wählen und bis Lehrbeginn eine Zwischenlösung brauchen, finden

mit kabel-Unterstützung eine temporäre Arbeit, einen Sprachaufenthalt oder ein anderes Brückenangebot. Dank einer Spendenkasse ist es kabel auch möglich, schnell und unbürokratisch finanzielle Unterstützung anzubieten. Solche Massnahmen nehmen Druck weg und ermöglichen oft erst einen vertieften Blick auf die persönliche Situation. Begleitung wird konkret verstanden. Das heisst, kabel begleitet Jugendliche auf Sozial- und Arbeitsämter, zu psychotherapeutischen Sitzungen oder zu Suchthilfestellen. Dies wirkt vertrauensbildend sowie präventiv bei drohenden Lehrvertragsauflösungen und für Eltern entlastend. Zudem wird gewährleistet, dass die Betroffenen auch wirklich gehen.

Die Übergangsphase «Lehrzeit» ist für viele junge Menschen eine kritische Zeit. An diesem Übergang sind die katholische und reformierte Kirche mit der Fachstelle kabel seit 1991 für Lernende, Lehrabbrechende, Eltern, Bezugspersonen, Berufsbildnerinnen und -bildner, Lehrpersonen der Berufsfachschulen, kirchliche, soziale, staatliche und private Fachstellen und Einrichtungen präsent. Die Angebote sind offen für alle, kostenlos, freiwillig und vertraulich.

**Gefragt sind ein waches Hinhören,  
Fingerspitzengefühl und manchmal klare  
Worte.**



### Sozialprojekte mit präventiver Wirkung Jugendseelsorge Zürich

Das Jahr 2012 war sehr ereignisreich und einschneidend: Norbert Hänslı verliess nach 15 Jahren die Jugendseelsorge. Nachdem er die ersten sieben Jahre als Psychologe in der Jugendberatung tätig war, übernahm er 2004 die Leitung der Fachstelle. Mit seinem Weggang ging gleichsam eine Ära zu Ende, prägte Norbert Hänslı doch in all den Jahren die Arbeit überaus kompetent und nachhaltig. In einer würdigen Abschiedsfeier wurde er von den Vertretern des Generalvikariats und des Synodalrats für sein innovatives und erfolgreiches Wirken gewürdigt. Da die Nachfolge noch nicht geklärt ist, leitet Markus Holzmann seit August 2012 die Stelle interimistisch. Trotz eingeschränkter personeller Ressourcen leistete das Team der Jugendseelsorge kompetente und sichtbare Arbeit. Lanciert wurde u.a. ein neues grafisches Erscheinungsbild, welches die vielseitigen Dienstleistungen frischer und farbiger zeigt. Teil dieses Neuauftrittes ist auch eine überarbeitete Homepage.

### Beratungen im Bereich Neue Medien wurden vorwiegend von Eltern nachgefragt.

Sehr geschätzt und konstant hoch ausgelastet ist die *Jugendberatung*: Neben der psychologischen und Berufs-/ Laufbahn-Beratung konnten auch die Sozialberatungen sowie Beratungen im Bereich der Neuen Medien ausgebaut werden. Die Jugendberatungen richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene von 12–25 Jahren sowie ihre Bezugspersonen; sie sind kostenlos, niederschwellig und für alle offen – unabhängig von Religion oder Weltanschauung. Über 200 Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlichster Herkunft waren 2012 in Kontakt mit der Berufsberatung. Wiederkehrende Themen innerhalb der Schul-, Berufs- und Arbeitsintegration sind Berufsfindung und Motivation, Lernen und Lernversagen oder normativer Leistungsdruck sowie Orientierungslosigkeit. Beratungen im Bereich Neue Medien wurden vorwiegend von Eltern nachgefragt. Im Bereich der Medienprävention interessierten vor allem die Thema, «Mobbing/Cyber-Mobbing unter Jugendlichen» oder der Umgang mit Games und Facebook. Die verschiedenen Angebote in der *Jugendarbeit* zielen auf die Förderung der kirchlichen Jugendarbeit in den Pfarreien und die Ermutigung, eine eigene pfarreiliche Jugendarbeit aufzubauen ab. Deshalb kommt der Aus- und Weiterbildung von Jugendarbeitenden zu aktuellen Themen grosse

Bedeutung zu. Im Berichtsjahr wurden sehr gut besuchte Kurse zu Themen wie «Spiele in der Jugendarbeit», «Mit Kindern und Jugendlichen Leben und Glauben feiern» oder «Wer an Gott glaubt, ist out?!» angeboten. Mehr als 250 Personen nahmen an insgesamt 13 Weiterbildungen oder Anlässen teil. Mitarbeitende der Jugendseelsorge betreuten im Weiteren Gruppen aus Pfarreien und Schulen, begleiteten Pfarreien bei der kirchlichen Jugendarbeit, organisierten regionale Jugendgottesdienste mit, leisteten Hilfestellung bei der Erstellung eines Jugendarbeitskonzepts oder boten Workshops und Vorträge zu den Neuen Medien, zu Jugendspiritualität und Meditation an.

Die Ergebnisse eines Grundlagenpapiers zur künftigen kirchlichen Jugendarbeit im Kanton Zürich zeigten, dass in vielen Pfarreien keine bis wenig Jugendarbeit und vielfach ohne konzeptuelle Grundlagen geleistet wird. Aus diesem Grund haben Synodalrat und Generalvikar die Schaffung einer 100-Prozent-Projektstelle zur nachhaltigen Förderung der Jugendpastoral in den Pfarreien und Seelsorgeräumen, in denen keine oder wenig Jugendarbeit existiert, beschlossen. Das Projekt ist ab 2013 auf vier Jahre befristet.

Die Jugendseelsorge organisierte im Berichtsjahr verschiedene Anlässe (mit): Mit 280 Firmlingen stiessen die beiden *Firmmeetings* wiederum auf grosses Interesse. Ein Modul zum Thema Firmung und Jugendspiritualität und die Durchführung von zwei Weiterbildungen für Firmbegleiterinnen und -begleiter runden das Engagement im Bereich Firmung ab 17 ab. Am *Jugendseelsorge-Forum* mit dem Titel «Log In: Jugendliche in der vernetzten Gesellschaft» skizzierte Medienfuturist und Autor Gerd Leonhard die Entwicklung der Neuen Medien, während Stephan Sigg vom katholischen Mediendienst aufzeigte, wie sich die Jugendarbeit und die Kirche in den Neuen Medien verankern lassen. Die Fachtagung «Jugend und Arbeit», eine jährliche Kooperation zwischen der Jugendseelsorge, kabel, der Paulus-Akademie, dem Sozialinstitut KAB und der reformierten Kirche, befasste sich 2012 mit dem Thema «Cash spielt (k)eine Rolle – wie Jugendliche mit Geld umgehen lernen».

Die Nacht der Lichter im Grossmünster ist inzwischen bei vielen Pfarreien und Interessierten zu einem fixen Termin in der November-Agenda geworden. Nach einer intensiven und ökumenischen Zusammenarbeit mit taizé-begeisterten und engagierten Freiwilligen und den reformierten Fachstellen Zürich feierte das Vorbereitungsteam gemeinsam mit 600 Menschen. Knapp 100 Jugendliche interessierten sich vorgängig für das Leben in der Communauté de Taizé. Mit move, roundabout und AngelForce unterstützt oder führt die Jugendseelsorge Zürich in eigener Regie präventiv wirkende und niederschwellige Sozialprojekte.



Beim Förderprojekt *move* (Nachhilfeunterricht für Jugendliche) geben rund 20 Lehrkräfte Jugendlichen Nachhilfe in den unterschiedlichsten Fächern – neu auch in den Pfarreien Zürich Wiedikon, Albisrieden, Winterthur und Bülach. *Move* unterstützt Schülerinnen und Schüler in schwierigen persönlichen Situationen, die sich auf die Leistungen in Schule und Ausbildung auswirken.

*roundabout* ist ein Präventions-Angebot der katholischen und reformierten Kirche und des Blauen Kreuzes im Kanton Zürich. Es bietet Mädchen und jungen Frauen in der ganzen Schweiz wöchentliche Streetdance-Proben und Raum für Gespräche. Die Gruppe Zürich/Glarus umfasste im Berichts-

jahr 24 Gruppen – auch in katholischen Pfarreien – mit insgesamt 250 Teilnehmerinnen und 53 Leiterinnen. Die Nachfrage nach neuen Gruppen ist gross, ein Wachstum aus personellen Gründen jedoch zurzeit nicht möglich. *AngelForce* ist ein Projekt verschiedener Fachstellen und Pfarreien. Unter dem Motto «kollegial – sozial – genial» bewegten sich rund 1 400 jugendliche Engel durch Strassen, Plätze und Gebäude in acht Schweizer Kantonen. *AngelForce* bietet Jugendlichen eine Möglichkeit, sich mit ihren Projekten in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

**1** «Fachtagung «Jugend und Arbeit»: Cash spielt (k)eine Rolle – wie Jugendliche mit Geld umgehen lernen

**2** *jenseits IM VIADUKT/Bogen 11: Ostern mit bengalischem Feuer auf der Josefswiese*

**3** *jenseits IM VIADUKT/Bogen 12: Adventsfenster mit 500 Puzzle-Teilen*

### Durch die Jahreszeiten des Kirchenjahrs *jenseits IM VIADUKT in den Bögen 11 und 12*

Über 5000 junge Besucherinnen und Besucher pilgerten 2012 dank einem bunten Programm von Anlässen zu Kultur/Begegnung, Glaube/Spiritualität, Kommunikation/Übersetzung ins *jenseits IM VIADUKT* im Stadtzürcher Kreis 5. Zusätzlich bieten die beiden Bögen Raum für Workshops, für ein seelsorgerliches Gespräch oder einfach Sein. Die kleine Reise mit herausgepickten Aktionen und Veranstaltungen durch die Jahreszeiten des Kirchenjahrs beginnt.

Das *jenseits IM VIADUKT* überraschte Passanten und Besucherinnen in der Weihnachtszeit 2012 am Fenster des Viadukt-bogens 12 mit einem leuchtenden, 14 Quadratmeter grossen Bild aus über 500 Einzelteilen. In liebevoller Handarbeit wurden die Elemente aus bemaltem Karton, bedruckten Folien und buntem Seidenpapier zusammengefügt und angebracht. Entworfen, hergestellt und montiert hatte das farbige Kunstwerk die junge Designerin Fiona Knecht. Öffentlichkeitswirksam darüber berichteten u.a. die NZZ und 20 Minuten. Interessierte trafen sich im Advent vier Mal zur Veranstaltung «Rorate statt Feierabend» oder besuchten die etwas andere Weihnachtsmesse, welche in Zusammenarbeit mit dem neuen priesterlichen Mitarbeiter Karsten Riedl organisiert wurden. Die Wortakrobatinnen und -akrobaten Gabriela Diriwächter, Jamila-Carolin Hussein, Valerio Moser und Kilian Ziegler formulierten beim Anlass «Spoken Word» ihre Gedanken zu Weihnachten.

Die Schöpfungszeit im Herbst lud Passantinnen und Besucher ein, mittels Külschrankbildern den eigenen Einkaufstyp und die Wirkung seines Konsumverhaltens auf die Umwelt herauszufinden. Ausgesuchte Tipps und Tricks, passend zum gewählten Lebensstil, konnten als Postkarte mitgenommen oder direkt weitergesendet werden. Die Filmabendreihe in Kooperation mit *refiller.ch* mit durchschnittlich 30 Besuchern thematisierte Nachhaltigkeit, Schöpfung und Verantwortung gegenüber der Umwelt und gab Anlass zum Nachdenken.

Beim Pfingstbrunch mit aufstrebenden Jungpolitikerinnen und -politikern wurde die Frage diskutiert, was sich in Zürich verändern soll, wo es frischen Wind braucht.

Während der Fastenzeit zeigte das Schaufenster Richtung Viaduktstrasse vergrabene Osterhasen und visualisierte die Zeit der Gegensätze, des Umbruchs, der Veränderung und des Neubeginns. Fiona Knechts Dekoration der beiden Bögen liess Raum für Gedanken zur Vergänglichkeit und machte das Thema Fastenzeit und Ostern auf eine zugängliche Art erlebbar. Lehrlinge der Stiftung Netzwerk produzierten unter kundiger Anleitung den Film «Zürich blüht» und verkauften zugunsten des Schweizerischen Fastenopfers über hundert Pflänzchen.

Am Gründonnerstag realisierte die Theologin Andrea Meier in Zusammenarbeit mit der Studentenseelsorge eine szenische Lesung, und die Osternacht wartete mit einem Konzert von *Raspberry Jamwood*

und anschliessender besinnlicher Feier rund um das bengalische Osterfeuer auf der Josefswiese auf.

Zu den weiteren eindrücklichen Anlässen gehörten die jeweils monatlich stattfindenden Jugendmessen mit Weihbischof Marian Eleganti und vielen Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz, die zahlreichen Konzerte mit Gruppen wie *Wait for Tom*, *Lumbago*, *Lazen*, *Miriam Crespo & Band*, *Lena & Larissa*, *Dezibelles* oder *JOSH*, der Auftritt der Theatergruppe *Improasant*, die mit schönsten Geschichten, komponiert mit einer Prise Absurdität, einem Esslöffel Intellekt und reichlich Humor für herzhaftes Lachen im Bogen 12 sorgte und die *VIADUKT-NACHT 2012*, in der das *jenseits-Team* mit Freunden und Nachbarn feierte und im Bogen 12 über 200 Personen zur Musik von *Newcomer Bee Johnson & Band* tanzten.

Es sind vor allem diese verschiedenen kulturellen Plattformen, die im Umfeld eines pulsierenden Stadtkreises Begegnung und Gespräch mit vielen jungen Erwachsenen möglich machen. Ganz im Sinne einer offenen und gastfreundlichen Geh-Hin-Kirche, die dort ist, wo die Menschen sind, die ihnen aktiv zuhört und ihre Bedürfnisse, Anliegen und Fragen ernst nimmt. Und so kommt es, dass im *jenseits* auch geheiratet wird und sich dort Paare in einer privaten Segensfeier Kraft holen. Das Projekt *jenseits IM VIADUKT* im Stadtzürcher Kreis 5 ist am 19. April 2012 von der Synode vom Pilotprojekt in ein ständiges Angebot der Katholischen Kirche im Kanton Zürich überführt worden. Zielpublikum des Angebots sind in erster Linie junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren.



### Tausende freiwillig geleistete Arbeitsstunden Kirchliche Jugendverbände

Zwei Stossrichtungen waren für die Kantonsleitung von *Jungwacht/Blauring Zürich* (Jubla) 2012 zentral. Zum einen will sie über klare Zielsetzungen die Projekte bündeln. Dazu gehört auch, die Ressourcen des Verbandes künftig noch effizienter zu nutzen. Zum andern soll mit dem Projekt «Sichtbarkeit» ein in der Öffentlichkeit besser wahrgenommenes Erkennungszeichen für Jubla Züri erarbeitet werden. Ein Relaunch erfuhr auch die Facebook-Seite. Intensiv gestaltete sich im Berichtsjahr die Betreuung der Scharen und ihrer Coaches. Bereits auf Hochtouren liefen zudem die Vorarbeiten für das Kantonslager 2013. Dieses Lager aller Scharen im Kanton Zürich von Blauring/Jungwacht wird im Entlebuch stattfinden. Es werden rund 1 200 Kinder und entsprechend höhere Kosten erwartet. Der Synodalrat bewilligte im Herbst 2012 einen zusätzlichen Beitrag, damit der Lagerbeitrag der Kinder nicht massiv erhöht werden muss und als Zeichen der Wertschätzung für rund 5 000 Stunden freiwillig und unentgeltlich geleistete Arbeit. Der *Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder* (VKP) unterstützt in erster Linie die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses und produziert Publikationen, die in Schulen und der Jugendseelsorge sehr gefragt sind. Der Kompass erschien 2012 im 73. Jahrgang mit acht Nummern, die sich thematisch zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadigrundlagen, Schöpfung und Natur bewegen. Aus dem eigenen Verlag erschienen im Berichtsjahr die Lagerhefte Konturen und Akzente zu den Themen «Streng geheim» und «Glück» sowie die Broschüre «Guten Morgen ... gute Nacht», ein praktisches Hilfsmittel mit Ideen für Tageseinstiege und Tagesabschlüsse im Lager. Das Werk wurde zusammen mit Jungwacht/Blauring Schweiz erarbeitet und herausgegeben. In den einzelnen Arbeitsgruppen und Gremien des Verbands engagieren sich rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unentgeltlich. Seit August 2012 ist die neue Homepage des VKP auf [www.vkp.ch](http://www.vkp.ch) aufgeschaltet. Die katholischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Kanton Zürich organisieren sich in den beiden Corps Suso in Winterthur und St. Georg in Zürich.

### Synode und Bischof im Triemli-Spital Spital- und Klinikseelsorge

Einer der Schwerpunkte der Dienststelle lag für das Jahr 2012 bei der so genannten Brückenseelsorge, der Zusammenarbeit an den Schnittstellen der Spital-, Heim-, Pflegezentren- und Pfarreiseelsorge, wo dies von der Patientin, dem Patienten gewünscht wird. Diese Brückenseelsorge wird aufgrund kürzerer Spitalaufenthalten, neuer Fallpauschalen und der Mitgestaltung von Palliative Care in und ausserhalb der Spitäler immer wichtiger. Weitere Schwerpunkte lagen bei der Integrierten Psychiatrieseelsorge und beim neuen Erwachsenenschutzrecht, das auf den 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt worden ist. Dieses will das Selbstbestimmungsrecht fördern, indem eine handlungsfähige Person mittels Vorsorgeauftrag ihre Betreuung und rechtliche Vertretung im Fall ihrer Urteilsunfähigkeit regeln sowie per Patientenverfügung die medizinischen Massnahmen festlegen kann.

Am 20. September 2012 hatte die Spital- und Klinikseelsorge eine spezielle Begegnung mit der Synode, Bischof Vitus Huonder, Generalvikar Josef Annen und Synodalrat Rolf Bezjak. Spitaldirektor Erwin Carigiet, der auch Mitglied der katholischen Fachkommission ist, hatte als Hausherr gemeinsam mit dem Dienststellenleiter und der Leiterin der Seelsorge ins Stadtzürcher Spital Triemli eingeladen. Seelsorgende, Freiwillige der Nacht- und Krisenbegleitung, Ärzte und Pflegende nutzten die Gelegenheit, den Gästen exemplarisch aufzuzeigen, wie die Steuerfranken – insgesamt sind es 3,6 Mio. Franken – in der Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich eingesetzt werden. Das Triemli ist eines von vielen Spitälern, das bei den Kirchen um mehr Seelsorgestellen nachgefragt hat.

Ebenfalls im Triemli fand am 28. November die Buchvernissage des Sammelbandes «Seelsorge in Palliative Care» statt, das von der Spitalseelsorge gemeinsam mit der Theologischen Hochschule Chur herausgegeben wurde. «Die Palliativmedizin», so Spitaldirektor Carigiet im Vorwort des Werks, «sieht ihr vorherrschendes Ziel nicht in der Beseitigung der Krankheit, sondern darin, einem kranken Menschen bis zuletzt ein Leben zu ermöglichen, das er als umfassend sinnvoll erfahren kann».

Dieses Ziel verfolgt seit fast 10 Jahren der Verein Wachen und Begleiten (WABE), der sich über Spenden, Legate und Beiträge katholischer Kirchgemeinden im Limmattal finanziert. Die Ingenbohrer-Schwester Elisabeth Müggler, welche mit rund 25 Freiwilligen die Betreuung von Sterbenden und chronisch Kranken organisiert, wurde 2012 mit dem Schweizer Palliative Care-Preis ausgezeichnet. Zweimal



täglich ist eine Begleiterin von WABE unterwegs – meist zu Hause bei den Betroffenen und ihren Angehörigen. Die 72-jährige Ordensfrau sensibilisiert zudem in Spitälern und Pflegeheimen die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal für Palliative Care, denn: «Es gibt zu wenig spezialisierte Fachpersonen. Personal und auch Hausärzte müssen besser ausgebildet und bezahlt werden. Da ist die Politik gefordert.» Ebenfalls ausgezeichnet wurde die Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich: Sie erhielt anlässlich der Schweizerischen Palliative-Tagung 2012 den 2. Preis für ein Poster mit der Präsentation ihrer Dienste.

Seit August 2012 ist Lisa Palm, ehemalige Pflegefachfrau und erfahrene Spitalseelsorgerin am Universitätsspital Zürich, mit einem Stellenpensum von 20 Prozent die erste offizielle Beauftragte für Palliative Care der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Mit kantonaler und überkantonaler Netzwerkarbeit soll der zunehmenden Bedeutung Rechnung getragen werden, die dem Bereich der Palliative Care zukommt. Die Spitalseelsorge unterstützte zudem in ökumenischer Zusammenarbeit das Anliegen einer offiziellen Partnerschaft der Zürcher Kirchen mit dem wichtigen Netzwerk [www.pall-netz.ch](http://www.pall-netz.ch) und initiierte die Idee eines Lehrstuhls für Spiritual Care an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Hierzu haben erste Gespräche und Abklärungen auf höchster Ebene stattgefunden. Ebenso haben Synodalrat und Generalvikar eine Gesamtstrategie der Zürcher Kirchen im Auge, welche neben Spitälern und psychiatrischen Kliniken auch Pflegezentren und Heime in den Seelsorgedienst mit einschliessen. Dazu läuft bei den Kirchgemeinden und Pfarreien eine Umfrage.

Im Juni konnte das Spital Affoltern am Albis im Neubau des Hauses Pilatus den gemeinsam mit den Spitalseelsorgenden geplanten «Raum der Stille» eröffnen. Der Raum erinnert an eine Krypta und wurde vom Spital und von den beiden Kirchen finanziert. In der Spitalkirche des Universitätsspitals Zürich scheint es inzwischen zu einer festen Tradition geworden zu sein: Bereits zum dritten Mal konnten 2012 in der Fastenzeit Klagen, Bitten, Sorgen, aber auch Dank und Freude auf kleine Zettel geschrieben und den Ritzen der Klagemauer übergeben werden.

Rund 70 Spital- und Klinikseelsorgende trafen sich zu ihrer jährlichen Weiterbildungstagung im See-Spital in Kilchberg (ehemals Sanitas). Thema der ökumenischen Veranstaltung war die Frage nach dem heilsamen Umgang mit den anderen und sich selbst. Referate lieferten den katholischen und reformierten Seelsorgenden Zahlen und Erkenntnisse zum Burnout-Syndrom, Zugänge zur heilsamen Spiritualität und konkrete Möglichkeiten für die (Work-) Life-Balance. Ein Jahr nach der Einführung des Priesterpiketts im Kanton

Zürich wurde das Luzerner Institut Interface mit der Evaluation des Bereitschaftsdienstes beauftragt. Der Schlussbericht hält fest, dass hochgerechnet auf ein Jahr rund 360 Piketteinsätze geleistet und bei acht von zehn Einsätzen eine Krankensalbung gespendet wurde. Die meisten Piketteinsätze erfolgten in der Stadt Zürich. In der Regel sind es Angehörige der Patientinnen und Patienten, die einen Seelsorger wünschen und das Gespräch mit dem Priester suchen.

In Notfällen stehen 12 Priester in den Nächten und an den Wochenenden für rund 30 Spitälern und Kliniken für Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige bereit.

**1** Sicherheitstraining von Blauring und Jungwacht: Leitende bereiten sich auf Lager vor

**2** Kapelle im Universitätsspital: Kraft und Ruhe durch liebevoll gestaltete Steine

«Die Palliativmedizin sieht ihr vorherrschendes Ziel darin, einem kranken Menschen bis zuletzt ein Leben zu ermöglichen, das er als umfassend sinnvoll erfahren kann.»

### Ethik und Menschenrechte als Prüfungsfächer Polizeiseelsorge/Schutz und Rettung

Nach dem Stellenantritt von Jeanine Kosch als Polizeiseelsorgerin und von Simon Gebs als Seelsorger für Rettungskräfte im Jahr 2011 stand das Berichtsjahr ganz im Zeichen der Vertiefung und Konsolidierung der verschiedenen Aufgabenbereiche. Die ökumenische Zusammenarbeit sowie die gegenseitige Unterstützung und Vertretung haben sich bewährt. Der Ethikunterricht in der Grund- und Weiterbildung von Kantons- und Stadtpolizei ist einer der Arbeitsschwerpunkte. Die Herausforderung dabei ist, den Aspirantinnen und Aspiranten mit Beispielen deutlich zu machen, dass Ethik konkret mit ihrem Leben und ihrem Beruf zu tun hat. So zum Beispiel, dass die Menschenwürde immer und unter allen Umständen gewahrt bleiben muss, dass jeder Täter mehr ist als seine Tat; oder die Reflexion der Aspirantinnen und Aspiranten über eigene und fremde Werte, über Normen und Verhalten in gewissen Situationen; oder das Nachdenken über den Sinn des Lebens und die Formen des Sterbens; oder das Erkennen eines ethischen Dilemmas. Schliesslich begegnet jeder Polizist, jede Polizistin früher oder später dem Tod in den verschiedensten Situationen. Ethik wird auch in der Ausbildung von Begleitenden bei Ausschaffungen, im Polizeigefängnis, bei Sicherheitsassi-

**3** Schwester Elisabeth Müggler in ihrer Wohnung in Schlieren: Ausgezeichnet für ihren Verein Wachen und Begleiten



### Hilfe für Menschen in Extremsituationen

#### Notfallseelsorge

Derzeit stehen im Kanton Zürich über 100 katholische und reformierte Seelsorgerinnen und Seelsorger in sechs Regionen für Notfalleinsätze zur Verfügung. Ab Mitte 2013 werden es mit Horgen / Affoltern am Albis, Hinwil / Meilen / Pfäffikon / Uster, Winterthur / Andelfingen, Bülach / Diesdorf / Dietikon und Stadt Zürich noch fünf Regionen mit insgesamt 120 Seelsorgenden sein. Rund ein Drittel davon sind katholische Mitarbeitende.

Notfallseelsorge gehört im Rahmen der Seelsorge zu den Grundaufgaben der Kirche und damit einer Pfarrei. Diese kann jedoch in der heutigen mobilen Gesellschaft nicht alle Seelsorge-Bereiche abdecken. Deshalb wird die Notfallseelsorge in ausserordentlichen Situationen subsidiär zur Pfarreiseelsorge tätig und entlastet diese. Sie betreut Opfer, Einsatzhelferinnen und -helfer sowie Angehörige einer Katastrophe, eines schlimmen Verkehrsunfalles, eines Verbrechens oder eines Suizids. Es sind drei Ziele, die die Notfallseelsorge im Fokus hat:

- Sicherung der Seelsorgebereitschaft für allfällige Notfälle. Vorsorge an der Bevölkerung und Entlastung der Blaulichtorganisationen.
- Einsatz im Notfall: Seelsorgerliche Betreuung der vom Notfall Betroffenen sowie fachspezifische Entlastung der involvierten Blaulichtorganisationen.
- Brückenfunktion zu Familie, sozialem Netz, kirchlichem Netz (Kirchgemeinde und Pfarrei, Vertretung einer andern Religion), Fachspezialisten (psychologischer / psychiatrischer Dienst).

2012 leisteten die Notfallseelsorgenden 160 Einsätze (2011: 146 Einsätze). Es sind jeweils die Polizeibeamten am Einsatzort, die Seelsorgende anfordern. Die Einsatzzentrale bietet diese dann im Pikettdienst auf, der jeweils drei Wochen dauert. Neben Pfarrerinnen und Pfarrern arbeiten auch nicht geweihte Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Notfallseelsorge. Voraussetzungen dafür sind die «Missio canonica» und eine seelsorgerliche Zusatzausbildung (z.B. Clinical Pastoral Training CPT) oder die Bereitschaft, eine solche zu absolvieren. In der Grundausbildung für die

Notfallseelsorge vertiefen sich die angehenden Seelsorgenden während rund 120 Theoriestunden in Themen wie Psychotraumata, Kommunikation oder Stabsarbeit. Die Kosten dafür übernehmen die Kirchen. Die katholischen Seelsorgenden verfügen im Generalvikariat mit Rudolf Vögele, Bereichsleiter Pastoral, über einen direkten Ansprechpartner. Zur Ausbildung gehören auch Praktika bei den Zürcher Blaulicht-Organisationen. Die Synode war am 6. Dezember 2012 dem Antrag des Synodalrats einstimmig gefolgt, sich bei der von der reformierten Landeskirche 2005 gegründeten Notfallseelsorge paritätisch zu engagieren. In einem Zusammenarbeitsvertrag zwischen der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich wurden Organisation und Finanzierung der Notfallseelsorge geregelt. Beide Kirchen tragen die Verantwortung in jeder Beziehung zu gleichen Teilen. Die jährlich wiederkehrenden Kosten betragen je Kirche rund 140 000 Franken. Damit stehen im ganzen Kanton überall dort, wo Menschen in Not sind, kompetente Seelsorgende rund um die Uhr bereit, seelsorgerlichen Beistand zu leisten.

stenten am Flughafen sowie bei Präzisionsschützen und dem polizeilichen Assistenzdienst vermittelt. Dass Berufsethik und Menschenrechte an der eidgenössischen Berufsprüfung für Polizisten zu den geprüften Fächern zählen, zeigt, wie wichtig Ethik dem Kommando von Stadt- und Kantonspolizei und den politischen Behörden ist. Die Überarbeitung des neuen Lehrmittels «Menschenrechte und Ethik» konnte 2012 abgeschlossen werden.

Stressmanagement und Nachsorge an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe sorgten dafür, dass Rettungskräfte auch nach Jahren im anspruchsvollen Berufsalltag und nach schwierigen Einsätzen gesund bleiben.

Die Seelsorgenden setzten 2012 einen weiteren Schwerpunkt in aufsuchender Seelsorge. So begleiteten die beiden zahlreiche Tag- und Nachtschichten der Polizei, des Rettungsdienstes und der Feuerwehr, besuchten regelmässig Wachen und Posten, wirkten an Team- und Kaderanlässen mit und hatten dabei ein offenes Ohr für Anliegen und Fragen. Eine deutliche Zunahme der Seelsorgegespräche zeigt, dass sich diese Anstrengungen gelohnt haben.

Die Gestaltung von Gottesdiensten und Kasualien blieb auch 2012 ein wichtiges Tätigkeitsfeld: Übergänge wie

Trauungen und Abdankungen, Gedenkfeiern spezifisch für Polizei- und Rettungskräfte wurden von den Seelsorgenden begleitet. Besonders erfreulich war, dass an der Gedenkfeier für Verstorbene in Thalwil über 50 Aktive und Pensionierte der Blaulichtorganisationen teilnahmen. In einer eindrücklichen Feier mit viel Musik und einem Kerzenritual wurde der aktiven und pensionierten Korpsangehörigen gedacht.



## 12 Seelsorgende in 14 Gefängnissen Gefängnisseelsorge

Im Kanton Zürich befanden sich 2012 rund 850 Straftäter in Untersuchungsgefängnissen oder in Ausschaffungshaft. Zusätzlich leben gegen 460 Gefangene in der Vollzugsanstalt Pöschwies. Betreut werden die insgesamt 14 Gefängnisse im Kanton Zürich von 12 katholischen Seelsorgenden und ihren reformierten Kollegen.

Rund 70% der Insassen sind Ausländer. Es sind Mitmenschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Menschen, die sich oft einsam, verletzt, verzweifelt, unverstanden und abgestempelt fühlen. Sie kommen durch den Gefängnis-aufenthalt in eine akute Krise, in tiefe Existenzängste und in eine schwierige Beziehungsproblematik hinein. Sie werden in dieser Situation von den Gefängnisseelsorgenden (GS) begleitet. Die meisten Gefangenen sind offen und dankbar für das seelsorgerische Gespräch und die vertrauensvolle Begleitung. In allen Gefängnissen des Kantons Zürich wurden im Berichtsjahr Weihnachtsfeiern und andere Gottesdienste von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist vor allem dem Engagement der GS zu verdanken. Sie stehen auch allen Mitarbeitenden der Gefängnisse und den Angehörigen der Gefangenen als Gesprächspartner zur Verfügung.

Alle drei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Centrum 66 in Zürich, wo jeweils auch Fallbeispiele diskutiert werden. Jährlich ist zudem ein Gedankenaustausch mit dem Chef des Zürcher Amtes für Justizvollzug, vorgesehen. Die geplante Konferenz der Zürcher GS vom November 2012 musste auf Frühjahr 2013 verschoben werden und wird sich unter dem Titel «Wer in den Knast wandert, muss raus!?» mit Fragen rund um die Migration, Haft und Ausschaffung befassen.

Am 14. November 2012 hat eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Synodalrat Rolf Bezjak ihre Arbeit für ein «Konzept katholische Gefängnisseelsorge Kanton Zürich» wieder aufgenommen.

## Seelsorge als Anstiftung zur Selbstsorge hiv-aidsseelsorge

Eine der wichtigen Neuerungen im Berichtsjahr war die Schaffung eines so genannten «Initiativteams», in dem Betroffene aktiv und als Teil der hiv-aidsseelsorge wirken können. Dieses Team traf sich 2012 ein bis zweimal alle 14 Tage. Seine Aufgaben umfassten u.a. die Reflexion aktueller Themen der hiv-aidsseelsorge, die Entwicklung und Umsetzung von Programmen und Veranstaltungen sowie den Einsatz von Betroffenen bei den Medien. Geleitet und begleitet wird das fünfköpfige Initiativteam von der Stellenleitung. Fazit: Für HIV- und Aids-Betroffene bedeutet es sehr viel, nicht nur Hilfesempänger, sondern auch aktiv Mitwirkende zu sein. Die Seelsorge wird so in erster Linie ein Impuls zur Selbstsorge. Umgekehrt ist dieses Team für die Sozialarbeiterin und den Seelsorger zum besten Ratgeber geworden.

Das Initiativteam und weitere Betroffene engagierten sich 2012 aktiv in der Planung, Gestaltung, Organisation und Durchführung einer internationalen Ausstellung mit dem Titel «Mein positiver Tag» und exponierten sich damit öffentlich im Kampf gegen Diskriminierungen jeglicher Art. Drei Personen mit HIV wurden in drei europäischen Städten porträtiert. Die Ausstellung in Zürich eröffnete Stadträtin Ruth Genner und fand ebenso in München und Prag Beachtung. «Mein positiver Tag» wird 2013 zur Wanderausstellung.

## Für HIV- und Aids-Betroffene bedeutet es sehr viel, nicht nur Hilfesempänger, sondern auch aktiv Mitwirkende zu sein.

Grosse Bedeutung kommen liturgischen Feiern oder geselligen Anlässen zu. Gerade für Menschen ohne Familienanschluss wurden kirchlich-spirituelle Angebote und gemeinsame Feiern an katholischen Hochfesten zum Familienersatz. Drei religiös-theologische Bildungsangebote führten kirchenferne Personen zudem in zwei Klöster und in ein religiöses Bildungshaus. In gemeinsamen Gesprächen mit Ordensleuten ergaben sich tiefe Begegnungen. HIV- und Aids-Betroffene erfuhren dabei eine positive und wertschätzende Haltung gegenüber einer Kirche, die sie in ihrem eigenen Leben meist als schwierig und ausgrenzend erlebten. 2012 wurden von Pfarreverantwortlichen und Religionslehrerinnen und -lehrer über 30 Begegnungen zwischen Jugendlichen und HIV- und Aids-Betroffenen vermittelt.

**1 Notfallseelsorge am Einsatzort: Betreuen Opfer, Angehörige, Polizei und Rettungsdienste**

**2 hiv-aidsseelsorge: Fotoausstellung «Mein positiver Tag» mit Urs aus Zürich**

Es vermag erstaunen und an den Beginn der Aidsgeschichte erinnern, aber die in den letzten Jahren verblassende Solidarität unter den HIV- und Aids-Betroffenen scheint wieder zu erwachen. Sie stützen einander wieder verstärkt in der Not, begleiten gemeinsam mit dem Seelsorger andere Betroffene beim Sterben, bei Spitalaufenthalten und psychischen Krisen. Die hiv-aidsseelsorge der Katholischen Kirche im Kanton Zürich unterstützt all diese Aktivitäten als Anlaufstelle, Begegnungsraum und Mitwirkungsstätte.

### Seelsorge an den Mitarbeitenden im Fokus Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Das ökumenische Flughafenpfarramt war auch 2012 mit den Menschen, die am Flughafen arbeiten, über den Flughafen reisen oder an diesem Ort temporär Heimat finden, intensiv unterwegs. Es wurde viel geredet, gerungen, gebetet, bisweilen geweint und auch geschmunzelt. Diesen seit 15 Jahren am Flughafen angebotene Seelsorgedienst erbringen vier Seelsorgende und ein äusserst engagiertes Freiwilligenteam. Das 10-köpfige Team besteht zu einem grossen Teil aus ehemaligen Flughafen- und Airline-Mitarbeitenden, die jeweils an den Wochenenden zu Ansprech-

personen für Mitarbeitende sowie Besucherinnen und Besucher werden.

Ende 2012 konnte das Team der Seelsorgenden und Freiwilligen der katholischen, reformierten und christkatholischen Kirche auf gegen 2 800 Gespräche und Begegnungen zurückblicken. Über 50% beziehen sich auf Mitarbeitende des Flughafenbetriebs, ein Viertel der Kontakte betraf Passagiere und Asylsuchende, 20% Besucher und Gestrandete. Viele Gespräche mit Mitarbeitenden bezogen sich auf Gesundheits- oder Beziehungsprobleme, Mobbing, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Auf Wunsch wurden vermehrt auch Pensionierte zu Hause oder in Kranken-, Alters- und Pflegeheimen besucht.

Immer stärker konfrontiert sehen sich die Seelsorgenden mit Personen und Obdachlosen, denen der Flughafen zu einer Art Schutz- und Wohnraum geworden ist. Viele verbringen eine kürzere oder längere Zeit im Niemandland Flughafen. Der Umgang mit diesen Menschen und das Finden von praktikablen Lösungen sind mangels Kooperationsbereitschaft oft schwierig. Hier suchen die Seelsorgenden zusammen mit dem Terminal-Management und der Polizei zu vermitteln. Dies geschieht auch bei Passagieren in Not- und Krisensituationen, wie bei jener verwirrten US-Bürgerin, die schliesslich mit seelsorgerlicher Begleitung

#### Am Tisch Gottes sind alle einmalig Behindertenseelsorge

Das Leben zeigte sich 2012 für die Behindertenseelsorge von seiner schwierigen und seiner sehr schönen Seite. Der Jubiläumsanlass zum 40-jährigen Bestehen der Fachstelle von Ende September fand in der Fabrikkirche in Winterthur mit rund 150 geladenen Gästen statt. Unter ihnen war auch Thea Mauchle, Kantonsrätin und Präsidentin der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich. Insbesondere der Gottesdienst zeichnete sich durch ein grosses Miteinander aus. Der Gebärdenchor «Singende Hände», ein blinder Klavierspieler, ein Trompeter, eine gehörlose und eine blinde Frau, Mitarbeitende der Behindertenseelsorge und Generalvikar Josef Annen brachten sich mit ihren Talenten ein. Damit wurde sinnbildlich für ihren Dienst im Alltag ein Traum der Behindertenseelsorge Wirklichkeit: Menschen kamen in ihrer bunten Vielfalt zusammen, begegneten sich, erlebten und feierten Gemeinschaft. Die Behindertenseelsorge schenkte sich

zum Jubiläum ein Bild: Auf dem farnefrohen Altarbild stechen den Betrachtenden die Begabungen und Talente von Menschen mit und ohne Behinderung in die Augen. Die Malenden setzten unter der einfühlsamen Leitung der Künstlerin Berna Lopez aus Fribourg biblische Texte in ein dreiteiliges Bild (Triptychon) um. Drei Gestalterinnen schreiben dazu: «Da wir schlecht sehen, war es für uns sehr interessant, gerade zum Thema Licht malen zu dürfen.» Der ganze Entstehungsprozess ist in einem Werkstattbuch dokumentiert. Auf eindruckliche Weise wird ersichtlich, wie sich Menschen mit und ohne Behinderung den verschiedenartigen Hindernissen stellen, sie überwinden und so ein gemeinsames Kunstwerk schaffen. Weihbischof Peter Henrici weihte das Altarbild im August in der Kapelle der Behindertenseelsorge ein. Das vierjährige Projekt «Hindernisfreie Pfarreien» konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden. Die Hauptinhalte sind

in die Strategie 2012 – 2016 eingeflossen und weiterentwickelt worden. Die Strategie sieht vor, die Zusammenarbeit der Behindertenseelsorge mit den Pfarreien im Kanton Zürich zu intensivieren. Pfarreien stehen künftig zusätzliche fachliche und personelle Ressourcen seitens der Behindertenseelsorge zur Verfügung. Ziel der Fachstelle ist, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung aktiv am Pfarreileben teilnehmen und sich mit ihren Erfahrungen und Gaben einbringen können. Neben den sehr erfreulichen Erlebnissen und Erfahrungen sahen sich die Angestellten der Behindertenseelsorge auch mit den traurigen Facetten des Lebens konfrontiert. Sie mussten sich von Pia Friedrich-Viejó verabschieden, die während 15 Jahren bei der Behindertenseelsorge arbeitete. Sie starb am 7. April 2012. Das Team hat sie als Mensch, Mitarbeiterin, Kollegin und Freundin sehr geschätzt. Ihre freundliche, ehrliche und humorvolle Art hatte die Zusammenarbeit sehr bereichert. Die Behindertenseelsorge fand in Olivia Joos eine junge, leicht behinderte Nachfolgerin.



**1** Wandschmuck in der Bahnhofskirche Zürich: Offen für alle Religionen



**2** Asylsuchende in der Beratung: Zürcher Fachstelle der Kirchen begleitet kostenlos



**3** KulturLegi der Caritas Zürich: Kulturelle Angebote auch für Amtsbetroffene



**4** Behinderten-seelsorge Zürich: Eine Polonaise zum 40-Jahr-Jubiläum vor der fabrikkirche in Winterthur





in die psychiatrische Klinik eingewiesen werden konnte. Mehrmals war die Begleitung von Angehörigen eines Verstorbenen in den Aufbahrungsraum Mortuarium mit Abschiedsgebet und Segnung gewünscht.

Am 1. Juli begleiteten die beiden leitenden Seelsorger, Claudio Cimaschi und Walter Meier, den CEO der Skyguide anlässlich des 10. Jahrestages der Flugzeugkatastrophe von 2002 an die Unglücksstelle in Überlingen (D). Zwei Tage später nahmen an der Gedenk-Andacht im Skyguide-Hauptquartier in Dübendorf 30 Mitarbeitende teil.

Wie vermutet, finden etwas weniger Menschen (50 bis 80 täglich) den Weg in den neuen provisorischen (bis 2015) Andachtsraum. In diesem Raum, der zu Stille und Gebet einlädt, hinterlassen Menschen ihre Spuren: eine Asiatin legt regelmässig Rosen hin; eine Familie legt jeweils am Gründonnerstag zur Erinnerung an ihre verstorbene Tochter einen Engel auf den Altar; Wachsreste auf dem Boden zeugen von nächtlichen Kerzenritualen, von Menschen mit seltsam-verborgenen Beweg- und Lebenshintergründen. Die 16 Gottesdienste im vergangenen Jahr wurden jeweils von durchschnittlich 30 Gläubigen besucht.

### Im Andachtsraum, der zu Stille und Gebet einlädt, hinterlassen Menschen ihre Spuren.

Das Flughafenpfarramt war im September Gastgeberin für den alljährlichen Personalanlass der katholischen Körperschaft des Kantons Zürich. Gut 100 Mitarbeitende verschiedener Gremien und Fachstellen fanden den Weg in die Flughafenwelt, konnten die 2011 neu eröffnete Zuschauerterrasse B besuchen und sich bei einem feinen Essen in guter Atmosphäre austauschen. Seine Dienste und Räume konnte das Team des Flughafenpfarramts auch im Rahmen von 14 Ausbildungskursen neuer Flight Attendants vorstellen.

### Dringlicher Bundesbeschluss mit Folgen Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende

Viele Fragen drehten sich im Berichtsjahr um den dringlichen Bundesbeschluss, in Botschaften keine Asylgesuche mehr entgegenzunehmen. Per Ende September 2012 hat das Eidgenössische Parlament die Möglichkeit abgeschafft, Asylgesuche auf einer Botschaft im Ausland oder mittels einer Rechtsvertretung direkt beim Bundesamt für Migration zu stellen.

Asylgesuche können neu nur noch in der Schweiz gestellt werden. Die Folge: Die Betroffenen müssen zuerst eine weite, oft gefährliche Reise – mittels Flüchtlingsbooten, Lastwagencontainer usw. – auf sich nehmen, was häufig nur mithilfe von Schlepperorganisationen möglich ist. Viele Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene wollten deshalb noch vor Inkrafttreten des Beschlusses für ihre Kinder, Geschwister oder Eltern Asylgesuche einreichen und suchten dazu die Unterstützung der Rechtsberatungsstelle. Nach alter Praxis bewilligten die Schweizer Behörden die Einreise von Familienangehörigen, wenn diese in ihren Aufenthaltsländern unter schlechten und gefährlichen Umständen lebten und eine Beziehungsnähe zur Schweiz nachweisen konnten.

Viele Flüchtlinge sprechen kein Deutsch, kein Französisch, kein Italienisch – also keine Amtssprache. Entsprechend verstehen sie weder die schweizerischen Gesetzestexte noch die Begründung ihres Asylentscheids. Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) sorgt dafür, dass sie trotzdem zu ihrem Recht kommen. Sie berät seit mehr als einem Vierteljahrhundert Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene mit Wohnsitz im Kanton Zürich. Die Beratungsstelle ist jeden Mittwochnachmittag geöffnet und kann unentgeltlich und ohne Voranmeldung konsultiert werden. In einem Erstgespräch schätzen die Beraterinnen und Berater der ZBA ab, ob und in welcher Form eine Unterstützung möglich ist. Viele Ratsuchende kommen wegen eines Nichteintretens- oder eines Wegweisungsentscheids oder sie haben Fragen zum Familiennachzug. Wo nötig, reicht die ZBA Rechtsschriften ein und begleitet die Ratsuchenden während des Asylverfahrens. Die ZBA hat im vergangenen Jahr 2528 Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene aus 66 Nationen beraten. Die insgesamt fünf Mitarbeitenden (275 Stellenprozent) reichten 240 Rechtsschriften ein und machten 282 Eingaben bei den Bundesbehörden. Davon wurden 151 gutgeheissen. Finanziert wird die Beratungsstelle zu einem grossen Teil durch die katholische und reformierte Kirche.



## Immer mehr kirchenferne Menschen Bahnhofkirche Zürich

Im Berichtsjahr führten die Seelsorgenden auffallend viele lange und klassische Seelsorgegespräche. Mit dem grossen Echo auf das 10-jährige Jubiläum im Jahr 2011 ist die ökumenisch getragene Bahnhofkirche in den Köpfen und Herzen der Menschen als Seelsorgeangebot definitiv und gut angekommen. Sehr interessant dabei: Weit mehr als die Hälfte aller Besucherinnen und Besucher sind mit der Kirche nicht oder kaum verbunden oder outen sich als ausgetretene Konfessionslose. Offensichtlich wissen sie aber um den Wert der Seelsorge und der stillen Kapelle mitten im Bahnhof. Erstaunlich auch, dass unter den Gesprächspartnern nicht wenige Kaderleute sind, die aus der Kirche ausgetreten sind und keine Kirchensteuern entrichten. Ihre anspruchsvolle Arbeit können sie u.a auch deshalb (noch) tun, weil sie sich in den Gesprächen mit den Seelsorgenden die Sorgen von der Seele reden können.

Die kleine Kapelle, der Raum der Stille inmitten des pulsierenden Bahnhofs wird rege besucht. Anhänger verschiedener Religionen und Konfessionen fühlen sich in der Bahnhofkirche willkommen und ernst genommen. Diese interreligiöse Gastfreundschaft und das friedvolle Miteinander werden allseitig geschätzt. Das belegen eindrücklich die vielen positiven schriftlichen und mündlichen Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher, aber auch die respektvolle und wohlwollende Nachbarschaft mit den anderen Geschäften im Shopville.

Seit Januar 2012 arbeitet Edith Arpagaus neu als katholische Stellvertreterin von Rita Inderbitzin, Co-Leiterin der Bahnhofkirche, im Team mit. Damit stehen für Seelsorgegespräche zwei Frauen und zwei Männer zur Verfügung, was sehr geschätzt wird. Im Freiwilligenbereich zeichnet sich eine grosse Veränderung ab. Langjährige freiwillige Helferinnen und Helfer – einige seit Beginn des kirchlichen Angebots im Zürcher Hauptbahnhof dabei – gehen in die verdiente Pension. Ohne diese fruchtbare Mitarbeit Freiwilliger könnte die Bahnhofkirche ihren Auftrag nicht wahrnehmen.



## Umfassende Integration von Erwerbslosen Die Fachstellen bei Arbeitslosigkeit DFA

Die katholische und reformierte Kirche führen gemeinsam drei kirchliche Fachstellen bei Arbeitslosigkeit: die DFA in Zürich, Winterthur und Uster. Die Nachfrage nach Beratungs- und Unterstützungsleistungen ist gross, und die kirchlichen Stellen möchten ihren Dienst ausbauen. Dies veranlasste die Träger zu untersuchen, welche Dienstleistungen staatliche, private und kirchliche Stellen erbringen. Die Untersuchung sollte auch Aufschluss darüber geben, worin sich das kirchliche Engagement besonders auszeichnet und wo die Bedürfnisse der Klientel liegen.

Das Resultat der Untersuchung lag 2012 in Form einer Masterarbeit der Stellenleiterin in Zürich an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW vor. Die darin vorgenommene Evaluation zeigt: Die Angebote der DFA unterscheiden sich bereits aufgrund der Zielsetzung grundsätzlich von den Angeboten der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV, und es besteht kein Überangebot an privaten Anbietern. Die DFA geht über die Beratungstätigkeit von RAV und impulstreffpunkt als wichtigstem privaten Anbieter hinaus. Sie hat die Förderung der umfassenden sozialen Integration von Erwerbslosen zum Ziel. Der Integrationsbegriff umfasst die sozioökonomische, kulturelle, psychisch-emotionale und die beziehungsbezogene Integration. Die DFA tut dies ohne gesetzlichen Auftrag. Unabhängigkeit und Freiwilligkeit sind beides wichtige Voraussetzungen für ein vertrauensvolles Beratungsverhältnis und heben die DFA von anderen Angeboten ab. Die besondere Stellung der DFA im Kanton Zürich zeichnet sich auch dadurch aus, dass vor allem Menschen mit Migrationshintergrund intensivere Begleitung erhalten. Und es werden auch Personen betreut, die im RAF nicht (mehr) beraten werden.

**1** Leiterin Kathrin Stutz: ZBA mit mehr als 500 Eingaben und Rechtsschriften

**2** Bahnhofkirche Zürich: Schild weist Betenden in Richtung Mekka

**3** DFA mit umfassender Integration von Erwerbslosen: Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund wächst

## Unabhängigkeit und Freiwilligkeit sind beides wichtige Voraussetzungen für ein vertrauensvolles Beratungsverhältnis.

Gestützt auf diese Befunde beschlossen Synodalrat und Kirchenrat, bisher provisorische Stellenprozente definitiv beizubehalten. In Uster wurden die Ressourcen um 40 auf 80 Stellenprozente verdoppelt, was der Stelle einen zweiten Öffnungstag ermöglicht. Die DFA in Winterthur erfährt eine Aufstockung um 60 auf 170 Stellenprozente. Damit konnte ein Angebot professioneller Bewerbungsberatung,



inklusive PC-Stationen für die Klientinnen und Klienten, aufgebaut werden. In Zürich nutzt die DFA die Stellenaufstockung um 100 auf insgesamt 750 Stellenprozent vor allem für den Ausbau der Rechtsberatung. Mit dem Aufbau eines neuen Beratungsangebots, der «juristischen Kurzberatung» konnte die steigende Zahl an rechtlichen Anfragen zu Rechten bei Mutterschaft, Abrufverhältnissen, grundlosen fristlosen Kündigungen usw. teilweise aufgefangen werden. Nicht allein der Stellenabbau führt bei Betroffenen nämlich zu schwierigen Situationen, es werden im Arbeitsmarkt auch zunehmend unsichere Arbeitsbedingungen und der Verstoss gegen elementare Rechte der Arbeitnehmenden (korrekte Lohnzahlung, inkl. Abrechnung der Sozialversicherungsbeiträge, Einhaltung der Arbeitszeiten usw.) beobachtet. Die Stellenaufstockung dient zudem der Qualitätssteigerung bei der Rechtsberatung respektive der Sozialberatung dazu, zunehmend komplexe Fälle und sozialpsychologische Probleme der Betroffenen gezielter und individueller auffangen zu können. Mit der Prüfung eines neuen Terminvergabesystems will die DFA 2013 ihre Beratungskapazitäten steigern.

### Im Arbeitsmarkt werden zunehmend unsichere Bedingungen und Verstösse gegen elementare Rechte beobachtet.

Das Phänomen ist seit längerem bekannt: Immer weniger Arbeitsstellen werden in den Zeitungen veröffentlicht. Und immer häufiger wird eine Online oder E-Mail-Bewerbung verlangt – selbst bei Arbeitsstellen, die keine Internetanwenderkenntnisse voraussetzen. Für ältere und niedrigqualifizierte Stellensuchende oder Personen mit mangelhaften Sprachkenntnissen stellt dies eine zusätzliche Hürde auf dem Arbeitsmarkt dar. Die DFA versucht ihrer Klientel in der Beratung und seit 2012 über Kurse die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, damit sie durch die neuen Kommunikationsmittel nicht ins Abseits gedrängt werden. Die Anzahl Beratungstermine hielt sich bei der DFA Zürich mit 2169 im Bereich des Vorjahres. Rege genutzt wurde die Bewerbungsinfrastruktur der DFA mit 5291 Kontakten. Seit einigen Jahren nimmt der Anteil an Migrantinnen und Migranten in der Beratung der DFA Zürich deutlich zu: von 60% (2004) auf 71% (2012). Migrantinnen und Migranten aus dem Niedriglohnsektor, mit leichtem Bildungsrucksack und dürftigen Sprachkenntnissen, sind auf dem Arbeitsmarkt besonders verletzlich und benötigen eine aufwändigere Begleitung.

### Seelische Widerstandskraft als Award? Dargebotene Hand Zürich – Tel 143

Eine ETH-Studie des Zentrums für Organisations- und Arbeitswissenschaften hat in einer gross angelegten Studie 2011/12 die Freiwilligen-Szene in der Deutschschweiz untersucht und dabei die freiwillig Mitarbeitenden von vier Non-profit-Organisationen, darunter auch die Dargebotene Hand Zürich, befragt. Fazit für die freiwillig Mitarbeitenden der Dargebotenen Hand: Sie sind hoch motiviert und besonders offen. Zudem erachten sie ihre Tätigkeit nicht nur für die Ratsuchenden, sondern auch für ihre eigene Entwicklung als sinnvoll und wichtig.

Jedes Jahr werden haufenweise Preise oder Awards an Persönlichkeiten verteilt. Warum gibt es überhaupt solche Bestenlisten? Es gehört offenbar zum Menschsein, Vergleiche anzustellen, zu messen, zu bewerten und dann auch auszuzeichnen. Dies geschieht nicht nur im VIP-Himmel, sondern auch im Alltag. Dort meistens nicht öffentlich oder sogar hinter vorgehaltener Hand. Warum orientieren wir uns beim Vergleichen meistens nach oben und nicht nach unten? So werden wir doch nur unglücklich, wie neuste Untersuchungen über Facebook zeigen. Bei den Anrufenden der Dargebotenen Hand gäbe es andere Awards. Wer kann am besten mit Krisen oder Einschränkungen leben? Wer erlebt sich am ehesten als «Stehaufmännchen»? Wer verfügt am meisten über seelische Widerstandskraft respektive Resilienz, wie der entsprechende Fachbegriff dazu heisst? Mit dem spannenden Thema der Resilienz setzten sich im Berichtsjahr über 220 freiwillig Mitarbeitende aus der ganzen Schweiz an ihrer Weiterbildung auseinander.

«Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden, und nicht alles, was gezählt werden kann, zählt». Dieses Wort des Nobelpreisträgers Albert Einstein weist auf den Widerspruch hin, dass wir Menschen Preisträger (als Vorbilder oder Ansporn) brauchen, aber ebenso sehr darauf verzichten können, weil nicht das ganze Dasein in Zahlen und Standards erfasst werden kann. Dies jedenfalls ist die Erfahrung von Tel 143.

### Beachtete Hotline zum Weltuntergang Internet- und SMS-Seelsorge

Das Angebot der Internet- und SMS-Seelsorge wurde 2012 von insgesamt 420 Personen genutzt. Mit jeder Person wurden im Durchschnitt fünf Mails ausgetauscht. Häufige Themen der Ratsuchenden sind Partnerschaft und Arbeit, Fragen zur eigenen Persönlichkeit, zur Ausbildung oder



zu den Finanzen. Glaubensthemen lagen im Berichtsjahr an vierter Stelle der Anfragen.

Eine spezielle Erfahrung bedeutete die Lancierung einer Hotline, nachdem verschiedene Menschen und Gruppierungen auf den 21. Dezember 2012 den Weltuntergang ankündigten. Mit dem Bekanntwerden dieses Angebots konnte der neue Geschäftsleiter Armin Elser mehrere Pressetermine wahrnehmen und die Internet- und SMS-Seelsorge weiteren Kreisen bekannt machen. Ein anderer Meilenstein bestand im Aufschalten der neuen Homepage mit aufgefrischem Design und erhöhter Benutzerfreundlichkeit.

Mit der Internet- und SMS-Seelsorge zeigen sich die Kirchen in den heute wichtigen elektronischen Medien präsent. Als christliche, konfessionell und religiös nicht ausgrenzende Institution bietet sie einen niederschweligen Zugang zu seelsorgerlicher Beratung und Begleitung durch ein qualifiziertes Seelsorgeteam. Rund 30 Theologinnen und Theologen sowie Psychologinnen und Psychologen arbeiten ehrenamtlich für seelsorge.net. Ohne dieses freiwillige Engagement wäre das Angebot nicht möglich. Die inzwischen 17-jährige Erfahrung im Bereich der Onlineberatung mit kirchlichem Hintergrund stösst auch über die Landesgrenzen hinaus auf Interesse. 2012 konnte ein Mitglied des Teams die Internetseelsorge an einer europäischen Tagung der online beratenden Institutionen in Tschechien vorstellen.

Die ökumenische und gesamtschweizerisch ausgerichtete Internet- und SMS-Seelsorge wird weiterhin durch die evangelischen und katholischen Kirchen der Schweiz mitgetragen, muss künftig für ihren Dienst allerdings Sponsoren auftreiben, will sie die in Aussicht gestellten Beitragskürzungen kompensieren.

## Gemeinsame schweizerische Homepage Telebibel Zürich

2012 bedeutete für die Telebibel Zürich ein bewegtes Jahr. So mussten veraltete Anlagen ersetzt und die gewohnte Telefonnummer 044 252 22 22 von Swisscom auf Winet transferiert werden. Damit kann das tägliche Bibelwort nun auch über Internet gehört werden. Im Weiteren wurde die Telebibel Zürich in eine gemeinsame Homepage der Telebibel Schweiz ([www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)) integriert. Zum andern verliess Pfarrer Franz Stampfli die Telebibel Zürich Ende 2012, nachdem er diese über viele Jahre als Sprecher mitgestaltet und mitgetragen hat. An dieser Stelle sei ihm für seine grossen Verdienste herzlich gedankt.

Zu hören ist täglich neu eine biblische Atempause von zwei bis drei Minuten, gesprochen von einem ökumenischen Team. Durchschnittlich 2 000 Hörerinnen und Hörer pro Monat zeigen ein beachtenswertes Interesse an der Telebibel.

Die Telebibel Zürich war bisher ein ökumenisches Angebot der katholischen, christkatholischen und reformierten Kirche. Ob dies so bleibt, wird die Zukunft weisen.

## Qualitätssteigerung und neue Kursformen Katholisches Eheseminar

Im Berichtsjahr wurden vier gut besuchte Ehevorbereitungskurse durchgeführt, an denen insgesamt rund 130 Personen teilnahmen.

Nach zehn Jahren traten Christa und Peter Mosele als Kursleiterpaar zurück. Ihr gesamtes Wirken im Verein als Referentenpaar erstreckt sich sogar noch auf einige Jahre mehr. Um die Nachfrage abzudecken, führten sie ihren Kurs sogar mehrmals pro Jahr durch. Sie haben die Paare mit ihrer feinfühlig und überlegten Art gut erreicht und konnten ihnen Wichtiges für die gemeinsame Zukunft mitgeben. Noch länger, nämlich 17 Jahre haben Maria und Sören Rohweder Ehevorbereitungskurse geleitet. Maria Rohweder möchte nach 15 Jahren als Präsidentin des Vereins ihr Amt zur Verfügung stellen. Unter ihrer Führung hat sich das Eheseminar zu einer modernen Dienstleistungsorganisation weiterentwickelt. Obwohl es notorisch an aktiven Vereinsmitgliedern fehlte, konnten jedes Jahr mindestens vier Kurse angeboten werden.

## Eheseminar im Umbruch: Weniger freiwillige Mitglieder bedeutet mehr bezahlte Arbeitskraft.

Die Rücktritte machen eine Umgestaltung des Vereins notwendig. An der Generalversammlung wurde deshalb eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen mit dem Auftrag, ein neues Konzept auszuarbeiten. Mit der neuen Vereinsform soll das bewährte Kurswesen erhalten bleiben – auch mit einer geringeren Anzahl aktiver Mitglieder. Konkret bedeutet dies, dass viel von der bisher freiwillig geleisteten Arbeit an eine bezahlte Arbeitskraft übergeben werden muss.

**1 Dargebotene Hand:**  
Die Telefonnummer  
143 bei Kummer

**2 Internet- und  
SMS-Seelsorge:** Spezielle  
Hotline für «Weltuntergang» vom  
21. Dezember 2012

**3 Telebibel Zürich:**  
Sprecherinnen und  
Sprecher mit biblischen  
Atempausen

### Einheitliche Datenerfassung und Statistik Ökumenische Ehe und Paarberatung

Die elf Ehe- und Paarberatungsstellen im Kanton Zürich sind grösstenteils auf kirchliche Initiative hin entstanden und werden von regionalen ökumenischen Trägerschaften geführt. In einigen Trägervereinen sind auch politische Gemeinden des jeweiligen Bezirkes vertreten.

### Über 800 Paare und Einzelpersonen beanspruchten eine Beratung, über 300 Paare eine Mediation.

Mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz von 2011 ist die Unterstützung des familiären Zusammenlebens bei der Konflikt- und Krisenbewältigung, sowie bei Trennung und Scheidung bei Paaren mit Kindern zu einem gesetzlichen Auftrag geworden. Die Ehe- und Paarberatungsstellen sind diesem Auftrag schon seit jeher verpflichtet, sie stehen allen Menschen offen, wirtschaftlich schwächer gestellte Paare erhalten vergünstigte Tarife. Den Aufwandüberschuss tragen mehrheitlich die reformierten und katholischen Kirchgemeinden des jeweiligen Bezirks, der Kanton Zürich leistet lediglich einen Pauschalbeitrag.

Aufgrund der dezentralen Entwicklungsgeschichte liessen sich bisher die Angebote und Leistungen der Beratungsstellen schlecht vergleichen. Eine einheitliche Statistik zu den Ratsuchenden, den beanspruchten Beratungsleistungen sowie den Tarifvergünstigungen wäre jedoch eine Voraussetzung, um beim Staat ein Gesuch für einen höheren Beitrag stellen zu können. 2012 stimmten die Trägerschaften deshalb erstmalig einer gemeinsamen und einheitlichen Datenerfassung zu. Die Auswertung des zweiten Halbjahres 2012 ergab, dass über 800 Paare bzw. Einzelpersonen Beratung und über 300 Paare eine Mediation beanspruchten. Um die Datenlage zu verbessern, wird die einheitliche Statistik weitergeführt, geplant ist zudem eine Harmonisierung der bisher unterschiedlichen Tarifmodelle. Im Berichtsjahr hat der langjährige Koordinator der Paarberatungsstellen, Stefan Ecker, seine Aufgabe zur Verfügung gestellt. Ihm sei an dieser Stelle für sein Engagement herzlich gedankt. Weiterhin erscheint der Flyer «PaarImpuls» halbjährlich. Er informiert über das vielfältige Angebot an Kursen, Referaten und Wochenendveranstaltungen zu Paar- und Beziehungsthemen.

### Wohnungen und ein Zweistern-Hotel PRO FILIA Zürich

Neben der bekannten und geschätzten Bahnhofhilfe sowie der Au-pair- und Schulvermittlung lag 2012 der Fokus des Vereins Pro Filia Zürich bei seinen Liegenschaften.

Die günstigen Wohn-Unterkünfte und das Hotel stehen in erster Linie jungen Erwachsenen in Ausbildung und Beruf sowie Familien und Passanten oder Menschen in Not zur Verfügung. Das *Wohnhaus im Seefeld* erfreut sich bei jungen Frauen aus dem In- und Ausland ebenso grosser Beliebtheit wie die beiden Mietwohnungen *Wohngruppe Arche* (Eigentümerin ist die Stiftung Guthirt). Beide Häuser sind immer ausgebucht und erforderten diverse Sanierungsarbeiten. So wurden die veralteten Telefonapparate ersetzt und im Wohnhaus ein komplett neues WLAN installiert. Das Alter der aktuell 32 Bewohnerinnen im Wohnhaus liegt zwischen 17 und 28 Jahre (je zur Hälfte Schweizerinnen/Ausländerinnen). In der Wohngruppe Arche wohnen doppelt so viele Ausländerinnen wie Schweizerinnen. Auffallend viele Anfragen kamen im Berichtsjahr aus Osteuropa.

Nach dem gelungenen Umbau 2011 hat sich das *Hotel Hottingen* auf dem Markt sehr gut positioniert. Die Auslastung lag 2012 bei 84%, der Anteil von Schweizer Gästen (27%) ist erfreulich hoch. Die sozialen Dienste der Stadt Zürich sowie andere soziale Dienste platzierten im Berichtsjahr 42 Menschen während einer schwierigen Lebensphase vorübergehend im Hotel (durchschnittliche Aufenthaltsdauer: knapp 20 Tage). Mit der BVZ (Stiftung Berufslehr-Verband Zürich) wurde 2012 ein Ausbildungsvertrag unterzeichnet. Der Förderverein ermöglicht jungen Menschen, welche die Voraussetzungen für eine reguläre 3-jährige Berufslehre nicht erfüllen, eine anerkannte 2-jährige Berufsbildung mit Attest abzuschliessen. Seit August 2012 wird im Hotel Hottingen eine junge Frau zur Hotellerie-Angestellten EBA (Eidgenössisches Berufsattest) ausgebildet. Das Hotel wurde im Zuge der Harmonisierung der internationalen Hotelklassifikationen (EuroStars) im November 2012 von einer Auditorin der hotelleriesuisse geprüft. Mit dem positiven Resultat und den erreichten Punkten ist es ab 2013 mit zwei Sternen klassifiziert.

Auch 2012 wurden die Bahnhof-Helferinnen sehr geschätzt und immer wieder als Engel des Bahnhofs erfahren. Die Bahnhofhilfe ist zwar nur ein kleiner Tropfen im grossen HB Zürich. Hilfesuchenden bedeutet sie aber sehr viel – sei es eine kurze Begegnung mit einem Menschen, der ihnen helfen kann oder der Zeit zum Hinhören hat. Die Vermittlungen im Inland liegen mit 126 Au-pairs im Rahmen der letzten Jahre, verlagerten sich aber regional.



Platzierte Pro Filia Zürich vor 4 Jahren noch doppelt so viele Au-pairs in die Westschweiz und das Tessin wie in die Region Zürich, so war das Verhältnis 2012 genau umgekehrt. Trotz dem boomenden Angebot an Au-pair-Stellen auf Internetplattformen, ziehen es vor allem die Eltern vor, ihre Töchter über eine renommierte Organisation vermitteln zu lassen. Die Vermittlerinnen kennen die Familien, betreuen die Au-pairs das ganze Jahr über vor Ort, sind Ansprechpartnerinnen bei Sorgen und Problemen, und das Arbeitsverhältnis ist in den Arbeits- und Anstellungsbedingungen klar geregelt. Die Vermittlungen von Sprachschulen und Au-pairs ins Ausland sind leicht angestiegen. Wunschdestination der meisten ist nach wie vor England. Der gemeinnützige Verein Pro Filia Zürich wird von der katholischen Körperschaft mit einem jährlichen Beitrag von CHF 140 000 unterstützt. Der Betrag ist in erster Linie für die Bahnhofhilfe gedacht, die Pro Filia zusammen mit Compagna leistet.



## Neues ausprobieren am Mädchenpowertag Einmalige soziale Beiträge

Der Synodalrat unterstützte im Berichtsjahr mit kleineren und grösseren Beiträgen verschiedene soziale Projekte, Aktionen und Angebote. Eine Auswahl:

- INTERTEAM Luzern. Anschaffung von Material für Standaktionen und deren Durchführung
- SDM-FSM Schweiz. Dachverband für Mediation. Impulstage 8./9. Juni 2012
- Zürcher Frauenzentrale Zürich. Frauentagung «Meinungsmacherinnen»
- Zürich Pride Festival 2012. Musikalische Begleitung des ökumenischen Gottesdienstes
- Schlupfhuus Zürich. Ausbau der Ambulanten Beratung von Jugendlichen
- Sans Papier Anlaufstelle Zürich SPAZ. Beitrag an die Benefiz-Lesung mit Charles Lewinsky
- aphasie suisse. Beitrag zum 30-Jahr-Jubiläum
- Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz. Solidaritätsbeitrag
- Fachgruppe Arbeit mit Mädchen. MÄP – Kantonaler Mädchenpowertag 2012
- Krieg Syrien. Jesuitenmission Schweiz. Soforthilfe zugunsten Jesuit Refugee Service JRS
- Solidaritätsnetz Zürich. Mittagstisch für Flüchtlinge in St. Felix und Regula, Zürich

**1** Hotel Hottingen: Zimmer im frisch renovierten Zweistern-Hotel

**2** Gefragte Paar- und Eheberatung: Seelsorger im Gespräch an der Hochzeitsmesse

# BILDUNG/GAVE

## Frohe Botschaft für die Armen und Suchenden

**Indem die Diakonie das Gebot Jesu in die Tat umsetzt, ist sie selbst bereits Verkündigung. Die diakonische Tat und das verkündende Wort sind untrennbar miteinander verbunden. Das Wort macht die Diakonie zum ausdrücklichen Christus-Zeugnis. Umgekehrt ist das solidarische Dasein für Andere das evangeliumsgemässe Glaubwürdigkeitszeugnis für die Verkündigung. Zentrum des Bekenntnisses ist die erinnernde Vergegenwärtigung von Leben, Tod und Auferstehung Jesu.**

**Für die Verkündigung gilt die Mahnung Jesu, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Die Kirche soll also an dem Mass nehmen, was dem Gelingen des Lebens in der heutigen Gesellschaft förderlich ist. Dazu gehört überliefertes Lebens- und Glaubenswissen im Rahmen von Predigt, Gespräch, Katechese und Religionsunterricht, das der Sehnsucht der Menschen nach einem ganzheitlichen Leben Rechnung trägt. Gerade auch Lebensübergänge wie Taufe, Trauung und Beerdigung sind Orte konzentrierter Verkündigung. Ebenso zählen Erwachsenenbildung, berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit zum breiten Feld der Verkündigung.**

**Im Bereich Bildung wenden Körperschaft und Kirchgemeinden rund 27 Mio. Franken auf, davon 9 Mio. Franken für Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung.**

### Gemeinschaftsbildende Aktivitäten beliebt Mittelschulseelsorge

Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorger umfasst mit Anfang Schuljahr 2012/13 zwölf Mitarbeitende, die in Unterricht, Schule und Foyers ökumenisch vernetzt tätig sind.

## Der Ball für die Einführung eines obligatorischen Fachs Religion an den Mittelschulen liegt nun beim Bildungsrat.

Die konkrete schulseelsorgerische Arbeit, die von ökumenischen Teams verantwortet und als ein Teil der Schulkultur wahrgenommen wird, besteht aus Projekten, Kommunikationsangeboten, Beratungs- und Vermittlungstätigkeiten für Einzelne und Gruppen.

Über das Schulhaus hinaus erfreuen sich traditionellerweise die Bildungsreisen bei den Jugendlichen grosser Belieb-

heit. Die diesjährigen Reiseziele waren Rom (mehrere Gruppen), Berlin, Istanbul, Prag (2 Gruppen), Kopenhagen und Lübeck. Weitere gemeinschaftsbildende Anlässe über mehrere Tage waren eine Radtour Bülach-Yverdon-les-Bains und zwei Segeltörns in der Nordsee. Zusätzlich organisierten Religionslehrerinnen und -Lehrer Weekends und Exkursionen sowie Besuche von Ausstellungen, Kirchen, buddhistischen Klöstern, Synagogen, Moscheen und hinduistischen Tempeln. Sie führten Projekthalbtage durch, an denen sie diakonische und soziale Institutionen besuchten.

Die Mitarbeitenden unternahmen im September eine Bildungsreise nach Münster/Westfalen, wo sie von einem ehemaligen Kollegen als Doktorand an der Universität Münster durch ein spannendes wissenschaftliches, kulturelles und kulinarisches Programm geführt wurden. Durch Vorträge und in Workshops vertieften sie sich in den «Monotheismus als Thema des Religionsunterrichts» und erfuhren in einer Stadtführung Interessantes zu den Täufern.

Im Mai trafen sich die Mitglieder der Fachkommission und Mittelschulseelsorgende zu einem Austausch. In dieser Runde präsentierte David Wakefield, Fachstelle für Religionspädagogik, das neue pfarreiliche Sekundarstufenkonzept. Anschliessend wurden Fragen betreffend Mittelschulseelsorge und Sekundarstufenkatechese sowie die Entwicklung des Religionsunterrichts an den Mittelschulen diskutiert. Was die Einführung eines obligatorischen Fachs Religion an den Mittelschulen betrifft, liegt der «Ball» aus Sicht der Kirchen nach verschiedenen Verhandlungsrunden nun beim Bildungsrat.

### Mit staatlichem EduQua-Label zertifiziert Fachstelle für Religionspädagogik

Seit Juli 2012 ist die Fachstelle für Religionspädagogik als Kompetenzzentrum der Katholischen Kirche im Kanton Zürich eduQuazertifiziert. Bisherige Instrumente der Qualitätssicherung wurden überarbeitet bzw. neu entwickelt mit dem Ziel, ein für alle Fachbereiche einheitliches und verbindliches Qualitätskonzept zu schaffen. Das Label bescheinigt der Fachstelle für Religionspädagogik u.a. ein sehr gutes Kursangebot, ein hohes Qualitätsbewusstsein aller Auszubildenden der Fachstelle, eine attraktiv gestaltete sowie mit Arbeitsmaterialien als Download gespickte Homepage und eine praxisnahe Ausbildung, die mittels einer zweijährigen Berufseinführung die Nachhaltigkeit des Lernerfolgs der Teilnehmenden sichert. Die anhaltend hohe Nachfrage nach Aus- und Weiterbildungsangeboten bestätigt diesen Lernerfolg. Die Zertifizierung machte auch Bereiche sichtbar, die es noch zu optimieren gilt. Dazu zählen etwa

# VERKÜNDIGUNG



**1 Relimedia:** Synodalerätin Ruth Thalmann und Kirchenrat Thomas Plaz eröffnen ökumenisches Medienzentrum



**2 Gut verankert in der Katechese:** «Fiire mit de Chline» oder «Chrabbelgottesdienste»

**3 Theologische Hochschule Chur:** kleine Hochschule mit vielen Anlässen

**4 Paulus-Akademie an der Pflingstweidstrasse:** Foyer der neuen Stadtakademie ab 2015 (Animation)





die Etablierung von transparenten und gut dokumentierten Prozessabläufen und eine Kommunikation, die nicht nur innerhalb der Fachstelle, sondern stärker auch mit externen Bildungspartnern und Institutionen stattfindet.

## Die durch ForModula vorgegebenen einheitlichen Qualitätsstandards sichern und entwickeln die Qualität.

Mit der Modularisierung der katechetischen Ausbildung hat dieser Prozess schon begonnen, die Zusammenarbeit im Team intensiviert und eine bessere Kooperation und Vernetzung zwischen den Ausbildungsstellen gebracht. Die durch ForModula vorgegebenen einheitlichen Qualitätsstandards sichern und entwickeln die Qualität, weil sie Leistungen vergleichbar machen und die gegenseitige Anerkennung der Qualifikationen fördern. Inzwischen bietet die Fachstelle alle Module an. Sie konnte 2012 bereits mit dem dritten Ausbildungsgang nach ForModula starten und die erste Abschlussprüfung des Ausbildungsgangs 2010 vornehmen.

2012 wurde das Konzept «Beraten und Begleiten» für die Zielgruppe der katechetisch Tätigen, die eine Berufskarriere in der katholischen Kirche plant, überarbeitet. Darüber hinaus gibt es neu ein Ausbildungskonzept für angehende Mentorinnen und Mentoren, das diese für die Begleitung von Katechetinnen und Katecheten in der Ausbildung qualifiziert.

Im Berichtsjahr erfolgte auch der Abschluss der Integration des Heimgruppenunterrichts (HGU) in die Fachstelle für Religionspädagogik. Vom Synodalrat liegen nun klare Bestimmungen zum Stellenbeschrieb, Anstellungsumfang und zur Besoldung der Pfarreverantwortlichen HGU sowie zur Entschädigung von unterrichtenden Frauen und Männern

vor, die als verbindliche Richtlinien ins Personalhandbuch aufgenommen wurden. Der HGU ist ein Unterrichtsmodell für den Religionsunterricht vorwiegend in der ersten Primarklasse. Die Kinder treffen sich bei einer Mutter, einem Vater oder einem Pfarreimitglied zu Hause für den Gruppenunterricht.

## Einbezug der Studierenden bewährt sich Studentenseelsorge aki

Die Studentenseelsorge aki arbeitete 2012 dort weiter, wo sie im Vorjahr aufgehört hatte. Nach wie vor will die Hochschulgemeinde ihr Image eines offenen, von der Kirche getragenen Hauses, in welchem auf christlicher Grundlage Auseinandersetzungen mit drängenden Fragen unserer Zeit stattfinden, hochhalten. Und nach wie vor bietet aki den Studierenden aus verschiedenen Disziplinen Räume der Beteiligung an und stellt dankbar fest, dass die Gruppe der Studierenden, welche regelmässig an den Veranstaltungen teilnimmt, gewachsen ist. Dabei bewährte sich, sie in die Planung, Werbung, Durchführung und Auswertung von Anlässen einzubeziehen.

Zu den Meilensteinen im Berichtsjahr zählten die von Benjamin Ruch an der Universität veranstaltete *Diskussion zur Migrationsproblematik* mit rund 300 Studierenden und die Uraufführung des Films «Ozean im Fingerhut» am Bettag. Rund 160 Teilnehmende besuchten diesen Film im Kino Alba und das anschliessende Gespräch mit Prof. Elisabeth Keller im aki. Weitere Höhepunkte bildeten

- die *intensive Auseinandersetzung mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil* in einem Lesekreis und im Rahmen eines Vortrags dazu von Urban Fink-Wagner,
- die *ganzheitliche Beschäftigung mit Glaubens- und Lebensfragen* in der Fastenwoche, an einem Frühlingswochenende zum Thema «Christ sein in der Welt», am Gründonnerstag, in der Osternachtswanderung (mit so vielen Studierenden wie noch nie) zum ersten Mal im Raum Zürich sowie in der sehr gut besuchten Waldweihnacht,
- die breit rezipierte *Vernissage von Kunstschaffenden* der Zürcher F+F-Schule für Kunst und Mediendesign zum Thema «Traum und Realität».

Das ganze Jahr nahmen gesellige und im engeren Sinne spirituelle Anlässe feste Plätze im aki-Programm ein. Jeweils am Montagabend führte Nina Huwiler Studierende ins Meditieren auf der Basis biblischer Texte ein. Am Donnerstagabend wurde regelmässig Gottesdienst gefeiert. Die gemeinsam mit dem Reformierten Hochschulforum durchgeführten Taizé-Gottesdienste im Uni-Turm stiessen

### Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht Herzlichkeit – Geborgenheit – Urvertrauen

Der in die Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP) integrierte Heimgruppenunterricht (HGU) feierte im September 2012 im Rahmen einer Veranstaltung mit Mitgliedern, Pionieren aus der Gründungszeit und Gästen sein 25-Jahr-Jubiläum. Seit Mitte 2012 sind die Bereiche Aus- und Weiterbildung sowie die Vernetzung der im HGU tätigen Frauen und Männer im Kanton Zürich definitiv in der Verantwortung der FaRP. Für den Verein hiess

dies Abschied nehmen von Vertrautem, Anpassung der Statuten und die Verkleinerung des Vorstands auf drei Personen. Ob es den Verein auch in Zukunft noch geben wird? Darüber entscheiden die Delegierten in zwei Jahren. Die Präsidentin gibt sich derweil zuversichtlich, dass **Herzlichkeit, Geborgenheit und Urvertrauen** auch weiterhin dem Basisprojekt der Glaubensvermittlung, dem HGU erhalten bleiben.



## Religionspädagogische Kompetenz vereint Relimedia

Relimedia heisst das neue religionspädagogische Medienzentrum an der Gemeindegasse 11 in Zürich. Ein Meilenstein für Zürich und die ganze Schweiz. Mit der Fusion wurden die Kompetenzen der religionspädagogischen Bibliotheken von reformierter und katholischer Seite vereint, und der Medienladen brachte sein audiovisuelles Angebot und den erfolgreichen Mediendownload in Relimedia ein. Das ist einzigartig in der Schweiz. Ein gemischt konfessionelles Team aus fünf Mitarbeitenden berät zu den Medien, verleiht und verkauft diese. Die neugeschaffene Mediothek dient dabei sowohl der kirchlichen Öffentlichkeit als auch der Allgemeinheit. Neben den Katechistinnen und Katecheten oder Seelsorgenden beider Konfessionen sind vor allem die Lehrpersonen des Faches «Religion und Kultur» als Zielgruppe angesprochen. Der Synodalrat ist überzeugt davon, dass alle Beteiligten durch die Bündelung der Kompetenzen, durch die

höhere Aufmerksamkeit und die stärkere Nutzung des Angebots profitieren. Denn von medial gut ausgestatteten katechetisch Tätigen, von mit dem christlichen Glauben vertrauten Lehrerinnen und Lehrern profitieren Kinder und Eltern und damit die Gesellschaft. Der von 400 Gästen besuchte Eröffnungstag vom 2. November 2012 fand bei den Medien grosse Beachtung. Bereits die ersten Öffnungstage zeigten, dass das als Ideenwerkstatt und Treffpunkt für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen konzipierte Medienkompetenzzentrum in die richtige Richtung zielt: Gegenüber den Monaten Januar bis September wurden im vierten Quartal 56% mehr Medien ausgeliehen, die Besucherzahl stieg um beinahe 100% und die Telefon- respektive Mailkontakte nahmen um 33% zu. Gleichzeitig etablierte sich anlässlich der Eröffnung von Relimedia ein neuer Kontakt zum Zürcher Lehrerinnen- und

Lehrerverband. Lilo Lätzsch, Präsidentin des Verbands, anlässlich der Eröffnung: «Das Angebot von Relimedia gilt für alle Fächer und bedeutet für Lehrpersonen der Zürcher Volksschule eine grosse Unterstützung.» Eines der wichtigen Marketingziele von Relimedia wird darin bestehen, 2013 die Lehrkräfte an den Volksschulen und der Pädagogischen Hochschule Zürich mit den audiovisuellen, Print- und Online Medien zu Themen bereichern wie christliche Theologie, Weltreligionen, Lebenskunde und Religionspädagogik vertraut zu machen. Ein neuer Newsletter orientiert ab Januar 2013 über Neuerscheinungen, Veranstaltungen und Anlässe sowie Organisatorisches aus dem «Relimedia»-Alltag. Relimedia ist eine Kooperation zwischen der deutschschweizerischen Ökumenischen Mediengruppe des katholischen und reformierten Mediendienstes und wird zur Hauptsache von der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich finanziert.

**1** Ehemals Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Zürich: Relimedia am neuen Standort am Zeltweg

**2** Kompetenzzentrum für Religionspädagogik: Relimedia steht allen Interessierten offen

**3** forum-Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich: Kostenlos in allen katholischen Haushalten

auf anhaltend gutes Interesse. Und zum Sonntagabendgottesdienst in der Liebfrauenkirche strömte eine konstant heterogene und grosse Zahl von Feiernden. Schliesslich waren auch Einzelgespräche mit den Seelsorgenden im aki sehr gefragt.

## Zeitschrift mit stetig steigender Auflage forum – katholisches Pfarrblatt

Das starke Wachstum der Zürcher Bevölkerung in den vergangenen Jahren wirkte sich nicht nur in den Bereichen Verkehr, Wohnraum, Schulen usw. aus, sondern machte sich auch bei den Mitgliederzahlen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich bemerkbar. Dank den demografischen Prozessen stiegen die Mitgliederzahlen trotz zahlreichen Kirchnaustritten an. Als offizielles Publikationsorgan der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ist das forum unmittelbar von diesen Bewegungen betroffen. Kirchnaustritte wie auch Neuzugänge werden dem forum von den Pfarreien gemeldet und haben einen direkten Einfluss auf die zu druckende Auflage. So ist die Auflage der vierzehntäglichen erscheinenden Zeitschrift in den letzten drei Jahren kontinuierlich im Durchschnitt um 2,4% pro Jahr von 173 030 Exemplaren anfangs 2009 auf 188 640 Exempla-

ren Ende 2012 angestiegen. Dieser – im Verhältnis zur demografischen Entwicklung – überproportionale Anstieg ist eine Folge von laufenden Adressbereinigungen der Pfarreien. So sind etwa einzelne Mitgliedergruppen aus verschiedenen Gründen bei der Verteilung des forum bisher nicht berücksichtigt worden.

Klar ist: Alle Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich erhalten die Zeitschrift forum kostenlos; pro Haushalt in der Regel ein Exemplar. Und mit dem weiteren Anstieg der Auflage konnte die Redaktion eine noch breitere Leserschaft ansprechen. Mit dem zusätzlichen Vorteil, dass bis Ende 2012 ein hervorragender Spendeneingang in Rekordhöhe von 223 000 Franken resultierte. Herausgeber und Träger der Zeitschrift ist die Stiftung Forum Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Für die Herausgabe des forum stellt die Zentralkasse der Körperschaft für die Jahre 2012 – 2014 jährlich 3,1 Mio. Franken zur Verfügung.

## Schulgeschichte 1924–2011 erschienen Freie Katholische Schulen Zürich

Am 31. Dezember 2012 wurden an den Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) insgesamt 667 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 728) in 37 Klassen unterrichtet. Diese sind aufgeteilt in:

- 8 Gymnasialklassen
- 14 Sekundarklassen A
- 9 Sekundarklassen B
- 2 Sekundarklassen BF
- 2 Klassen 10. Schuljahr
- 2 Primarklassen

Rund zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler sind katholisch, je knapp die Hälfte wohnt in der Stadt Zürich oder auf dem Land. Lediglich 1,2% aller Schülerinnen und Schüler finden den Weg aus anderen Kantonen nach Zürich.

Im laufenden Schuljahr 2012/2013 unterrichten 97 Lehrpersonen mit einem Voll- oder Teilpensum an den FKSZ. Der Schulseelsorger ist mit einem 100%-Pensum angestellt, der Schulpsychologe und die Eltern- und Jugendberaterin sind mit einem Teilpensum an den Schulen tätig. Rund ein Fünftel der Lehrerinnen und Lehrer sind nicht katholisch.

## Als Privatschule untersteht sie dem zürcherischen Lehrplan und der zürcherischen Schulgesetzgebung.

Anfang 2012 erschien die erste Schulgeschichte der FKSZ, welche die Zeitspanne von 1924 bis 2011 umfasst. Der Verfasser, Martin Meier, unterrichtet am Gymnasium der Schulen Latein und Geschichte.

Im April 2012 beschloss die Synode mit überwältigendem Mehr, die Basilius-Vogt-Stiftung mit einem einmaligen Beitrag von CHF 2 Mio. zu unterstützen, welche diesen Beitrag für die Erweiterung des Schulhauses Kreuzbühl einsetzen wird.

Im ersten Halbjahr führten die FKSZ eine Eltern-Befragung mit externer Begleitung durch. Ziel der Evaluation war zu erfahren, was die Eltern an dieser Schule schätzen und wo sie Verbesserungen wünschen. Fazit der Antworten: Besonders geschätzt wird die offene und familiäre Atmosphäre. Angebote wie Mittagstisch und begleitetes Studium sind nicht mehr wegzudenken. Auffallend gross ist die positive Resonanz bezüglich klaren Strukturen und Regeln. Die hohe Zustimmung bei den Eltern freut die Verantwort-

lichen, hindert sie aber nicht daran, die Schulen weiter zu entwickeln.

Im Sommer 2012 konnte am Gymnasium bereits zum elften Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. 34 Kandidatinnen und Kandidaten konnten das eidgenössisch- und kantonal anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen.

Wie immer schenken die Freien Katholische Schulen dem religiösen Bereich besondere Aufmerksamkeit. Neben den traditionellen Schulgottesdiensten gab es verschiedene religiöse Angebote, die zum Teil auch vom Schulseelsorger organisiert und betreut wurden. Die FKSZ sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Privatschule untersteht sie dem zürcherischen Lehrplan und der zürcherischen Schulgesetzgebung unter Aufsicht der staatlichen Organe. Bereits 2010 hatte die Synode beschlossen, den Freien Katholischen Schulen Zürich für die Jahre 2011 bis 2014 einen jährlichen Beitrag von 2,75 Mio. Franken auszurichten.

## Auf fünf Pfeilern in die Zukunft Paulus-Akademie Zürich

Die Eröffnung der neuen Paulus-Akademie Zürich (PAZ) 2015 in Zürich-West rückt näher. Die Vorbereitungsarbeiten sind auf gutem Weg.

Mit Bioethik, Medizin und Life Sciences hat die Paulus-Akademie ihren vorläufig letzten neuen Themenbereich zum Start am neuen Ort lanciert. Damit steht das Programm der Paulus-Akademie auf fünf Pfeilern:

- Religion, Theologie und Philosophie
- Soziales, Politik und Kultur
- Gesellschaft und Behinderung
- Wirtschaft und Arbeit
- Bioethik, Medizin und Life Sciences

2012 begann der neu geschaffene Studienbereich Bioethik, Medizin und Life Sciences mit seinen ersten Veranstaltungen und lockte bereits zum Auftakt eine grosse Gruppe Interessierter in ein Labor für «Artificial Intelligence» der Universität Zürich. Die Begegnung mit jungen Forschern, die aus Knetmasse und Metall intelligente Roboter schaffen, führte zu hitzigen Diskussionen. Schafft der Mensch eine ihm ebenbürtige Maschine?

Mit Blick in Richtung Neueröffnung der Paulus-Akademie an der Pfingstweidstrasse wurden im Berichtsjahr auch die Kursangebote ausgebaut, die sich teilweise spezifisch an



**1** Erweiterung des Schulhauses Kreuzbühl: Investition in die Zukunft

**2** Paulus-Akademie im Uni-Labor: Hitzige Diskussionen um künstliche Intelligenz

**3** Schweizerischer Katholischer Frauenbund: 100-Jahr-Feier im Kongresszentrum Luzern

**4** Treffpunkt Centrum 66: Katechetinnen bilden sich engagiert weiter





## **Christliche Ethik – ganz konkret!** **Sozialinstitut der KAB Schweiz**

Zahlreiche Vorträge, die Thomas Wallimann, Leiter des Sozialinstituts der Katholischen Arbeitnehmer- und Arbeiter-Bewegung (KAB), 2012 hielt, zeigen das Interesse in Kirche und Gesellschaft an Wertorientierung aus christlicher Perspektive. Wie dies konkret aussieht, illustrierte das Gespräch beim jährlichen «brennpunkt sozial-ethik» mit dem ehemaligen Personal-

chef des Bundes Peter Hablützel. Im Spannungsfeld zwischen Macht, Werthaltungen und Machbarkeiten bewegen sich die Beiträge zu gesellschaftlich-religiösen Fragen und ethischen Entscheidungshilfen. Artikel zu aktuellen Themen erschienen im «treffpunkt», dem sozialetischen Magazin der KAB, in Pfarrblättern und weiteren Medien. Insbesondere die Abstimmungsthemen

haben einen starken ethischen Gehalt und die christlich-ethische Sichtweise bleibt eine Herausforderung. Dabei erweist sich die Methode Sehen-Urteilen-Handeln, die aus den Jugendbewegungen der KAB herausgewachsen ist, als sehr hilfreich und einprägsam. Das Engagement des Leiters des Sozialinstituts im Stiftungsforum des Fastenopfers, bei Justitia et Pax sowie weiteren kirchlichen Institutionen sind Zeichen der gesamtkirchlichen Zusammenarbeit.

neue Zielgruppen richten, zum Beispiel an Fach- oder Führungspersonen. Die Paulus-Akademie bedient damit ein Publikum, das sich oft auch in seiner beruflichen Tätigkeit mit ethischen Fragen befasst.

Alle Studienbereiche haben im vergangenen Jahr neue Wege eingeschlagen, indem sie unkonventionelle Orte betraten und neue Kooperationspartnerschaften eingingen. Gleich drei Anlässe fanden zum Beispiel im Theater statt: Der Studienbereich Religion, Theologie und Philosophie kam im Theater Rigiblick mit einem Schriftsteller und einem Politiker ins Gespräch, an einem zweiten Abend mit einem Regisseur. Der Studienbereich Gesellschaft und Behinderung veranstaltete mit dem Theater HORA einen Nachmittag zum Thema Sterben und Tod. Ins Warenparadies Globus lud der Studienbereich Wirtschaft und Arbeit ein, um unseren Umgang mit Konsum zu reflektieren. Schliesslich führte der Studienbereich Soziales, Politik und Kultur eine Reise nach Serbien und Bosnien-Herzegowina durch, wo sich das Spannungsfeld zwischen Politik und Religion anschaulich darbot.

Im Sommer wurde der Businessplan überarbeitet, in welchem neue Schwerpunkte für das künftige Angebot aufgenommen wurden. Dazu gehören vermehrt Fragen und Anliegen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sowie eine vertiefte Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Gesellschaft.

Die zahlenmässige Entwicklung von Besucherinnen und Besuchern sowie Kursen lässt sich 2012 sehen: Gegenüber dem Vorjahr stieg die Besucherzahl auf 2871 (+ 353), die Anzahl der Veranstaltungen auf 57 (+9). Betrieblich lag die Rechnung deutlich über den Erwartungen. Der Überschuss geht unter anderem auf einen geringeren Aufwand beim Personal und der Verwaltung zurück. Zudem sorgte der elektronische Versand der Programme für markant tiefere Druck- und Versandkosten.

Rechtsträger der Akademie ist die Stiftung Paulus-Akademie, welche von der Körperschaft, dem Generalvikariat,

dem Stadtverband Zürich und dem Gönnerverein der PAZ getragen wird. Im Dezember beschloss die Synode, der Stiftung aus der Zentralkasse der Körperschaft für die Jahre 2013 und 2014 jährlich einen Beitrag von rund 1,25 Mio. Franken auszurichten.

## **FrauenBande stärken** **Katholischer Frauenbund Zürich / tandem**

Einer der Höhepunkte im Berichtsjahr waren die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF). SKF-FrauenBande stärken heisst denn auch bezeichnenderweise das neue Impulsmotto für die Jahre 2012 bis 2015.

Dem Impulsmotto folgend hat der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) die Verbundenheit mit den Ortsvereinen weiter intensiviert. Fragebogen wurden verschickt, der Vorstand hat mit wenigen Ausnahmen an allen Generalversammlungen der Frauenvereine teilgenommen und damit die FrauenBande gestärkt. Die Antworten aus den Fragebogen gaben wichtige Hinweise für die weitere Arbeit. Die ersten Anliegen der Ortsvereine wurden bereits aufgenommen und umgesetzt.

Mit fast 40 Veranstaltungen hat der KFB sein Angebot erweitert und den Kreis der Interessierten vergrössert. Hinzu kamen verschiedene Weiterbildungen, welche explizit für die Vorstandsfrauen der Ortsvereine angeboten wurden. Diese kostenlosen Anlässe sind ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den freiwillig Tätigen und werden auch als Vernetzungsplattformen genutzt.

Der KFB ist dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund angeschlossen und setzt sich seit bald 95 Jahren für Frauen und deren Anliegen in Kirche, Gesellschaft und Politik ein. Er hat eigens zum 50-Jahr-Jubiläum der katholischen Körperschaft (1963–2013) einen Veranstaltungszyklus ins Jahresprogramm 2013 aufgenommen. Verteilt



auf das ganze Jahr sucht der KFB Institutionen und Organisationen auf, die im Dienste der Katholischen Kirche im Kanton Zürich tätig sind.

Die dem KFB angeschlossene *Beratungsstelle tandem* wurde auch 2012 wieder rege aufgesucht. Für viele schwangere Frauen und Mütter mit kleinen Kindern in Not bedeutet das Beratungs- und Begleitungsangebot von tandem ein Anker. Mehrmals pro Jahr organisierte tandem mit Hilfe freiwilliger Helferinnen eine Kleiderbörse; diese hat sich mittlerweile etabliert und erfreut sich grosser Beliebtheit. Mehrere Freiwillige machten im Berichtsjahr Hausbesuche und unterstützten Mütter mit ihren Kleinkindern bei administrativen Belangen oder bei der Kinderbetreuung. Im Jubiläumsjahr 2013 (10 Jahre tandem) können Mütter, die am Existenzminimum leben, nach der Geburt eines Kindes von einer sechsmonatigen Patenschaft profitieren.

## Jubiläum – 50 Jahre gemeinsam Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Am 7. Juli 2013 werden es 50 Jahre her sein, dass die Stimmberechtigten des Kantons Zürich die Römisch-katholische Körperschaft und die 75 katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich öffentlichrechtlich anerkannt haben. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt das Jubiläum in erster Linie dafür, der Bevölkerung und dem Staat Zürich für das entgegengebrachte Vertrauen der letzten 50 Jahre zu danken. Zudem wird sie sich verstärkt in der Öffentlichkeit als gesellschaftsrelevante Institution mit all ihren Angeboten und Dienstleistungen zum Wohle der Menschen präsentieren.

In einem ersten Schritt hat die Synode am 6. Dezember 2012 für das Jubiläumsjahr verschiedene Projekte und Anlässe bewilligt. Im Budget wurden für drei sozialdiakonische Projekte 300 000 Franken eingestellt. Geplant ist ein zusätzlicher Rahmenkredit in der Höhe von CHF 1,2 Mio. für ähnliche Projekte, also insgesamt CHF 1,5 Mio. verteilt auf die Jahre 2013 – 2017.

An ihrem 50. Geburtstag wird die Körperschaft auch am Züri-fäscht (5. – 7. Juli 2013) teilnehmen, an zentraler Lage direkt am See ein Restaurant betreiben und eine Bühne mit Musikbands, Chören und Tanzgruppen vor allem aus den Pfarreien mitbespielen. Für den 8. September ist zudem ein festlicher Gottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul, Zürich, mit anschliessendem Festanlass für geladene Gäste geplant. Auch in den Pfarreien und Kirchgemeinden finden verschiedene Anlässe und Veranstaltungen statt. Zusätzlich wird das Jubiläumsjahr als Kick-off für eine inte-

grierte und crossmediale Kommunikation genutzt, welche insbesondere die Chancen der Online-Kommunikation nutzt. Nicht fehlen wird auch eine attraktive Publikation. Der Synodalrat unterstützt die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz (DOK) bei ihrer geplanten Kommunikationskampagne. Diese will während vier Jahren die kirchlichen Berufe in ihrer ganzen Breite darstellen und mittelfristig genügend kirchliches Personal, insbesondere Seelsorgende und Religionspädagoginnen und -pädagogen, rekrutieren. Mit ihrer Kampagne reagiert die DOK auf den starken Rückgang an Priesterberufungen und theologischen Studienabschlüssen.

Bereits im sechsten Jahr, fand im Januar wiederum der von den beiden Kommunikationsstellen der katholischen und reformierten Kirche sowie der Paulus-Akademie verantwortete dreitägige Kurs «Werben für die Kirche» statt. Eine PR-Beraterin vermittelte Seelsorgenden, Behördenmitglieder oder Kommunikationsverantwortlichen von Fachstellen Basiswissen für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit Konzepten, erhielten von Fachleuten und Journalisten konkrete Hinweise zu Social Media, zur grafischen Gestaltung von Flyern, zur Entwicklung einer Webseite oder zur Planung von gezielter Medienarbeit. Der Besuch einer kirchlichen Institution galt im Berichtsjahr der katholischen Jugendkirche jenseits IM VIADUKT.

## Zum ersten Mal am Züri-fäscht mit Restaurant und Acts auf der Tanzbühne.

Die Kirchgemeinde Männedorf übernahm im Rahmen eines Pilotprojekts das Redaktionssystem sowie Layout und Design des Internetauftritts der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Die Kommunikationsstelle ist mit weiteren Kirchgemeinden und Pfarreien bei der Weiterentwicklung ihrer Homepage im Gespräch und berät diese.

Heiratswillige konnten im Januar am Messestand der katholischen und reformierten Kirche an der Fest- und Hochzeitsmesse in den Messehallen Zürich-Oerlikon ihre Fragen einmal mehr erfahrenen Seelsorgenden stellen: Können wir auf dem Jungfrauoch heiraten? Was ist, wenn mein Partner reformiert ist, ich katholisch bin? Die Kirchen bieten ihren Dienst den ratsuchenden Pärchen seit 2002 an.

Bereits zum fünften Mal waren die katholische und reformierte Kirche Anfang Juni mit einem Messestand an der *FamExpo* in Winterthur vertreten, die von über 20 000 Per-

**1 Schaukasten in den Pfarreien: Werben für die Kirche und ihre Angebote**

**2 50 Jahre öffentliche Anerkennung: Katholische Kirche im Kanton Zürich dankt Zürich**

**2 Kirchen an der FamExpo: Junge Familien mit Fragen zur christlichen Erziehung**

sonen besucht wurde. Familienseelsorgende, Pastoralassistentinnen und -assistenten sowie Pfarrer standen den Besucherinnen und Besuchern am ökumenischen Stand für Fragen rund um Taufe, christliche Erziehung und Religionsunterricht zur Verfügung, unterstützt von Freiwilligen. Zum zweiten Mal wurde am Sonntag ein Kindergottesdienst angeboten, das tägliche Puppenspiel zog die Kleinen in den Bann und der Kirchturm mit der eingebauten Kugelbahn wirkte wie immer als Magnet.

### Exerzitien mitten in der Stadt Zürich Spirituelle Angebote / Spiritualität

Das Angebot der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für Menschen auf der Suche nach verschiedenen Formen von Spiritualität ist vielfältig.

Ziel des Vereins Zentrum christliche Spiritualität Zürich ist es, den Reichtum christlicher Spiritualität möglichst vielen Menschen im Alltag zugänglich zu machen. Ausgebildete Begleiterinnen und Begleiter laden Einzelne, Gruppen und Pfarreien zu Meditation, Kontemplation, Einkehrtagen, Exerzitien, Gebeten, Kursen, Vorträgen und Gesprächen ein. Menschen auf dem Weg zu einer intensiveren Begegnung mit sich selbst, mit Gott und der Welt können sich im Zentrum mitten in der Stadt auch in die Stille eines Zimmers zurückziehen und so Abstand von der gewohnten Umgebung gewinnen.

## Offen und kritisch gestaltete spirituelle Erlebnisse für Jugendliche und junge Erwachsene.

Der Kurs «Glauben suchen – Heimat finden» richtet sich an suchende und hörende Menschen und greift Fragen auf zu den Grundlagen des christlichen Glaubens, zu Besonderheiten der katholischen Kirche sowie zu existentiellen Themen. Er richtet sich an Personen, die das «katholische Proprium» des christlichen Glaubens kennenlernen wollen oder den Über- oder den Eintritt in die römisch-katholische Kirche erwägen. Angesprochen sind aber auch Katholikinnen und Katholiken, die grundlegende Aspekte ihres Glaubens wieder entdecken möchten. Die Kurse werden jährlich im Kloster Fahr und im Centrum 66 in Zürich angeboten.

Für Studierende und akademisch Interessierte organisiert die katholische Hochschulseelsorge spezielle Anlässe, die sich mit Glaube und Spiritualität auseinander setzen. Offen

und kritisch gestaltete spirituelle Erlebnisse finden Jugendliche und junge Erwachsene bei der Jugendseelsorge. Hierzu gehören regionale Jugendgottesdienste, die Nacht der Lichter, Reisen nach Taizé oder zum Europäischen Jugendtreffen über Neujahr.

Eine ökumenisch ausgerichtete christliche Spiritualität bietet die Liebfrauenkirche Zürich mit Lesungen, Gebeten, mehrstimmigen Gesängen und kontemplativem Schweigen.

### Studiengang Theologie und Glaubenskurse Vereinigung theologiekurse.ch

Die zunehmend schwierige Positionierung der theologischen Erwachsenenbildung im gesellschaftlichen Umfeld veranlassten den Vorstand der Vereinigung, sich intensiv mit der Frage nach einer künftigen Strategie für theologiekurse.ch auseinanderzusetzen. Als erste kurzfristige Massnahme forcierten die Verantwortlichen das Fundraising, was zu einem erfreulichen Erfolg führte. Auf der Geschäftsstelle wurde die unumgänglich gewordene Erneuerung der EDV-Anlage realisiert. Als dringendstes Anliegen konnte die aus den Neunziger-Jahren stammende Datenbank durch ein modernes und auf die betrieblichen Erfordernisse zugeschnittenes Produkt ersetzt werden.

Im Oktober 2012 lag die Zahl der Anmeldungen für das neue Kursjahr leicht über derjenigen des Vorjahres. Für den Studiengang Theologie schrieben sich 147 Studierende und 25 Gasthörerinnen und Gasthörer ein. Die insgesamt 13 Glaubenskurse zählten 191 Teilnehmende, was einer Steigerung von rund 9% gegenüber dem Vorjahr entspricht. An den 14 Kursen der Reihe «Theologie 60plus» nahmen insgesamt 183 Personen teil.

Für die Kurse Theologie 60plus wurde eine weitere Reihe, die insgesamt sechste, entwickelt. Unter dem Titel «Es war einmal ein Konzil.» befasst sie sich mit den wichtigsten Aspekten des Zweiten Vatikanums und der Synode 72 in der Schweiz. Die Reihe wird erstmals ab dem Kursjahr 2012/13 angeboten und soll vor allem in den kommenden drei Jahren – so lange das Konzilsjubiläum dauert – durchgeführt werden.

In der Buchreihe «Studiengang Theologie» erschienen weitere zwei Bände: von Simon Peng-Keller, Geistbestimmtes Leben (XI) sowie von Sabine Bieberstein / Daniel Kosch, Paulus und die Anfänge der Kirche (II,2).



1



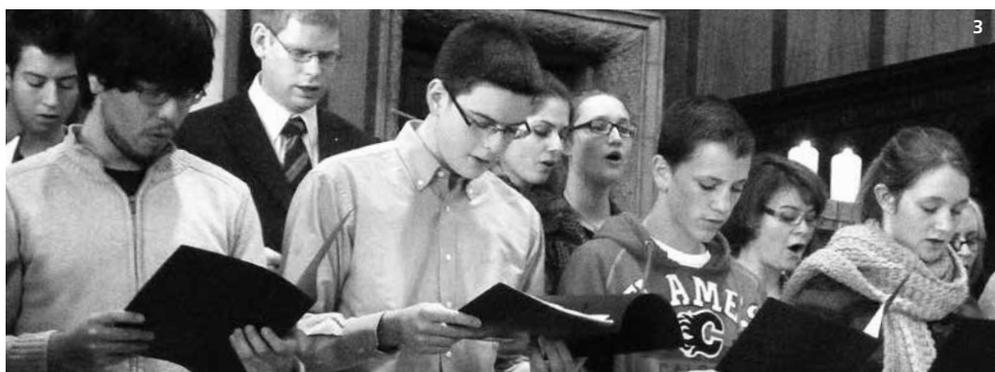
2

**1** *theologiekurse.ch*  
im Centrum 66:  
Fundraising mit  
erfreulichem Erfolg

**2** *Bauplatz der*  
*Paulus-Akademie:*  
*Grundstück an der*  
*Pfingstweidstrasse*  
*mit Absteckungen*

**3** *Schulgottesdienst*  
*der Freien Katholi-*  
*schen Schule:*  
*Schülerinnen und*  
*Schüler in der Lieb-*  
*frauenkirche*

**4** *Fröhliche Königs-*  
*kinder: Hausbesuche*  
*in Dielsdorf am Drei-*  
*königstag*



3



4



## Zwischen Nanomedizin und Überalterung Projekte im Bereich Ethik

Im Berichtsjahr hat der Synodalrat fünf Projekte mit insgesamt 25 000 Franken unterstützt (siehe Tabelle). Am 1. Oktober 2012 beschloss er auf Antrag der Fachkommission Ethik, ab 2013 pro Jahr maximal drei Abschlussarbeiten im Bereich Ethik an einer Hochschule in der Deutschschweiz mit Beträgen von CHF 5 000, 3 000 und 2 000 zu unterstützen. Damit erhöht sich der heute bewilligte Budgetbetrag auf CHF 40 000. Mit der Begutachtung und Auswahl der Arbeiten wird die Fachkommission betraut.

### Ethikprojekte 2012

### Beitrag in CHF

Bildungs- und Sensibilisierungsangebot der FIZ Zürich	5 000
Tagung «Nanomedizin»	3 000
Tagung «Autopsie und Religion»	3 000
Fachgruppe «Reform im Strafwesen».	
Fachtagungsbeitrag	5 000
Projekt «Alles hat seine Zeit.	
Das hohe Alter in unserer Gesellschaft»	9 000
<b>Total</b>	<b>25 000</b>

## Nebenberufliche Ausbildungsgänge Kirchenmusik

Ob Chorleitung, Orgel, Hauptstudium oder Teilzeitausbildung, ob Weiterbildung in Spezialbereichen der Kirchenmusik wie Hymnologie, Liturgik, Gregorianik, Deutscher Liturgiegesang, Gemeindesingleitung, Orgelbaukunde, Altes Testament oder Neues Testament, Kirchenmusikgeschichte, Berufsfeldkunde, Jazz und Pop in der Kirche: All dies bietet die Zürcher Hochschule der Künste an. Zusammen mit der reformierten Kirche finanziert die Katholische Kirche im Kanton Zürich die nebenberufliche Aus- und Weiterbildung in Kirchenmusik mit.

## Acht Priesteramtskandidaten im St. Luzi Theologische Hochschule/Priesterseminar

Im Studienjahr 2011/2012 waren 45 Studierende an der Theologischen Hochschule Chur (THC) immatrikuliert. Fünf Studierende erhielten den Bachelor-Abschluss, fünf Studierende beendeten das Studium mit dem Master-Abschluss. Neben den vollimmatrikulierten Studierenden nahmen ein paar weitere Gasthörerinnen und Gasthörer an Lehrveranstaltungen teil. Die Kandidaten des Einführungsjahres (5) besuchten nach Bedarf den Griechischkurs. Auch die Ausbildungseinheiten für die neun Absolventinnen und Absolventen des Pastoralkurses wurden im Priesterseminar St. Luzi zum Teil unter Mitwirkung des Lehrkörpers der THC durchgeführt. So wurden an der Ausbildungsstätte in Chur 63 Personen ausgebildet.

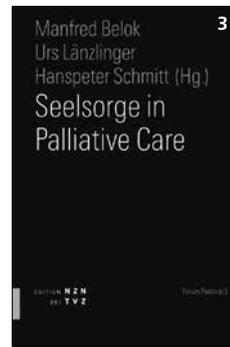
Der Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften ist vakant und wird durch Peter Kirchschräger vertreten. Am 1. Oktober 2012 beendete Honorarprofessor Albert Gasser formell seine Lehrtätigkeit an der Theologischen Hochschule Chur.

Am 1. Juni 2012 trat eine Vereinbarung zur Förderung der Mobilität der Studierenden zwischen den drei Churer Hochschulen in Kraft. Im Rahmen eines weiteren Kooperationsprojektes der Churer Hochschule, dem neu gegründeten Schreibzentrum Campus Chur, konnte im November/Dezember 2012 ein erster Workshop zur Förderung der Fähigkeiten im «wissenschaftlichen Schreiben» durchgeführt werden.

Am 2. Oktober 2012 fand eine Begegnung der Lehrkörper der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und der THC statt. Nach einer Stadtführung «Ausgegrenzt in Zürich» durch Peter Dettwiler, reformierter Theologe und Leiter des Ressorts Ökumene, Mission und Entwicklung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, pflegte die Professorenschaft der beiden Fakultäten bei einem gemeinsamen Abendessen den Austausch, um die in einem formellen Vertrag seit 1. Mai 2009 vereinbarte Kooperation zu pflegen.

Mit Schreiben vom 21. November 2011 stellte die THC beim Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen ein Gesuch um Akkreditierung der Institution, da die bestehende Akkreditierung im Mai 2013 ausläuft. Die für private Institutionen notwendige Vorprüfung wurde im März 2012 positiv entschieden. Auf der Basis des auf den 25. September 2012 eingereichten Selbstbeurteilungsberichtes wurde im November 2012 eine Expertenvsute durchgeführt.

Als besondere Anlässe werden nachfolgende in Erinnerung bleiben: Am 14. Oktober 2011 hielt Alt-Bundesgerichts-



präsident Giusep Nay an der THC einen Vortrag mit dem Titel «Staat und Religion – Was sie verbindet und was sie trennt». Zum Dies academicus des Studienjahres 2011/2012 am 25. Oktober 2011 war als Festredner Daniel Hell, em. Professor für klinische Psychiatrie der Universität Zürich, heute Leiter des Kompetenzzentrums «Angst und Depression» an der Privatklinik Hohenegg, geladen. Er referierte über das Thema «Seelisches Gleichgewicht und Spiritualität». Am 3. Mai 2012 organisierte die THC unter dem Titel «Tabubruch oder notwendige Hilfe?» ein «Wissenschaftscafé» mit einer Diskussion über Pro und Contra der Zulassung der Präimplantationsdiagnostik. Vom 3. – 7. September 2012 fand an der THC die Jahrestagung der Fachgesellschaft der katholischen Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler im deutschen Sprachgebiet (AKL) statt. Diese international besetzte Tagung, an der über 70 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilnahmen, widmete sich dem Thema: «Liturgie und Konfession. Grundfragen der Liturgiewissenschaft im interkonfessionellen Gespräch».

In Zusammenarbeit mit der interdiözesanen Arbeitsgruppe «Pastoral in Städten» organisierte das Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur eine Tagung, die sich am 31. August/1. September 2012 unter dem Titel «City-pastoral» mit der Rolle der Kirchen in den Stadtzentren auseinandersetzte.

In der Schriftenreihe «Forum Pastoral» publizierte das Pastoralinstitut mit Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zwei neue Bände. Es sind dies Band 5 Belok Manfred, Länzlinger Urs, Schmitt Hanspeter (Hrsg.), Seelsorge in Palliative Care. Zürich 2012 und Band 6 Cebulj Christian, Flury, Johannes (Hrsg.), Heimat auf Zeit? Identität als Grundfrage ethisch-religiöser Bildung. Zürich 2012.

In der «Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur» erschien ebenfalls mit Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ein Werk, das unter dem Titel «Lebenswelt und Theologie» das Postulat der Lebensweltorientierung in Systematischen und Praktischen Disziplinen der Theologie durchbuchstabiert, um so auch das Leitbild der Hochschule «pastorale Ausrichtung bei Wahrung der akademischen Qualität» wissenschaftstheoretisch zu reflektieren: Eva-Maria Faber (Hrsg.), Lebenswelt und Theologie. Herausforderungen einer zeitsensiblen theologischen Lehre und Forschung. Fribourg: Academic Press, 2012.

Mit seinem letzten Studienjahr beendete Spiritual P. Hans Schaller seine Tätigkeit am Priesterseminar St. Luzi in Chur. Für das Studienjahr 2012/13 konnte Pfarrer Bernhard Sohmer, ein erfahrener Priester und ehemaliger Regens des Bistums St. Gallen, für diese Aufgabe gewonnen werden.

Die Stelle des Mentorats ist seit Ende September vakant, seit die bisherige Stelleinhaberin Petra Leist diese Aufgabe nach langjähriger Tätigkeit auf eigene Initiative hin verlassen hat.

Das neue akademische Studienjahr startete Mitte September mit den Studierenden der THC und des Priesterseminars. Im St. Luzi wohnen acht Priesteramtskandidaten, sieben studieren für das Bistum Chur und einer für das Bistum Basel. Zur Seminargemeinschaft zählen noch zwei Brüder aus dem Kloster Disentis.

Die Absolventinnen und Absolventen des Pastoraljahres sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastorkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort. Am Ende des Pastorkurses steht jeweils für die Pastoralassistentinnen und -assistenten die bischöfliche Beauftragung durch die Missio und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. An der Missiofeier vom 22. September 2012 in der Kirche St. Felix und Regula in Thalwil traten fünf Frauen und drei Männer neu als Pastoralassistentin/Pastoralassistent in den Dienst des Bistums Chur. Eine davon wirkt im Kanton Zürich. Am 17. November spendete Bischof Vitus Huonder in der Kathedrale Maria Himmelfahrt zu Chur einem Diakon das Sakrament der Priesterweihe.

**1** Projekte zur Überalterung: «Alles hat seine Zeit. Das hohe Alter in unserer Gesellschaft.»

**2** Feierliche Missio in Thalwil: acht neue Pastoralassistentinnen und -assistenten

**3** Seelsorge in Palliative Care: Buch von Manfred Belok, Urs Länzlinger und Hanspeter Schmitt

## Bunter Strauss an Anlässen: Staat und Religion, Angst und Depression, Seelisches Gleichgewicht und Spiritualität, Liturgie und Konfession

Im Frühjahr 2012 fanden verschiedene Gespräche und Begegnungen mit den Regenten der drei Deutschsprachigen Bistümer Basel, St. Gallen und Chur, teilweise auch mit den jeweiligen Bischöfen statt. Es ging dabei um neue Statuten für das interdiözesane Einführungsjahr (IEJ), welche noch vor der Sommerpause von den verantwortlichen Bischöfen unterschrieben werden konnten.

# Begegnung mit Gott und den Mitgläubenden

**Die Feier des Gottesdienstes, die Liturgie, ist neben der Verkündigung und der Diakonie eine der Hauptaufgaben der Kirche. Die zum Gebet versammelten Gläubigen feiern in der Liturgie Gottes Gegenwart und bekennen ihren Glauben an den auferstandenen Jesus Christus. In der Liturgie stehen Gott und das Volk miteinander im Dialog. Sie wird vom Leben der Feiernden mitgeprägt und hat sich in ihrer jeweiligen Zeit in verschiedenen Gesten, Riten, Zeichen und symbolischen Handlungen ausgedrückt. Zur Erneuerung der Liturgie durch das Zweite Vatikanische Konzil gehört vor allem die Einführung der Muttersprache. In der Kirchenmusik erklingt sowohl das kulturell gewachsene Erbe als auch das aktuelle musikalische Lebensgefühl der Gläubigen.**

**Die über 100 katholischen Kirchen und Kapellen im Kanton Zürich bieten Raum für gottesdienstliche Feiern, sind Orte der Stille zum Innehalten. Sie gehören zum kulturellen Erbe unserer christlichen Gesellschaft wie auch Bücher, Musik, Ausstellungen, Theater und Filme. Im Bereich der Kultur wenden Körperschaft und Kirchgemeinden rund 8,5 Mio. Franken mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung auf. Hinzu kommen Aufwendungen für den Erhalt der kirchlichen Liegenschaften in der Höhe von insgesamt 37,3 Mio. Franken, davon wiederum 24,9 Mio. Franken von gesamtgesellschaftlichem Interesse. Die Kirchgemeinden überlassen die sorgfältig unterhaltenen und in der Regel zentral gelegenen Räume in ihren Pfarreizen den unterschiedlichsten Institutionen und Gruppen unentgeltlich oder zu preiswerten Konditionen.**

## **Gottesdienste und Sakramente** **Kulturelle Beheimatung für Migranten**

Die Feier des Gottesdienstes ist immer Begegnung mit Gott und den Mitgläubenden. Dies geschieht in über 100 Kirchen in den 96 Pfarreien aber auch in Kapellen und speziellen Räumen in Spitälern, im Flughafen, im Hauptbahnhof, im Einkaufscenter oder im jenseits IM Viadukt, dem Projekt für junge Erwachsene zwischen 18 und 30. In geschwisterlicher Gesinnung als Christinnen und Christen finden vielerorts gemeinsame ökumenische Gottesdienste statt. Das entscheidende Medium für die Glaubensvermittlung und die bevorzugte Ausdrucksweise für die Beziehung zu Gott bleibt auch nach Jahren der Migration die Muttersprache. Aus diesem Grund schätzen die Migrantinnen und Migranten – rund ein Drittel aller katholischen Mitglieder – Gottesdienste und den Empfang von Sakramenten in

ihrer Muttersprache. Die Jahresberichte der Migrantenseelsorgen geben Aufschluss darüber, welche wichtigen Stellenwert die Gottesdienste, insbesondere jene am Sonntag, für die anderssprachigen Menschen haben. Die Gottesdienste sind dabei nicht nur Kraftquelle des Glaubens, sondern werden zum Treffpunkt geselligen Beisammenseins. Dies zeigen die überdurchschnittlich hohen Zahlen der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher in den unterschiedlichsten sprachlichen Zugehörigkeiten. Die Missionen bieten diesen Menschen damit ein Stück katholische wie auch kulturelle Beheimatung.

## **Kirche für Menschen unterwegs** **Kraftworte und seelsorgerliche Gespräche**

Die Mobilität, sei sie beruflich, in der Freizeit oder als Reisende ist gross und nimmt weiter zu. Viele Menschen verbringen einen guten Teil ihrer Zeit unterwegs und orientieren sich an Angeboten auf ihrem Weg ins Büro, in den Supermarkt, ins Grüne oder in die Ferien. Die Kirchen haben auf diese Entwicklung gemeinsam reagiert und bieten am Flughafen Kloten (seit 1997), im Hauptbahnhof Zürich (seit 2001) und im Einkaufscenter Sihlcity Zürich (seit 2007) für Menschen unterwegs Orte des Rückzugs und der Seelsorge an. Seit 2012 wendet sich mit «Halte-Stille Bahnhofstrasse» ein neues Angebot im Zentrum Zürichs an ein städtisches Publikum. Jeden Donnerstag laden Seelsorgende über den Mittag für einen «spirituellen Lunch» in die christkatholische Augustinerkirche unweit des Paradeplatzes ein.

Menschen verschiedener Religionen sind an diesen Orten der Stille willkommen und können durch ein Kraftwort gestärkt in den Alltag zurückkehren oder weiterreisen. Für persönliche Gespräche stehen an allen Orten Seelsorgende zur Verfügung.

## **Wo Himmel und Erde sich berühren...** **Wallfahrt der Zürcher Katholiken**

Zum siebten Mal in Folge hat der Seelsorger der Katholischen Kirche im Kanton Zürich am ersten Juli-Wochenende eine Wallfahrt nach Einsiedeln organisiert. Zu Fuss, per Velo, mit Bus und Bahn fanden mehrere hundert Pilger ihren Weg zum Marienheiligtum beim Heiligen Meinrad. Das Motto der diesjährigen Wallfahrt der Zürcher Katholiken nach Einsiedeln, «Wo Himmel und Erde sich berühren...» entstammt dem Kirchenlied von Thomas Laubach (Text) und Christoph Lehmann (Musik). Es bezeichnet schlicht,

# LITURGIE

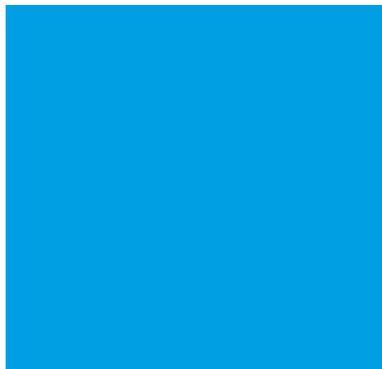


**1** Neues Pfarreizentrum in Dielsdorf: helle Räumlichkeiten zum 50-Jahr-Jubiläum der Pfarrei

**2** Tanzen für das Jesuskind: Philippinen feiern Santo Nino

**3** Pfarrer Mario Pingerra an der Orgel: Einweihung der Marienkirche in Samstagern

**4** Doris Leuthard bei den «Meinungsmacherinnen»: Frauenpolitische Tagung, unterstützt von Katholisch Zürich





worum es den Organisatoren dieser Wallfahrt ging: Alle Gläubigen machen sich auf den Weg, sind zusammen, um den Kern ihres Glaubens zu erkennen und zu finden. In der Klosterkirche von Einsiedeln begrüßte Abt Martin Werlen die gut 600 Zürcher Pilger herzlich.

Anschliessend feierten die Pilger mit Generalvikar Josef Annen eine berührende Messe. Eindrücklich war auch die grosse Anzahl konzelebrierender Priester, die von zahlreichen Diakonen, Pastoralassistentinnen und -assistenten begleitet wurden. Dieses geeinte Auftreten der Seelsorgenden verstärkte das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Wallfahrenden spürbar.

## Zigeunerkulturwoche Zürich – eine Minderheit wurde sicht- und erlebbar.

### **HORA – Programm mit Tabuthemen Ausstellungen, Projekte und Theater**

Die Kirchgemeinden und Pfarreien organisierten im Berichtsjahr wiederum zahlreiche Orgel- und andere Konzerte, Chor- und Theateraufführungen, Ausstellungen und Führungen und sprachen damit eine breitere Öffentlichkeit an. Mit vielen kleineren und grösseren einmaligen Beiträgen unterstützte die Körperschaft ihrerseits kulturelle Aktionen, Projekte und Angebote. Eine Auswahl:

Seit 1957 erfreut sich das «Jungbrunnen Theater» einer grossen Nachfrage und Beliebtheit. Es konnte 2012 sein 55-jähriges Bestehen feiern. Das Theater nimmt sich der sozio-kulturellen Aufgabe an, alte, kranke und invalide Menschen in den Genuss von professionellem Theater kommen zu lassen. Deshalb tritt das «Jungbrunnen Theater» vor allem in Altersheimen und Pflegezentren auf. Der Verein «Glaube in der 2. Welt» wurde 1972 gegründet mit dem Zweck, trotz geschlossener Grenzen den Informa-

tionsaustausch zwischen Christen in Ost und West zu fördern. Heute, 20 Jahre nach dem Mauerfall in Berlin scheint die ersehnte Einheit sowohl im politischen Raum Europa als auch innerhalb der «einen» Kirche weiter entfernt denn je. Aktuell heisst der Verein «G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West». Seine Aktivitäten zum 40-jährigen Jubiläum hatte er 2012 unter das Motto «Weil Einheit Austausch braucht» gestellt. Die Ergebnisse der ökumenischen Veranstaltung flossen in das mitfinanzierte Jubiläumshft der Zeitschrift «Religion in Ost und West» ein.

Die Präsentation der Zigeunerkultur und die Durchführung der Zigeunerkulturwoche in Zürich hat sich etabliert. Auch 2012 wurden im Sommer auf dem temporären Durchgangsplatz beim Escher-Wyss-Platz Zelte und Wohnwagen aufgebaut. Eine wichtige europäische und schweizerische Minderheit wurde dadurch sicht- und erlebbar. Verantwortlich ist der Verein «Zigeunerkulturwoche Zürich», dessen Mitglieder ehrenamtlich arbeiten und Fahrende wie Sesshafte sind.

Das Theater HORA ist seit 2002 Teil der Stiftung Züriwerk, welche 1967 gegründet wurde und ein von Bund und Kanton anerkanntes gemeinnütziges Unternehmen ist. HORA unterstützt und fördert die künstlerische und kreative Entwicklung von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Dies ermöglicht den Beeinträchtigten, auf einem professionellen Niveau ihr aussergewöhnliches Können einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und hilft ihnen dabei, ihre individuelle Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Das unterstützte Theaterstück «Paganini und Ich» brachte das Doppeltabu Behinderung und Sexualität zur Sprache, wobei die Inszenierung Bezug auf die sexuellen Ausschweifungen und erotischen Abenteuer Paganinis nimmt.

Weitere Unterstützung erhielten:

- Theaterprojekt zum Thema Verdingkinder.  
Theater Spielfeld

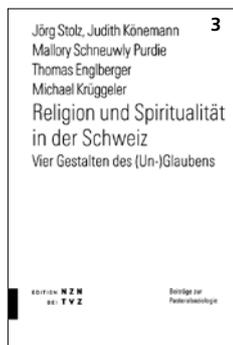
### **40 Jahre ökumenische Jury Filmförderung**

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich engagiert sich jedes Jahr mit einem kleinen Betrag in der Nachwuchsförderung von Filmstudierenden. Sie wird dabei von Charles Martig, Bischöflicher Beauftragter für Film und Geschäftsführer des Katholischen Mediendienstes, beraten. Bei der Förderung der Filmproduktion werden Bachelor- und Masterfilme der Fachhochschulen und darüber hinaus auch erste

Spiel- und Dokumentarfilme aus der unabhängigen Produktion unterstützt. So wurden 2012 insgesamt neun Filme mit Beiträgen bedacht. Darunter sind die drei Spielfilmprojekte «Addis Goodies» von Stefan Jäger, «Schweizer Helden» von Peter Luisi und «Mein erster Berg» von Erich Langjahr sowie der Diplomfilm «Seelenlandschaften» des Jesuiten Adrian Marbach und die Masterarbeit «The

Kiosk» von Anete Melece.

Am grössten Kultur Anlass der Schweiz konnte die Ökumenische Filmjury im Sommer 2012 ihr 40jähriges Bestehen feiern. Jedes Jahr vergibt die Jury der kirchlichen Filmorganisationen SIGNIS und INTERFILM einen eigenen Preis am Filmfest von Locarno. In diesem Jahr erhielt der französische Film «Une Estonienne à Paris» mit Diva Jeanne Moreau die mit 20 000 Franken dotierte Auszeichnung. Auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich beteiligte sich am Preisgeld.



- Symposium Glaubwürdigkeit der Kirche – Würde der Glaubenden. Universität Freiburg
- Tagung Neue Perspektiven auf die Religionsgeschichte im internationalen Forschungsraum. Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte
- Videoporträt von Niklaus von Flüe. Museum Bruder Klaus, Sachseln
- Aufgeweckte Kunst-Geschichten – mit Demenz ins Museum. Universität Zürich, Gerontologie
- Eröffnungsanlass Zentrum für vergleichende Pastoraltheologie. Universität Freiburg
- Der Tag, an dem der Papst entführt wurde. Theater PurPurRot, Winterthur
- Tourneeauftritt im Boulevard Bar Lounge Theater in Zürich. Secondo Theaterfestival Luzern
- 75-Jahre Jubiläum Kirche St. Theresia, Luchsingen GL

## Edition NZN bei TVZ Buchproduktionen 2012

Die Fachkommission Buchproduktion beantragte 2012 dem Synodalrat Beiträge für verschiedene Publikationen aus der Edition NZN bei TVZ. Folgende Werke wurden berücksichtigt:

- Musikalische und theologische Etüden. Aufsätze zum Verhältnis von Musik und Theologie. Wolfgang W. Müller (Hg.), Schriften Ökumenisches Institut Luzern
- Religion und Spiritualität in der Schweiz. Jörg Stolz, Judith Könemann, Mallory Schneuwly-Purdie, Thomas Englberger, Michael Krüggeler, Beiträge zur Pastoralsoziologie (SPI-Reihe)
- Heimat auf Zeit. Identität als Grundfrage ethisch-religiöser Bildung. Christian Cebulj, Johannes Flury (Hg.)
- Die Anfänge der Kirche und die Briefe Neues Testament, Teil 2. Sabine Biberstein, Daniel Kosch, Studiengang Theologie
- Recht, Strukturen, Freiräume, Kirchenrecht. Urs Brosi, Studiengang Theologie
- Konfessioneller und/oder bekenntnisunabhängiger Religionsunterricht. Dominik Helbling, Monika Jakobs, Ulrich Kropač, Stephan Leimgruber (Hg.)
- Spiritualität. Simon Peng-Keller, Studiengang Theologie
- Ermutigung der Pfarreien und Ortsgemeinden. Manfred Belok und Helga Kohler-Spiegel (Hrsg.)

Zusätzlich wurden weitere Bücher und Publikationen finanziell unterstützt. Darunter finden sich Werke wie:

- Ehrliche Unehrlichkeit. Eine qualitative Untersuchung der Tugend Ehrlichkeit bei Jugendlichen an der Zürcher Volksschule. Emanuela Chiapparini, Dissertation

- Gemeinsame Elternschaft – auch nach Trennung und Scheidung. Margret Bürgisser
- Predigten zum Alten Testament, Bd. 2. Dieter Bauer, Bibelpastorale Arbeitsstelle
- Religion im demokratischen Staat, Sammelband. Christoph Winzeler
- Im Namen ... Amen. Liturgie in Stichworten. Liturgisches Institut, Universität Freiburg
- Teaching about Religion. Karin Furer, Dissertation
- Von der Königsabtei zur Stadtkirche – das Fraumünster in Zürich. Antiquarische Gesellschaft Zürich
- Schulgeschichte 1924 – 2011. Freie Katholische Schulen Zürich
- Liliane Juchli. Ein Leben für die Pflege. Trudi von Fellenberg-Bitzi
- Terra incognita? Der Treffpunkt Schwarzer Frauen. Verein Treffpunkt Schwarzer Frauen
- Lebenswelt und Theologie. Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur

**1** Wallfahrt nach Einsiedeln: Über 600 Pilgernde fanden den Weg

**2** Ausschnitt aus dem Film «Ursula. Leben in Anderswo» von Rolf Lyssy: 2011 unterstützt, 2012 von ökumenischer Jury prämiert

**3** Buch aus der Edition NZN bei TVZ: Religion und Spiritualität verständlich aufbereitet

**4** Marienkirche Samstagern: Neubau ersetzt das «Chileli» von 1938

## Paritätisch genutzte Kirche in Samstagern Bau und Unterhalt von Kirchengebäuden

Die Kirchen, Kapellen und Pfarreizentren im Kanton Zürich bieten Raum für gottesdienstliche Feiern, sind Räume der Stille zum Innehalten und für zahlreiche Institutionen und Gruppen Orte für unterschiedlichste Anlässe. Diese müssen unterhalten oder, was seltener vorkommt, neu gebaut werden. Körperschaft und Kirchengemeinden investieren dafür viel Geld und tun dies über die Kantonsgrenzen hinaus. Ein paar Beispiele:

Der Bau einer neuen Kirche ist selten, in Samstagern 2012 aber Wirklichkeit geworden. Für rund 2,2 Millionen Franken steht an Stelle der alten Holzkapelle, dem «Chileli» aus dem Jahr 1938, der von der Kirchenstiftung und der katholischen Kirchengemeinde Richterswil finanzierte Neubau. Im Februar wurde die Marienkirche vom Diözesanbischof eingeweiht, seit 2008 die erste neue Kirche im Bistum Chur. Die Kirche hat mit der Marienfigur im Foyer, dem hölzernen Kreuzweg aus den 50er-Jahren, der Glocke und dem Altarstein Wichtiges der Kapelle übernommen. Mit der 1956 erbauten Orgel aus der Freiburger Abteikirche Hauterive soll die Marienkirche auch als Konzertraum genutzt werden. Künftig werden auf der Basis eines Zusammenarbeitsvertrags auch die Reformierten ihre Gottesdienste hier abhalten.

Ebenfalls neu gebaut wurde auch in der Kirchengemeinde Dielsdorf. Zum 50-Jahr-Jubiläum der Pfarrei erhielten die katholischen Gläubigen für und 3,7 Millionen Franken ein

modernes Pfarreizentrum. Musste bisher stark improvisiert werden, hat nun alles seinen Platz. Selbst die Jugendlichen hatten beim Bodenlegen mit angepackt, damit der Raum pünktlich zu den Feierlichkeiten fertig wurde. Sie können jetzt ihre Höcks in einem hellen Raum mit Tageslicht statt in einem Zivilschutzraum abhalten.

Im Beisein von Priorin Irène Gassmann beschloss die Synode an ihrer Dezembersitzung, dem Benediktinerinnenkloster Fahr an die Renovierungskosten der barocken Klosteranlage und der Nebengebäude einen Beitrag von 500 000 Franken auszurichten. Weitere 500 000 Franken haben der Stadtverband (300 000 Franken) und der Pfarrkirchenstiftungsverband der Stadt Zürich (200 000) in Aussicht gestellt.

### Bis heute konnte die Spende der Zürcher Katholiken Vergabungen in der Höhe von knapp 6,9 Mio. Franken tätigen.

Seit 1967 unterstützt die Katholische Kirche im Kanton Zürich unter dem Titel *Spende der Zürcher Katholiken* kirchliche Bauprojekte finanzschwacher Kirchgemeinden und Pfarreien ausserhalb des Kantons Zürich, insbesondere in den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden. Bis heute konnten Vergabungen in der Höhe von knapp 6,9 Mio. Franken getätigt werden. Dies im Sinne eines Dankes für die grosse, auch finanzielle Hilfe aus diesen Kantonen an Katholisch Zürich, als dieses noch kein Steuerrecht besass. Die finanzielle Unterstützung aus diesen Kantonen wurde damals durch die 1863 gegründete Inländische Mission koordiniert und an die entsprechenden Zürcher Pfarreien weitergeleitet. Die zur Verfügung stehenden Mittel ergeben sich aus einem Kirchenopfer in allen Zürcher Pfarreien und einem Beitrag aus der Zentralkasse der Körperschaft. 2012 wurden folgende Projekte unterstützt:

Für die Gesamtrenovation der spätgotischen Kapelle St. Nikolaus in Rueun (GR) werden 5 000 Franken bereitgestellt. Die kleinste Kirchgemeinde Mulegns im Surses (Oberhalbstein/GR) mit 25 Gläubigen wird bei der Aussenrenovation ihrer Pfarrkirche St. Franziskus mit 30 000 Franken unterstützt. Für die Erneuerung und Verbesserung der Orgel und Innenrenovation der Kirche werden der Kirchgemeinde Zizers (GR) 30 000 Franken gesprochen. Weitere Unterstützung erfahren die Pfarrkirche St. Jakob in Ennetmoos (NW) für eine elektroakustische Übertragungsanlage, die Chiesa San Gottardo in Miralago (GR) für die Elektrifizierung

der Glockenanlage sowie die renovationsbedürftige Tellskapelle in Bürglen (UR), respektive die Kapelle St. Marien zum Schnee in Zarcuns der Kirchgemeinde Sedrun (GR) mit einem Gesamtbetrag von weiteren 65 000 Franken.

### Chor der Nationen Zürich Musik, Chöre, Konzerte

Im Berichtsjahr wurden u.a. folgende Projekte unterstützt: Der Chor der Nationen Zürich wurde Ende März 2011 gegründet. Es ist ein gemischter Chor mit Menschen aus rund 18 Herkunftsländern, wohnhaft in der Stadt und im Kanton Zürich. Das erste Chor-Jahr fand seinen Abschluss Ende November 2011 im Konzert «Musik für den Frieden III» in der Kirche St. Felix und Regula. 2012 startete der Chor in seine zweite Runde und hatte seinen Höhepunkt mit dem aufgestellten Auftritt am Quartierfest Hard im September mit «Straight from the HARD beat». Der Chor der Nationen ist eine Form von gelebter Integration durch Musik mit öffentlicher Resonanz. Er will Zugewanderte und Einheimische im Bestreben unterstützen, aufeinander zuzugehen und in einen interkulturellen Dialog zu treten, der über das Alltägliche hinausgeht und nachhaltig ist. Er übt und integriert musikalische Traditionen verschiedener kultureller Herkunft. Und der multikulturelle Chor auf hohem musikalischem Niveau bereichert die Kulturlandschaft Zürichs. Der zur Tradition gewordene Christopher Street Day (Zürich Pride Festival) fand 2012 vom 15.–17. Juni statt. Die musikalische Umrahmung des ökumenischen Gottesdienstes am Sonntag wird jeweils von den Kirchen finanziell getragen und setzt damit ein Zeichen gegen die Ausgrenzung von Schwulen und Lesben, Transgender und Bisexuelle. Im Berichtsjahr öffnete die römisch-katholische Kirche St. Peter und Paul, Zürich, ihre Tore für den Gottesdienst, der von der reformierten Pfarrerin Irène Schwyn, Walchwil, vom christkatholischen Pfarrer Frank Bangerter, Zürich und dem katholischen Vikar Martin Stewen, Embrach, gestaltet wurde. Der Kirchenmusikverband (KMV) des Bistums Chur veranstaltete 2012 bereits zum fünften Mal in Einsiedeln eine Kirchenmusikwoche. Diese bestand aus einer Chorwoche mit zusätzlichen Ateliers (Orgel, Gregorianik, Ensemble-Singen, Populärmusik, Musiktheorie für ChorsängerInnen) sowie einer Kinder- und Jugendsingwoche. Ziel war es, einerseits die Kinder und Jugendlichen in die kirchenmusikalischen Aktivitäten einzuführen und andererseits über Altersgrenzen und Generationen hinweg gemeinsam musikalisch aktiv zu werden.



**1** Senior de los Milagros: Prozession der spanischsprachigen Katholikinnen in Zürich



**2** Die spätgotische Kapelle St. Niklaus in Rueun (GR): Spende der Zürcher Katholiken für die Renovierung



**3** Ein richtiges «english picnic»: Fest zum 50-Jahr-Jubiläum der English Mission



**4** Kreuzweg Zürich am Karfreitag: fester ökumenischer Anlass im Kirchenjahr



**5** Unterstützung für das Museum Bruder Klaus Sachseln: Videoporträt über Nikolaus von Flüe

# Migrantenseelsorge als Daueraufgabe

«Die Kirchen sind weder staatliche Einrichtungen noch gar staatliche Organe, sondern vielmehr historisch gewachsene, gesellschaftliche Institutionen. Ihr einzigartiger Charakter ist nur unter Berücksichtigung ihrer religiösen und ethischen Dimension zu verstehen. Zu den kirchlichen Aufgaben gehört daher insbesondere auch die Suche nach Sinn und Werten in der Gesellschaft. Gerade deshalb haben die Kirchen eine umfassende, kritische, wertebegründende und wertevermittelnde und damit integrative gesellschaftliche Funktion. Der Staat anerkennt die auf Gemeinschaft gerichtete Kraft der christlichen Tradition und versucht, ihr eine angemessene Form zu geben.» So formulierte es der Antrag des Regierungsrates vom 31. Mai 2006 zum Kirchengesetz.

Die katholischen Einwohnerinnen und Einwohner haben ihre Kirchenordnung erlassen unter anderem «in der Absicht, im Kanton Zürich Voraussetzungen für eine lebendige Kirche zum Wohl der Menschen zu schaffen». So steht es in der Präambel der Kirchenordnung. Die Körperschaft ermöglicht durch finanzielle Beiträge unter anderem Angebote in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur, welche nach katholischem Verständnis allen Menschen offen stehen. Ein besonderer Hinweis verdient die Migrantenseelsorge. Hier bieten die Kirchgemeinden und die Körperschaft rund einem Drittel ihrer Mitglieder und vielen mit diesen verbundenen Menschen in über 20 im Kanton Zürich ansässigen Missionen ein Stück kulturelle und katholische Heimat. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Integration anderssprachiger Menschen. Ausdrücklich in ihrer Kirchenordnung festgeschrieben haben die stimmberechtigten katholischen Einwohnerinnen und Einwohner auch die Förderung der Ökumene und des interreligiösen Dialoges.

Um diesen Auftrag erfüllen zu können, baut die Katholische Kirche im Kanton Zürich auf qualifizierte und engagierte Seelsorgende, Behördenmitglieder, Mitarbeitende und einen grossen Kreis motivierter Freiwilliger sowie auf eine den Bedürfnissen und Ressourcen abgestimmte Organisation mit einer guten Infrastruktur.

Orthodoxe Kirchen feiern jedes Jahr Zürichs Stadtheilige Felix, Regula und Exuperantius.

## Gelebte Ökumene

### Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK) ist ein Zusammenschluss von über 20 christlichen Kirchen im Kanton Zürich. Sie will nicht nur Begegnungen und Gespräche im ökumenischen Kontext fördern, sondern auch den gemeinsamen Glauben konkret feiern.

Anlass hierzu boten 2012 verschiedene Anlässe: die Freitagsvesper zur «Woche der Einheit» 2012 in der Predigerkirche, die Wasserweihe der russisch-orthodoxen Kirche im Januar und die jährlich stattfindende Prozession mit Vesper der orthodoxen Kirchen zum Fest der Zürcher Stadtheiligen am 10. September zum Grossmünster.

Mit einem hochkarätig besetzten Konzert der Propsteisänger Wagenhausen und des Ensemble SCHERZO beteiligte sich die AGCK an der Ausstellung «Ein Stück Himmel auf Erden – Ostkirchen in Zürich» – organisiert durch das Kulturamt der Stadt Zürich.

Die Sommerexkursion führte nach Zurzach zum Grab der Heiligen Verena und gewährte dort Einblick in die spät-römische frühchristliche Gemeinde und die Rezeption der Verenalegende in der mittelalterlichen Kaufmannssiedlung. Ein alternativer Stadtrundgang der besonderen Art führte am 9. November unter dem Motto «Ausgegrenzt in Zürich: Juden, Täufer, Katholiken, ... Muslime» durch vergangene und aktuelle Schicksale.

## Supervision als Teamhygiene

### Gemeindeberatung und Supervision

Es gehört zu den Beobachtungen und Erfahrungen aus der Beratungspraxis der kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision des Generalvikariats, dass die prekäre Bistumssituation viele Teams und Mitarbeitende stark prägt und belastet. So waren im Berichtsjahr 33 Projekte am Laufen. Die Klausurtagung und Teamsupervisionen nahmen gegenüber dem Vorjahr zu. Es waren weniger Coachings und Einzelsupervisionen, dafür zeitintensivere Einsätze. Die Angst vor Stellenwechseln ist grösser geworden, Konflikte werden eher kaschiert als diskutiert. An der vertrauten Enge vor Ort zu leiden, ist sicherer, als an anderer Stelle in neue, unbekannte Probleme verwickelt zu werden. Darum: Verzicht auf Stellenwechsel.

Die Kosten von Konflikten – gesundheitliche und soziale Belastungen, Beschädigung der Reputation nach Innen und nach Aussen, materielle Schäden, erlahmende Innovation – werden meist massiv unterschätzt. Rechtzeitige mediatorische Bemühungen bedeuten dagegen über-

# BILDUNG



**1** Gebärdenchor vor dem neuen Altar: Behinderte gestalten das Tryptichon

**2** Sonntagsgottesdienst als Gemeindeleben: Andrang bei der Marienkirche in Samstagern

**3** Prozession mit Vesper zum Fest der Stadtheiligen: Orthodoxe Kirchen auf dem Weg zum Grossmünster

**4** Messdienerin im syromalabarischen Gottesdienst: Reiches Glaubensleben in den Missionen





## Kantonalisierung der italienischsprachigen Seelsorge Migrantenseelsorge

Die Migrantenseelsorge gehört für die Katholische Kirche im Kanton Zürich mit rund einem Drittel ausländischen Mitgliedern zu den zentralen Aufgaben. Kirchgemeinden, Stadtverband und Körperschaft finanzieren insgesamt 22 kantonale, regionale und gesamtschweizerische (Minoritäten-) Missionen ganz oder teilweise. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Integration von Menschen aus anderen Ländern (siehe dazu Seite 55). Über 30 Missionare betreuen Migrantinnen und Migranten, aber auch anderssprachige Schweizerinnen und Schweizer und bieten ihnen damit in der Kirche und in der Gesellschaft eine religiöse und kulturelle Beheimatung. Die Kantonalisierung von Organisation und Finanzierung der italienischsprachigen Mission, der *Missione Cattolica di Lingua Italiana (MCLI)*, gilt im Berichtsjahr als eigentlicher Meilenstein. Die Synode bewilligte auf der Basis von pastoralen Grundsätzen für die drei Grundvollzüge kirchlichen Lebens – Tätige Nächstenliebe, Verkündigung und Liturgie – insgesamt CHF 3,65 Mio. für die neue Struktur. Die Kantonalisierung ersetzt das im Jahr 2005 eingeführte Modell mit sieben Pastoralenheiten, die durch die betroffenen Kirchgemeinden finanziert und geführt wurden. Dieses hatte die Zusammenarbeit zwischen den Missionen und Pfarreien und Kirchenpflegen wohl gestärkt, erwies sich in der Finanzierung aber als schwierig. Erklärtes Ziel der Neuregelung ist, den Missionen und Kirchgemeinden finanzielle Sicherheit zu verschaffen und diese zu verpflichten, pastorale Aufgaben gemeinsam anzugehen. Die Migrantenseelsorge ist Teil der ordentlichen Seelsorge und eine wichtige Aufgabe jeder Pfarrei. Gemeinsam mit den italienischsprachigen Missionaren, den Missionsräten und den Kirchgemeinden war der Prozess für eine Kantonalisierung der MCLI angegangen worden. Synodalrat und Generalvikariat legten grossen Wert auf eine breit abgestützte Diskussion und luden Ende

Januar alle Kirchenpflege-Präsidien und Pfarreiverantwortlichen sowie italienischsprachigen Missionare in Zürich bzw. Winterthur zu Informationsveranstaltungen ein. Am 7. März wurden auch die Synodalen aus erster Hand über die geplante Struktur orientiert. Mit der Kantonalisierung ab 2013 kann die Zusammenarbeit zwischen den Missionen und den Ortspfarreien gefordert und gefördert werden. Schon heute nehmen einige Pfarreien und Missionen gegenseitig in ihren Gremien Einsitz, und die Seelsorgenden vertreten einander. Der von Missionaren neu erstellte Pastoralplan für die MCLI kann anderen Migrantenseelsorgen als Vorlage dienen. Auch die Spaniermissionare haben im Berichtsjahr für den ganzen Kanton Zürich einen Pastoralplan erarbeitet. In den Missionen treffen sich überaus lebendige Glaubensgemeinschaften. Besondere Bedeutung haben die Gottesdienste als Orte der Gemeinschaft und Begegnung, wo sich vor allem an Wochenenden hunderte von Menschen treffen und zusammen feiern. Schwerpunkte lagen im Berichtsjahr bei der Interkulturellen Katechese und der Jugend. So stand das Treffen der Missionare mit Generalvikar Josef Annen ganz im Zeichen der Jugendseelsorge. Grosse Beachtung wurde auch der Förderung der Sprachkompetenz geschenkt. Die klare Forderung nach Sprachkenntnissen mit Niveau B1 für Missionare will präventiv Missverständnisse und Konflikte vermeiden helfen, die sich vielfach aufgrund ungenügender Sprachkompetenz ergeben. Sehr gefragt waren im Berichtsjahr wiederum Angebote für Seniorinnen und Senioren. Ursprünglich lediglich auf Zeit in die Schweiz gekommen, ist die Schweiz definitiv ihre Heimat geworden. Spezielle Feste konnten im Berichtsjahr die Englischsprachige Seelsorge und die syro-malabarische Gemeinschaft feiern. Die *English Speaking Catholic Mission (ESCM)* nimmt im Reigen der anderssprachigen Missionen im Kanton Zürich eine Sonder-

stellung ein. Sie ist seit nunmehr 50 Jahren eine Heimat auf Zeit für katholische Gläubige aus über 70 Nationen. Mit einem Festgottesdienst eröffnete die ESCM am 10. Juni offiziell ihr Jubeljahr. Die «Mutterkirche» der Englischsprachigen Seelsorge, die Pfarrei St. Anton (Zürich-Hottingen), war wie jeden Sonntag voll besetzt, als Hauptzelebriant Domherr Franz Stampfli zusammen mit seinem englischsprachigen Kollegen Father John Scally die Gläubigen zum Gottesdienst begrüßte. Die Zusammenarbeit der Ortspfarrei mit der ESCM hat Vorbildcharakter. Selbst Einheimische und Mitglieder anderer Missionen interessieren sich für das stark angloamerikanisch und afrikanisch geprägte Angebot der ESCM.

Die syro-malabarische Gemeinschaft (indische Katholiken) ist die zweitgrösste mit Rom unierte Kirche mit rund 4 Mio. Gläubigen weltweit. Davon leben 9000 in der Schweiz, mehrheitlich im Kanton Zürich und in Basel-Stadt. Regelmässige Gottesdienste werden in Zürich, Winterthur und Egg gefeiert. Im Juni lud die Gemeinschaft zum ersten schweizerischen Treffen der Syro-Malabaren in Anwesenheit von Kardinal George Alencherry und den Weihbischöfen Peter Henrici und Marian Eleganti in Dietikon ein.

2012 nahmen bei der Französisch- und Spanischsprachigen-Seelsorge (Kloten-Winterthur), der Polen- und Philippinenseelsorge neue Missionsleiter ihre Arbeit auf. Die portugiesischsprachige Seelsorge konnte an der Fellenbergstrasse in Zürich neue Räumlichkeiten beziehen.

Der Synodalrat beschloss die Schaffung einer eigenen Bereichsleitung Migrantenseelsorge. Im Weiteren sprach er sich für die Einstellung der Zahlung von Standortbeiträgen ab 2013 für die Minoritätenmissionen an *migratio aus*, die im Auftrag der Bischofskonferenz als deren Beratungsgremium, Stabs- und Ausführungsorgan in allen Fragen der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs arbeitet. Der erhoffte Mehrwert eines Standortkantons hatte sich nicht ergeben.



schaubare und deutlich geringere Kosten. Pfarreiräte werden selbstbewusster. Sie wollen entsprechend ihren Kompetenzen und ihrem gemeindefördernden freiwilligen Engagement die Pastoral mitgestalten und nicht nur als Helferguppe agieren. Dieses erwachende Selbstbewusstsein führt zu fruchtbaren Auseinandersetzungen mit Seelsorgenden und der Kirchenpflege sowie vereinzelt zu neuen Statuten. Supervision wird von vielen immer noch als Eingeständnis von Versagen oder Unfähigkeit missverstanden. Zur Professionalität von Beziehungsarbeitenden wie Sozialarbeitern, Therapeutinnen und Seelsorgenden gehört heute die supervisorische Auseinandersetzung mit blinden Flecken, eigenen Reaktionsmustern und persönlichen Emotionen. Supervision unterstützt auch eine seriöse «Teamhygiene». Wo dies vernachlässigt wird, reicht irgendwann der Teppich nicht mehr, unter den alles gekehrt wird.

### Projekt «Organisationsanalyse» gestartet Personal und Organisationsfragen

Eine Vernehmlassung in den Kirchgemeinden hatte bei den *Anstellungsbedingungen im Bereich der Katechese* Handlungsbedarf angezeigt. Die Revision der berufsbezogenen Bestimmungen für die Katechetinnen und Katecheten konnte 2012 abgeschlossen werden. Die vom Synodalrat erarbeitete Neuregelung gilt ab dem Schuljahr 2013/2014. Zu den besseren Anstellungsbedingungen gehören u.a. ein zeitgemässes Anpassen der Löhne, das Berücksichtigen von Erziehungsjahren bei der Lohneinreihung und das transparente Zusammenfassen sämtlicher Tätigkeiten in der Pfarrei in einer Prozentanstellung. Der Bereich Personal des Synodalrates stellte den Kirchenpflegern eine Excel-Tabelle für das Erstellen der Pflichtenhefte und automatische Berechnen der Prozentanstellungen zur Verfügung. Die Kirchenpflegern werden für alle Mitarbeitenden in der Katechese für das Schuljahr 2013/2014 neue Anstellungsverfügungen und Pflichtenhefte erarbeiten.

Im Zusammenhang mit der Integration der Aus- und Weiterbildung des Heimgruppenunterrichts (HGU) in die Fachstelle für Religionspädagogik hat der Synodalrat zudem Bestimmungen zur Entschädigung der HGU-Frauen und -Männer sowie der HGU-Verantwortlichen in den Pfarreien erlassen. Diese sind als verbindliche Richtlinien ins Personalhandbuch aufgenommen worden.

Der Synodalrat beschloss anlässlich einer grundsätzlichen Diskussion zur Organisation der Exekutive und seiner Verwaltung an der Herbstklausur vom November 2011 die Lancierung des Projekts «Organisationsanalyse». Hauptziele

der Analyse, in die auch das Generalvikariat und die Dienststellen miteinbezogen werden, sind das Überprüfen von Aufbauorganisation, Prozessabläufen, Umfang und Zusammensetzung der Ressorts sowie das Klären von Schnittstellen. Das Rekrutieren von Seelsorgepersonal erweist sich zunehmend als schwierig. Darum hat die Katholische Kirche im Kanton Zürich gemeinsam mit den anderen Deutschschweizer Kantonalkirchen, der Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK) und der Information Kirchliche Berufe (IKB) Luzern das Projekt «*Chance Kirchenberufe*» gestartet. Das Projekt stärkt mit einem Botschafternetz das innerkirchliche Bewusstsein für die Berufungspastoral und trägt die vielfältigen kirchlichen Berufsfelder werbewirksam in die Öffentlichkeit.

Im November 2012 erschien in 4. Auflage die überarbeitete Neuauflage der *Broschüre zu Konflikte, Mobbing und Sexuelle Übergriffe* – in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Opferhilfestelle Zürich, der Personalombudsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und der Oberstaatsanwaltschaft des Kantons Zürich. Der Leitfaden dient den Kirchgemeinden, Pfarreien und kirchlichen Organisationen als Grundlage für einen korrekten Umgang bei Konflikten, Mobbing und sexuellen Übergriffen.

## Konflikte, Mobbing und sexuelle Übergriffe sind Weckrufe, die Fragen zum Umgang miteinander stellen.

Im Berichtsjahr besuchten knapp 1200 Personen 59 Kurse der insgesamt 70 in der *Personalförderungsbroschüre* ausgedruckten Angebote für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder. Speziell beworben wurden die Angebote für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker und die finanzielle Unterstützung von Projekten der Freiwilligenförderung in den Pfarreien.

**1** Gottesdienst in der italienischen Mission: Don Alberto Ferrara in Winterthur

**2** Domherr Franz Stampfli und Father John Scally: *English Mission feiert 50-Jahr-Jubiläum in der Pfarrei Zürich-St. Anton*

**3** *Konflikte, Mobbing, sexuelle Übergriffe: überarbeitete Neuauflage der Broschüre*



### «Freiwillige gibt es nicht gratis» Freiwilligenarbeit

In Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat unterstützt der Synodalrat gezielt konkrete Projekte zur Förderung der kirchlichen Freiwilligenarbeit. Gefördert werden insbesondere Projekte, die Neuerungen in die pfarreiliche oder institutionelle Freiwilligenarbeit einführen, organisatorische und strukturelle Verbesserungen ermöglichen oder Weiterbildungen, die als innovative Ideen in die Personalförderung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich übernommen werden können. Dabei wird vorausgesetzt, dass auch die Kirchgemeinde oder Dienststelle einen Teil der Projektkosten übernimmt.

### «Die Freiwilligen sind die Blumen einer Pfarrei. Auf jede muss einzeln eingegangen werden, damit sie voll erblühen kann.»

Die Kommission Freiwillige des kantonalen Seelsorgerats hatte in Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat und dem Synodalrat 2011 erstmals einen Wettbewerb unter dem Titel «Freiwilligenarbeit SICHTBAR» ausgeschrieben. Ziel dieses Wettbewerbs war es, bereits praktizierte Freiwilligenförderung in Pfarreien, Verbänden und Einrichtungen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich auszuzeichnen und öffentlich zu machen. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf innovativ, kreativ oder nachhaltig umgesetzten Ideen. Strahlende Gesichter und das gute Gefühl, anerkannt und unterstützt zu sein, auch wenn die grosse Öffentlichkeit kaum etwas davon mitbekommt – das durften die 65 Besucherinnen und Besucher der Preisverleihung am 5. Juni 2012 im Saal des Centrum 66 in Zürich erleben. Als Sieger der neun nominierten Wettbewerbsbeiträge gingen schliesslich die Projekte der Kirchgemeinde Winterthur (1. Platz), des Fördervereins Nachbarschaftshilfe Zürich (2.) und der Pfarrei St. Katharina Fällanden (3.) hervor. Die Freiwilligenarbeit der Kirchgemeinde Winterthur mit ihren acht Pfarreien bestach durch ein eigens ausgearbeitetes Leitbild und einheitliche Standards für alle Freiwilligen. Es existiert ein Spesenreglement, es gibt Weiterbildungsangebote vor Ort, eine Regelung des Versicherungsschutzes und Vorlagen für Einsatzvereinbarungen. Eine Zusammenkunft aller Freiwilligen mit Zukunftswerkstatt ist organisiert und die Kirchgemeinde Winterthur ist Mitglied bei Benevol Winterthur, der Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit. Ausgezeichnet wurde der Förderverein Nachbar-

schaftshilfe für seine klar strukturierte Personalentwicklung und -förderung bei mehr als 1000 Mitarbeitenden. Völlig neue Wege beschritt die Pfarrei St. Katharina Fällanden mit ihrem Konzept «Erlösung aus Prägung», einem spirituellen Ansatz durch das Mitwirken von Freiwilligen in der Liturgie und Pastoralplanung. Der Wettbewerb erfährt 2013 eine Neuauflage.

Alljährlich werden verschiedenste Kurse zur Weiterbildung speziell für Freiwillige und Verantwortliche für Freiwilligenarbeit angeboten. Letztere trafen sich am 12. September 2012 in Winterthur unter dem Titel «Freiwillige gibt es nicht gratis» zum gegenseitigen Austausch über Themen wie Werbung und Einsatzplanung von Freiwilligen, Versicherungsschutz und Spesenentschädigung. Die kirchlich Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit werden auch mit einem Handbuch in ihrer Arbeit unterstützt.

### Kirchenbild des Konzils prägt Stil der RKZ Röm.-kath. Zentralkonferenz der Schweiz

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonal-kirchlichen Organisationen. Angesichts der Vielfalt der Herausforderungen und der beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen beschloss die RKZ, ihre Aktivitäten neu zu bündeln und Prioritäten neu zu setzen. Die Vision, unter der die Arbeit der RKZ in den kommenden Jahren stehen soll, lautet: «Im Dienst einer glaubwürdigen und zeitgemässen Kirche tritt die RKZ für Zusammenarbeit und finanzielle Solidarität ein».

Ein Hauptziel ist es, die gesamtschweizerischen und sprach-regionalen Strukturen der katholischen Kirche so zu organisieren, dass sie den heutigen pastoralen Herausforderungen und zugleich den finanziellen Möglichkeiten entsprechen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn gleichzeitig Massnahmen bei der Mittelbeschaffung, der Mittelverwendung und bei den Strukturen ergriffen werden.

Migrantenseelsorge ist für die katholische Kirche in der Schweiz längst keine vorübergehende Aufgabe mehr, sondern eine Daueraufgabe. Denn internationale Mobilität, Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt werden die katholische Kirche in der Schweiz immer stärker prägen. Der Umgang mit diesen Entwicklungen bedarf der interkulturellen Kompetenz. Einzellösungen für jede Sprachgemeinschaft stärken eher das Trennende als das Gemeinsame und sind langfristig nicht finanzierbar.

Wenn die RKZ Überzeugungsarbeit dafür leisten will, dass es für die katholische Kirche auf gesamtschweizerischer



und sprachregionaler Ebene mehr Geld braucht, darf sie nicht nur Kopf und Verstand ansprechen. Es braucht auch Bilder und Geschichten, die zu Herzen gehen und zum Handeln bewegen. Dies war die Haupteckdaten einer Klausur zum Thema «Kommunikation».

Das 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils, das in den Jahren 2012-2015 begangen wird, ist auch für die RKZ wichtig und war thematischer Schwerpunkt einer Plenarversammlung. Es wäre zu hoch gegriffen, die RKZ als «kleine Schwester» des Konzils zu bezeichnen, aber sie ist mit dem Konzil zweifellos verwandt und rund 10 Jahre danach geboren. Entsprechend prägt das Kirchenbild des Konzils den Stil der RKZ, ihre demokratischen Entscheidungen in der Freiheit der Kinder Gottes bei gleichzeitiger Rückbindung an die kirchliche Basis und an das kirchliche Amt zu fällen.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützte die RKZ im Berichtsjahr mit insgesamt 1,87 Mio. Franken. Damit werden kantonale, überregionale und gesamtschweizerische Institutionen und Fachstellen mitfinanziert. Es sind dies u.a. in der Deutschschweiz das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut SPI, das Religionspädagogische Institut RPI, die Bibelpastorale Arbeitsstelle, das Liturgische Institut und die Fachstelle Kirchenmusik, die Fachkommissionen der Schweizer Bischofskonferenz zu sozialetischen Fragen und Migration, Justitia et Pax, migratio, die Schweizerische Bischofskonferenz, der Schweizerische Rat der Religionen, die Katholische Internationale Presseagentur kipa, der Katholische Mediendienst, die Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Jungwacht/Blauring Schweiz, und der Verband der katholischen Pfadfinder. Sie alle leisten auf je ihre Weise wichtige Grundlagenarbeit, die in der Öffentlichkeit kaum oder bestenfalls am Rand wahrgenommen werden.

## Über Pfarreigrenzen hinaus denken Seelsorgeräume

Das Thema Seelsorgeräume beschäftigt die Katholische Kirche im Kanton Zürich schon lange. Weibischof Peter Henrici hatte – aufbauend auf dem Pastoralplan I mit dem Titel «Für eine lebendige und solidarische Kirche» (1999) – im Jahr 2003 einen zweiten Pastoralplan herausgegeben mit der Überschrift: «Der Seelsorgeraum – ein neues kirchliches Organisationsmodell». In beiden Schriften kommt deutlich zum Ausdruck: Die Entwicklung von Seelsorgeräumen ist grundlegend eine pastorale Herausforderung für eine zukunftsfähige Kirche. Es gilt dabei auch den Blick zu weiten. Nicht nur die Feier der Eucharistie und die Spendung der Sakramente, auch die Begleitung und Ermächtigung von Freiwilligen, die Verwirklichung des diakonischen Auftrags der Kirche, die Glaubensweitergabe sowie die Förderung der Jugendarbeit und vieles mehr machen es notwendig, über die Pfarreigrenzen hinaus zu denken und zu handeln.

Kooperation, Kirche als Netzwerk, gegenseitige Ergänzung und Entlastung, sind die Herausforderungen einer sich ständig wandelnden Gesellschaft. Eine Pfarrei alleine vermag nicht mehr allen alles und allzeit anzubieten. Die Ansprüche und Bedürfnisse der Menschen sind vielfältiger und vielschichtiger geworden. Eine äusserst differenzierte Welt braucht auch von Seiten der Kirche Spezialistinnen und Spezialisten für die unterschiedlichsten Bereiche und Situationen. Ein weiterer entscheidender Faktor für die Bildung von Seelsorgeräumen ist die Tatsache, dass nicht mehr jeder Pfarrei ein Pfarrer mit Leitungsverantwortung zur Verfügung steht. Schliesslich gilt es, den Einsatz der beschränkten personellen und finanziellen Ressourcen künftig noch effizienter zu planen.

---

## Eine Pfarrei alleine vermag nicht mehr allen alles und allzeit anzubieten.

---

So gesehen bedeutet die Entwicklung eines Seelsorge-raumes eine wirkliche Chance, im Sinne von «Prüfet alles, das Gute behaltet» (1. Thess 5,21) die personellen und finanziellen Ressourcen sowie die kirchlichen Liegen-schaften noch besser zu nutzen für einen vielfältigeren und vielschichtigeren Dienst an den Menschen. Pfarreien bleiben grundsätzlich bestehen, werden aber künftig

**1** *Freiwillige  
Preisträger: Sieger  
des Wettbewerbs  
«Freiwilligenarbeit  
SICHTBAR»*

**2** *Musical zum  
Seelsorgeraumfest:  
70 Kinder der  
Pfarreien St. Anton  
und Maria-Krönung  
Zürich machen mit*



bestimmte pastorale Angebote gemeinsam entwickeln und anbieten.

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat bisher sieben Seelsorgeräume errichtet. Es sind dies die Seelsorgeräume Andelfingen-Feuerthalen, Dietikon-Schlieren, Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach, Elgg-Seuzach-Wiesendangen, Zollikon-Zollikerberg, St. Anton-Maria Krönung Zürich und Herz-Jesu-St. Urban Winterthur. Im Kanton Glarus, der ebenfalls zum Generalvikariat Zürich gehört, besteht der Seelsorgeraum Glarus Süd. Das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus hat mit EXUPERANTIUS Nr. 4 vom Januar 2011 und mit der Broschüre «Seelsorgeräume – Grenzen wahrnehmen und überschreiten» vom Mai 2012 zwei Arbeitshilfen entwickelt.

## Hirtenworte irritieren und verunsichern Pfarreien – Dekanate – Bistum Chur

Das kirchliche Leben findet zur Hauptsache in den 96 katholischen Pfarreien des Kantons Zürich statt. Diese sind mit Pfarramt und der Gemeinschaft der Gläubigen Teil der innerkirchlichen Organisation. Territorial ist der Kanton Zürich in vier Dekanate eingeteilt, die für das Generalvikariat ein wichtiges Bindeglied zu den Pfarreien bilden. Die Treffen, Versammlungen, Fortbildungskurse, Ausflüge und Impulstagungen in den Dekanaten dienen einerseits dem Austausch, der Anregung und der Reflexion, bedeuten andererseits aber auch eine Stärkung des Zusammenhalts, des Wir-Gefühls und der Identität.

## Die Mithilfe der Laien im Gottesdienst – in Gemeinschaft mit dem Priester – ist nicht mehr wegzudenken.

Die Pfarrei ist derjenige Ort, wo die Menschen mit der Kirche in Kontakt treten, sei es bei der Taufe, der Erstkommunion oder Firmung, der Trauung oder bei der Beerdigung. Auch wer das seelsorgerliche Gespräch oder die materielle Hilfe sucht, ist hier am richtigen Ort. Damit werden die Pfarrei, der Pfarrer, die Seelsorgenden, Mitarbeitenden und freiwilligen Helferinnen und Helfer – unterstützt von der Kirchenpflege – zum Aushängeschild der Kirche. In den meisten Pfarreien kann sich das Seelsorgeteam auf einen Pfarreirat abstützen, in welchem die Gläubigen zur Förderung des Pfarreilebens und der kirchlichen Gemeinschaft (Communio) beitragen. Wörtlich heisst es dazu im Rahmenstatut für Pfarreiräte im Bistum Chur:

«Durch seine Beratungen und Tätigkeiten trägt der Pfarreirat dazu bei, vor Ort den Glauben der Kirche zu verbreiten und zu festigen, auf die Bedürfnisse und Anliegen der Pfarreimitglieder zu hören und zu antworten sowie ein Klima christlicher Hoffnung und Freude zu schaffen.» In den Zürcher Pfarreien und über den Kanton hinaus beschäftigten zwei Rundschreiben des Churer Bischofs viele Seelsorgende wie Gläubige. In seinem Hirtenbrief 2012 zur Fastenzeit «Ein Wort zur Ehe von heute» legte Bischof Huonder die Grundsätze der katholischen Lehre zur Ehe dar. Er wies auch deutlich darauf hin, dass wiederverheiratete Geschiedene vom Empfang der Sakramente ausgeschlossen seien. Das Schreiben löste grosse Betroffenheit aus, weil in der konkreten Seelsorge die vielschichtige Situation wiederverheirateter Geschiedener nicht mit rigiden Weisungen beantwortet werden kann. Die Sorge um die christliche Gestaltung der Ehe steht ebenso im Zentrum wie die Frage, was dem Heil der betroffenen Menschen dient. Der kantonale Seelsorgerat vermisste im Hirtenbrief des Bischofs den Ansatz der Barmherzigkeit, den es nebst den ethischen Weisungen des Evangeliums auch gibt. Das Wort des Diözesanbischofs zum Konzilsjubiläum sowie zum Jahr des Glaubens vom November 2012 konzentrierte sich stark auf Anweisungen für eine Liturgie ohne Missbräuche und Eigenmächtigkeiten. Dieser einseitigen Gewichtung hielten der Generalvikar von Zürich und Glarus, Josef Annen, die Dekane von Zürich sowie der Generalvikar für die Urschweiz, Martin Kopp, mit den Dekanen der Urschweiz entgegen, dass Einzelfälle nicht die bewährte bisherige Praxis der Feier der Liturgie in Frage stellen dürften. Diese sei Errungenschaft der ganzen Kirche seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und werde von den Bischöfen unterstützt. Die Mithilfe der Laien im Gottesdienst – in Gemeinschaft mit dem Priester – sei nicht mehr wegzudenken, wofür sie als Verantwortliche und Priester dankbar seien.

Dass das Konzilsjubiläum für die Pfarreien hoffnungsvoller Anlass für eine Aufbruchsstimmung sein kann, hatte Generalvikar Josef Annen in seinem Pflingstbrief ausgedrückt: «Die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils haben sich auf einen Veränderungsprozess eingelassen. Mit grosser Mehrheit wurden in Konstitutionen und Dekreten das Selbstverständnis und der Auftrag der Kirche als eine «ecclesia semper reformanda» neu akzentuiert: Aus einer in sich verschlossenen Kirche sollte eine offene und einladende Gemeinschaft der an Christus Glaubenden werden. In der Reflexion dieses kirchlichen Grossereignisses ist auch immer wieder vom «Geist des Konzils» die Rede. Und nicht wenige sind überzeugt, dass es das Wirken des Heiligen Geistes war, der dieses Konzil und seine Ergeb-



nisse hervorbrachte. Um diesen «Geist des Konzils» zu verstehen, ist es aber wichtig, sich in Erinnerung zu rufen, was damals vor 50 Jahren eigentlich passierte: entscheidender als die vielen Schriften von und über das Konzil war das Auftreten von mutigen Bischöfen und Kardinälen, die sich gegen das Korsett der Kurie zur Wehr setzten. Erst sie haben bewirkt, dass es zu einem grossmehrheitlichen Stimmungswandel kam und das Konzil jene Aufbruchsstimmung hervorbrachte – bis hinein in die einzelnen Pfarreien dieser weltweiten Kirche.»

Im Dezember 2012 sorgte der Churer Bischof bei vielen Seelsorgenden in seinem Bistum ein weiteres Mal für Versicherung. In einem Schreiben an rund 60 Personen, welche im Bistum einen Seelsorgeauftrag haben und die Pfarrei-Initiative unterstützen, verlangte er schriftlich die Beweggründe für ihre Unterzeichnung. Ein direktes Gespräch zwischen Diözesanbischof und Unterzeichnenden hat bisher nie stattgefunden. Hingegen trafen sich Unterzeichnende der Pfarrei-Initiative mit Generalvikar Josef Annen zu einer Gesprächsrunde. Das Treffen entstand aus dem Bedürfnis nach einem Gespräch und Gedankenaustausch untereinander.

Es war für viele Beteiligte ein Ort, wo sie die Sorge um eine menschnahe Seelsorge benennen und besprechen konnten. In den Bistümern St. Gallen und Basel sind die Bischöfe Büchel und Gmür bereits im Dialog mit den Unterzeichnenden ihrer Diözese. Dort, wo solche Begegnungen möglich waren, ist beiderseits eine Bereitschaft spürbar, gemeinsame Wege zu suchen. Der Churer Bischof hat sich bisher nur schriftlich vernehmen lassen. Er will zuwarten, bis die betroffenen Bischöfe einen gemeinsamen Entscheid gefällt haben. Da dies noch einige Monate dauern wird, droht bis dahin im Bistum Chur eine Blockade bei personellen Entscheiden. Im Gespräch äusserte sich der Zürcher Generalvikar ebenso differenziert wie kritisch zu manchen Punkten in der Pfarrei-Initiative. So verwies er auf sakramentale Strukturen, die es zu beachten gilt (z.B. innerhalb der Eucharistiefeier) und denen Sorge getragen werden muss. Abschliessend sprach er den Seelsorgerinnen und Seelsorgern seine Wertschätzung für deren pastorale Arbeit aus. Ohne sie würde die Pfarreiseelsorge vielerorts zusammenbrechen.

**1 Kirche in Dübendorf:**  
Seelsorgeraum  
gemeinsam mit  
Fällanden und  
Schwerzenbach

**2 Kirchliches Leben in  
der Pfarrei: Kirch-  
gemeindeversamm-  
lung in Affoltern  
am Albis**

*Auch in diesem Berichtsjahr wiederholten sich verschiedentlich öffentliche Angriffe von Generalvikar Martin Griching und Giuseppe Gracia, Beauftragter für Medien und Kommunikation des Bistums, auf die staatskirchenrechtlichen Strukturen. Sie kritisierten namentlich das Recht, Kirchensteuern von natürlichen und juristischen Personen zu erheben. Was die Kirchensteuern betrifft, halten die vom Bistum erlassenen und von den staatskirchenrechtlichen Organisationen genehmigten Richtlinien ausdrücklich fest, dass die Kirchensteuer die kirchliche Beitragspflicht konkretisiert. «Es ist deshalb in der Diözese Chur Praxis, dass die Gläubigen ihrer Verpflichtung zur finanziellen Solidarität*

*mit der Kirche durch die Entrichtung der Kirchensteuer nachkommen.» Irritierend war schliesslich auch die Stellungnahme von Bischof Vitus Huonder zur Volksinitiative der Jungfreisinnigen im Kanton Zürich, welche die Abschaffung der Kirchensteuer für Firmen verlangt: Er verhalte sich neutral, weil es sich um keine konfessionelle Frage handle. Wie in den Vorjahren wurde auch 2012 der volle Beitrag aus Zürcher Kirchensteuergeldern an die Bistumskasse überwiesen. Die Synode hatte 2011 einer vom Synodalrat beantragten Erhöhung des jährlichen Beitrags in die Bistumskasse um CHF 116300 auf insgesamt CHF 969200 zugestimmt. Eine angemessene*

*Unterstützung der Bistumskasse ist auch aus Gründen der Solidarität wichtig, weil damit beispielsweise das Generalvikariat Urschweiz (zuständig für die Kantone Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden) mit genügend Personalressourcen ausgestattet werden kann. Im Gegenzug übernimmt die Mensa Episcopalis die Finanzierung von gewissen Aufgaben, die bisher von der Bistumskasse getragen wurden. Die Bistumskasse schloss die Rechnung 2011 trotz Auflösung aller noch vorhandenen Rückstellungen mit einem Defizit von CHF 27355 ab. Daraus resultiert in der Bilanz ein Fehlbetrag von CHF 23675.*

# Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich

**Rechtlicher Rahmen für die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich bei der Wahrnehmung ihres Auftrags sind die Verfassung des Kantons Zürich, das Kirchengesetz, die Kirchenordnung, die Anstellungsordnung sowie die Reglemente zum Finanzhaushalt und zum Finanzausgleich.**

**Die Verfassung des Kantons Zürich anerkennt die Körperschaft und ihre 75 Kirchgemeinden als selbständige Körperschaften des öffentlichen Rechts. Diesen gibt das Kirchengesetz des Kantons Zürich aus dem Jahr 2007 eine der staatlichen Ordnung analoge Grundstruktur vor: Die Gesamtheit der Stimmberechtigten und die Synode bilden die Legislative, der Synodalrat bildet die Exekutive und die Rekurskommission die Judikative. Die Kirchgemeinden üben die Steuerhoheit aus und finanzieren mit ihren Mitteln auch die Zentralkasse der Körperschaft. Die Kirchenordnung vom September 2009 ist das eigene Rahmengesetz der Körperschaft, welches u.a. die Aufgabenteilung zwischen kantonaler und kommunaler Ebene regelt. Die Körperschaft nimmt subsidiär überregionale und solche regionale Aufgaben vor, welche einzelne Kirchgemeinden nicht erfüllen können. Seit 2007 gilt die neue Regelung des Finanzausgleichs unter den Kirchgemeinden mit Normaufwandsausgleichsbeiträgen an die finanzschwachen Kirchgemeinden. Deren Finanzierung erfolgt durch Steuerkraftabschöpfungen bei den finanzstarken Kirchgemeinden. Die Anstellungsordnung der Körperschaft gilt ab dem 1. Januar 2010 verbindlich für alle Kirchgemeinden.**

## Synode

### Parlamentsbetrieb

Im Berichtsjahr trafen sich die 100 Synodalen zu drei Sitzungen. Am 19. April 2012 bewilligte der Rat die nötigen Mittel, um das Projekt Jugendkirche jenseits IM VIADUKT in ein dauerndes Angebot zu überführen. Ebenfalls im Interesse der Jugend bewilligte die Synode einen erheblichen Immobilienkredit zur Erweiterung des Schulhauses Kreuzbühl der Katholischen Schulen. Hierbei konnte die seit langem bewährte Zusammenarbeit mit der kirchennahen Basilius-Vogt-Stiftung und die Partnerschaft mit dem Stadtverband fortgesetzt werden.

Der Neubau der Paulusakademie an der Pflingstweidstrasse in Zürich-West soll zur bedeutenden Plattform für die religiös fundierte Erwachsenenbildung im Kanton Zürich werden. Mit einem Nachtragskredit schuf die Synode die Möglichkeit, das Projekt trotz einer Änderung in der Baupartnerschaft sogar mit erweitertem Nutzen weiterzuführen.

Mit Freude und Stolz empfing die Synode die Priorin des Klosters Fahr, Schwester Irene Gassmann, im Rathaus und beschloss einen

Kostenbeitrag von einer halben Million Franken an die Renovation der bedeutsamen und in weitem Umfeld hochgeschätzten Klosteranlage.

Die Sitzung vom 28. Juni 2012 galt wie üblich den Jahresberichten des Synodalrates, der Rekurskommission und der Personalombudsstelle. Die Synode hiess alle Rechenschaftsberichte gemäss Antrag der Geschäftsprüfungskommission ohne Gegenstimme gut und bestätigte damit einmal mehr, dass diese Organe einwandfreie Arbeit im Interesse der Kirche und der Bevölkerung geleistet hatten.

Erfreulich präsentierte sich auch die Rechnung der Zentralkasse für 2011. Dem Eigenkapital konnte ein Überschuss von dreieinhalb Millionen Franken gutgeschrieben werden. Da für die nähere Zukunft grosse Aufgaben und Unsicherheiten in der Mittelbeschaffung abzusehen sind, beharrten die meisten Votanten in der Beratung auf weiterer Sparsamkeit. Ebenso wollte eine Mehrheit im Finanzplan keine stärkere Senkung des Beitragsatzes.

Eine merkliche Entlastung für die Kirchgemeinden ergibt sich aus der Kantonalisierung der italienischsprachigen Seelsorge. Die Anpassung der Mittelzuteilung für die Migrantenseelsorge an die sich unterschiedlich entwickelnden Sprachsegmente wird ein Thema der Kirchenpolitik bleiben.

Zu Beginn der Dezembersession am Festtag des Bischofs Nikolaus von Myra wurde die Synode mit einem Kurzvortrag des Generalvikars Josef Annen an den Beginn des Zweiten Vatikanischen Konzils im Herbst 1962 erinnert. Anschliessend gedachte die Versammlung des am 20. September 2012 verstorbenen ersten Synodenpräsidenten Ernst Zehnder aus Zürich.

Im Rahmen der Sachgeschäfte stellte die Synode der Paulusakademie in gewohntem Umfang die erforderlichen finanziellen Mittel für den Betrieb in den Jahren 2013 und 2014 zur Verfügung. Die Notfallseelsorge wird künftig auf vertraglicher Grundlage ökumenisch mit der reformierten Schwesterkirche organisiert und getragen. Der Verein CARITAS wurde mit der Förderung der Diakonie beauftragt und mit zusätzlichen Mitteln zu diesem Zweck ausgestattet. Ohne Gegenstimme wurde der Voranschlag 2013 der Zentralkasse genehmigt, der bei einem hohen Aufwand von 55 Millionen Franken einen Ertragsüberschuss von einer Million Franken vorsieht. Wie es Tradition ist, wurde die letzte Sitzung im Jahr für ein halbstündiges Konzert unterbrochen, diesmal mit dem kirchlich engagierten Klavierduo Yuki und Zenon Cassimatis-Yokoyama aus Bülach.

### Geschäftsleitung, Kommissionen und Fraktionen

Die Geschäftsleitung der Synode traf sich im Berichtsjahr zu 17 Sitzungen, welche der Vorbereitung aller Synodenaktivitäten sowie der Betreuung der laufenden Geschäfte und Kontakte dienen. Um anstehende Aufgaben frühzeitig wahrzunehmen, Bedürfnisse zu artikulieren und die gute Zusammenarbeit weiter zu pflegen, lud die Geschäftsleitung den Synodalrat und Generalvikar zum Meinungs-

# ORGANISATION

austausch ein. Mit ähnlicher Zielsetzung fanden auch drei Treffen mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Kommissionen und Fraktionen statt. Einen stimmigen und ertragreichen Jahresabschluss bildete das Essen der Geschäftsleitung mit den ehemaligen Synodenpräsidenten. Die Geschäftsprüfungskommission, die Finanzkommission, die Sachkommission Seelsorge und die Sachkommission Bildung-Medien-Soziales tagten im Berichtsjahr an zahlreichen Sitzungen, um die Anträge der Exekutive zu bearbeiten, ihrerseits Antrag zu stellen und die Debatte im Plenum materiell vorzubereiten. Die Ergebnisse dieser Vorberatungen flossen auch in die regelmässigen Sitzungen der Gebietsfraktionen ein, welche unter Leitung der Fraktionspräsidenten und im Beisein von Mitgliedern der Exekutive den Plenarversammlungen im Rathaus jeweils vorausgehen.

## Stamm-Veranstaltungen

Das erste der jeweils in freierer Form ausserhalb des Rathauses durchgeführten Treffen galt der Begegnung mit den Ostkirchen in Zürich. Die Synode besuchte am 19. Januar die Sonderausstellung EIN STÜCK HIMMEL AUF ERDEN im Stadthaus. Die Anwesenheit des Kurators Peter Wittwer und zahlreicher Gemeindeleiter der orthodoxen Gemeinschaften inmitten der beeindruckend schönen Exponate öffnete den Synodalen den Blick für die Weite der katholischen Welt, die Vielfalt des Glaubenslebens, die Bedeutung von Riten und sakraler Kunst. Gespräche und eine Podiumsdiskussion zeigten die Gemeinschaft im Glauben und die Unterschiede in der Praxis. Nicht wenige dieser Kirchen leiden nach wie vor unter Verfolgung und Armut in ihren Stammländern. Die Verpflichtung zur Solidarität wurde für alle spürbar.

Einen zweiten Abend widmeten die Synodalen am 7. März dem vertieften Einblick in die *Missione Cattolica di Lingua Italiana*, deren Kantonalisierung. Am 30. Mai liessen sich die Synodalen über die geplanten Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2013 orientieren.

## Begegnung mit dem Diözesanbischof

Die Synode lud am 20. September 2012 Diözesanbischof Vitus Huonder für einen Tag nach Zürich ein. Sie besuchte mit ihm verschiedene kirchliche Arbeitsfelder, welche von der Kantonalkirche mit Steuergeldern in Millionenhöhe finanziert werden. Trotz der bestehenden Spannungen begleitete eine gute Mehrheit der Synodalen den Bischof ins Triemlispital, wo sich zunächst der Spitaldirektor für den kirchlichen Beitrag zur Fürsorge an kranken Menschen bedankte und die Mitarbeitenden der Spitalseelsorge anschliessend ihre umfangreiche Tätigkeit sehr überzeugend vorstellten.

Der nächste Halt war bei der Pfarrei Don Bosco geplant, wo die Gästeschar vom zuständigen Pfarrer Don Ercole Cinelli willkommen geheissen wurde. Hier stellte der Bischof auf der Grundlage der

Konzilskonstitution *lumen gentium* seine Auffassung von der Aufgabe der Laien in der Kirche dar. Er beantwortete auch Fragen der Synodalen, welche dabei – wenig erstaunlich – ihre Unzufriedenheit und ihren Unmut zum Ausdruck brachten. Einen ausdrücklichen Dank verdient die herzliche Gastfreundschaft der Pfarrei Don Bosco und der Associazione pro Ticino unter der Leitung von Raoul Pescia. Der Aufenthalt im Centro brachte den Synodalen die Bedeutung der italienischsprachigen Seelsorge auf sympathische Weise nahe. Den Schluss des Besuches bildete eine Betrachtung mit Gebet und Musik zum Thema *veni creator spiritus* in der Klosterkirche Fahr und ein geselliges Beisammensein im Klosterhof.

## Beschlüsse der Synode

### Synodensitzung vom 19. April 2012

#### Jugendkirche «jenseits IM VIADUKT». Projektbericht 2011 und Überführung in ein ständiges Angebot

Die Synode beschliesst mit 79 Ja, 5 Nein, 6 Enthaltungen: Der Projektbericht 2011 jenseits IM VIADUKT vom 2. Dezember 2011 sowie der Bericht des Synodalrats zur Jugendkirche «jenseits IM VIADUKT» vom 16. Januar 2012 werden zur Kenntnis genommen. Nach Abschluss der Projektphase per 31. Juli 2012 wird das «jenseits IM VIADUKT» in ein ständiges Angebot der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren überführt.

Für die Fortführung des Angebots werden jährlich wiederkehrende Ausgaben von CHF 650 000 zulasten der Kostenstelle 208 (Jugendkirche Zürich) bewilligt. Für die Zeit vom 1. August 2012 bis 31. Dezember 2012 gilt die Bewilligung pro rata temporis (5/12).

Die jährlich wiederkehrenden Ausgaben werden ab dem Rechnungsjahr 2014 im Voranschlag den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Der Synodalrat erstellt bis Ende Juni 2013 zuhanden der Synode einen Zwischenbericht über die Fortschritte zur Umsetzung der in den Erwägungen erhobenen Forderungen.



Geschäftsleitung der Synode (v.l.n.r.): Fritz Umbricht, Ruth Klein, Franco Razzai, Präsident André Füglistler, Alexander Vlk-Baumgartner, Marcel Barth



Kloster Fahr an der Limmat: Körperschaft unterstützt notwendige Renovierung

## Beitrag für die Erweiterung des Schulhauses Kreuzbühl

Die Synode beschliesst mit 88 Ja, 3 Nein: Der Basilius-Vogt-Stiftung wird für die Erweiterung des Schulhauses Kreuzbühl des Vereins Freie Katholische Schulen Zürich ein einmaliger Beitrag von CHF 2 000 000 ausgerichtet.

## Migrantenseelsorge. Bericht über die Umsetzung der Richtziele 2007 – 2011

Die Synode beschliesst mit 90 Ja, 1 Enthaltung: Der Bericht über die Umsetzung der Richtziele 2007–2011 der Migrantenseelsorge in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wird zur Kenntnis genommen.

## Neubau an der Pfingstweidstrasse in Zürich für die Paulus-Akademie und weitere Nutzer

### a) Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 19.3.2012 über den Vollzug des Beschlusses vom 24.6.2010

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

### b) Projektänderung des Neubaus an der Pfingstweidstrasse in Zürich für die Paulus-Akademie und weitere Nutzer.

Die Synode beschliesst mit 61 Ja, 10 Nein, 15 Enthaltungen: Die Projektänderung «Erwerb eines Grundstücks im Alleineigentum und Erstellen eines Gebäudes» statt «Erwerb von Stockwerkeigentum» an der Pfingstweidstrasse Zürich für die Realisierung des Neubaus der Paulus-Akademie wird genehmigt.

Für das Projekt, einschliesslich der Erweiterung um das Attika-Geschoss, wird der bewilligte Kredit von CHF 14,8 Mio. um Fr. 2,2 Mio. auf einen Objektkredit von CHF 17,0 Mio. erhöht.

Der Kredit erhöht oder ermässigt sich im Rahmen der Baukostenentwicklung zwischen der Baukostenberechnung (Preisstand vom 1. April 2011) und der Bauausführung nach Massgabe des Zürcher Baukostenindex.

## Synode. Rathaus Zürich. Mietkosten

Die Synode beschliesst mit 77 Ja, 5 Nein, 4 Enthaltungen: Für die Benützung des Rathauses in Zürich durch die Synode der Römisch-

katholischen Körperschaft des Kantons Zürich werden ab dem Jahr 2012 längstens bis 30. September 2031 jährlich wiederkehrende Ausgaben von CHF 44 080 bewilligt (Verpflichtungskredit, Stand: 1. Januar 2012).

## Kloster Fahr – Beitrag an die bauliche Renovierung des Benediktinerinnenklosters im Limmattal

Die Synode beschliesst mit 82 Ja, 1 Nein, 4 Enthaltungen: Dem Benediktinerinnenkloster Fahr wird an die Renovierungskosten der barocken Klosteranlage und der Nebengebäude ein Beitrag von CHF 500 000 ausgerichtet.

## Synodensitzung vom 28. Juni 2013

### Jahresbericht 2011 des Synodalrates

Die Synode beschliesst einstimmig mit 88 Ja: Abnahme des Jahresberichtes des Synodalrates der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2011.

### Jahresbericht 2011 der Personalombudsstelle

Die Synode beschliesst mit 86 Ja und 3 Enthaltungen: Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2011 wird abgenommen.

### Jahresbericht 2011 der Rekurskommission

Die Synode beschliesst einstimmig mit 88 Ja: Der Jahresbericht der Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2011 wird zur Kenntnis genommen und verdankt.

### Rechnung 2011 der Zentralkasse

Die Synode beschliesst einstimmig mit 89 Ja: Die Rechnung 2011 der Zentralkasse mit einem Ertrag von CHF 52 356 853,67 und einem Aufwand von CHF 48 823 602,50 sowie einem Ertragsüberschuss von CHF 3 533 251,17 wird genehmigt. Der Ertragsüberschuss von CHF 3 533 251,17 wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.

## Finanzplan 2013 – 2015 und Festlegung des Beitragssatzes für die Beiträge der Kirchgemeinden für die Jahre 2013 bis 2014

Die Synode beschliesst mit 76 Ja, 7 Nein und 6 Enthaltungen: Vom Finanzplan des Synodalrates für die Jahre 2013 bis 2015 wird Kenntnis genommen.

Der Beitragssatz der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2013 und 2014 auf 1,4 Staatssteuerprozente der natürlichen und auf 2,1 Staatssteuerprozente der juristischen Personen festgelegt.

## Teuerungsausgleich auf den 1. Januar 2013

Die Synode beschliesst mit 86 Ja und 2 Nein: Dem Personal wird auf den 1. Januar 2013 kein Teuerungsausgleich gewährt. Damit bleibt der Indexstand bis zu einem Stand von 115.1 Punkten ausgeglichen.

### **Italienischsprachige Seelsorge. Künftige Pastoral, Struktur und Finanzierung der MCLI im Kanton Zürich**

Die Synode beschliesst mit 63 Ja, 9 Nein und 13 Enthaltungen: Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt den «Pastoralplan der MCLI im Kanton Zürich ab 2013» vom 28. Februar 2012 und den Bericht des Synodalrats «Italienischsprachige Seelsorge. Künftige Pastoral, Struktur und Finanzierung der MCLI im Kanton Zürich» vom 19. März 2012 zur Kenntnis.

Die Neuregelung der Organisation und Finanzierung tritt ab 1. Januar 2013 in Kraft. Für das Jahr 2013 bewilligt die Synode Kosten in der Höhe von CHF 3 650 000.

### **Jubiläum 2013 «Halleluja! 50 Jahre katholische Körperschaft»**

Das Geschäft wird nicht behandelt. Der Synodalrat zog es am 26. Juni 2012 zurück.

### **Vertretung der Synode in der Fachkommission Spitalseelsorge: Wahlvorschlag an den Synodalrat**

Als Vertretung der Synode in die Fachkommission Spital- und Klinikseelsorge wird dem Synodalrat vorgeschlagen: Louis Borgogno, Winterthur

### **Interpellation – «Chur und Pfarrblatt»**

Der Synodalrat beantwortet die Interpellation mündlich und stellt den Wortlaut in schriftlicher Form zur Verfügung.

## **Synodensitzung vom 6. Dezember 2012**

### **Ersatzwahl in der Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon**

Die Synode beschliesst: Die Wahl von Urs Häfliger, Im Grossacher 14, 8125 Zollikerberg als neues Mitglied der Synode für den Rest der Amtsdauer 2011 – 2015 wird anerkannt.

### **Ersatzwahl für ein Mitglied der Finanzkommission**

Die Synode beschliesst einstimmig mit 86 Ja: Sylvia Koch-Grabelus, Hausen-Mettmenstetten wird als neues Mitglied der Finanzkommission für den Rest der 8. Amtsdauer 2011 – 2015 anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Marina Greminger gewählt.

### **Festsetzung des Beitrages an die Stiftung Paulus-Akademie Zürich für die Jahre 2013 und 2014**

Die Synode beschliesst mit 83 Ja, 1 Nein, 5 Enthaltungen: Der Stiftung Paulus-Akademie Zürich wird in den Jahren 2013 und 2014 zu Lasten der Kostenstelle 510 (Paulus-Akademie) der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von CHF 1 252 500 ausgerichtet. Der Beitrag wird jährlich gemäss dem jeweiligen Synodenbeschluss zum Teuerungsausgleich angepasst.

### **Notfallseelsorge im Kanton Zürich. Ökumenische Struktur und Finanzierung**

Die Synode beschliesst einstimmig mit 89 Ja: Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich nimmt den Bericht des Synodalrats

«Notfallseelsorge im Kanton Zürich» Ökumenische Struktur und Finanzierung vom 27. August 2012 sowie den «Vertrag betreffend Notfallseelsorge Kanton Zürich NFSZH zur Kenntnis. Die ökumenische Struktur und Finanzierung tritt ab 1. Januar 2013 in Kraft.

Jährlich wiederkehrend werden die anteilmässigen Kosten für die Notfallseelsorge Kanton Zürich in der Höhe von CHF 140 000 (Stand Budget 2013) bewilligt.

### **Caritas Zürich. Finanzierung der Diakonieförderung**

Die Synode beschliesst einstimmig mit 89 Ja: Für die Jahre 2013 – 2014 wird dem Verein Caritas ein zusätzlicher jährlicher Beitrag von CHF 321 250 für die Kosten der Abteilung Diakonie ausgerichtet. Dieser Betrag ist integrierender Bestandteil des Subventionsbeschlusses für die Jahre 2011 – 2014, der am 4. November 2010 von der Synode beschlossen wurde. Die Kosten für die Abteilung Diakonie werden separat von den übrigen Bereitstellungskosten ausgewiesen und abgerechnet.

Der Beitrag wird jährlich gemäss dem jeweiligen Synodenbeschluss zum Teuerungsausgleich angepasst.

### **Voranschlag 2013 der Zentralkasse**

Die Synode beschliesst mit 82 Ja und 5 Enthaltungen: Der Voranschlag 2013 der Zentralkasse mit CHF 55 005 050 Aufwand CHF 25 300 000 Beiträgen der Kirchgemeinden CHF 22 843 000 Staatsbeiträgen CHF 7 889 950 übrigen Erträgen CHF 1 027 900 Ertragsüberschuss wird genehmigt.

### **Namensänderung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau**

Die Synode beschliesst einstimmig mit 87 Ja: Die Bezeichnung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau wird in römisch-katholische Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau-Rafz geändert. Der Name der Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau in Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau-Rafz ist im Anhang der Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 29. Januar 2009 (LS 182.10) zu ändern und im Amtsblatt zu veröffentlichen.

### **Postulat betreffend Bewirtschaftungssystem für die Immobilien der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich**

Die Synode lehnt den Antrag des Synodalrates, das Postulat abzuschreiben, mit 50 Nein zu 18 Ja bei 14 Enthaltungen ab.

### **Motion Verordnung Migranten-/Fremdsprachigenseelsorge**

Das Geschäft wird nicht behandelt, da die Motionäre Thomas N. Stemmle, Kilchberg, Josef Annen, Kloten, Hanspeter Kündig, Wallisellen und Reto Häfliger, Wallisellen, die Motion zurück ziehen.

## **Gewährung einer Nachfrist für den Bericht des Synodalrates über die Nachverhandlungen mit der Stiftung Hamasil betreffend Neubau an der Pflingstweidstrasse**

Die Synode beschliesst mit 76 Ja, 2 Nein und 3 Enthaltungen: Für die Berichterstattung des Synodalrates über die Nachverhandlungen (Synoden-Beschluss vom 19. April 2012) wird die gewährte Frist bis zum 5. April 2013 verlängert.

## **Postulat von Haymo Empl betreffend Legislaturprogramm/ Legislaturbericht**

Die Synode beschliesst mit 42 Ja, 23 Nein und 14 Enthaltungen: Das Postulat wird dem Synodalrat überwiesen.

## **Hängige Motionen und Postulate**

### **Motion betreffend die Einführung und die Umsetzung eines Bewirtschaftungssystems für die Immobilien der katholischen Körperschaft im Kanton Zürich**

Die Motion wurde am 5. Mai 2011 von Gian Vils und Peter Lichtsteiner, GPK, eingereicht und vom Synodalrat an der Synodensitzung vom 16. Juni 2011 als Postulat entgegen genommen. Zielsetzung des Bewirtschaftungssystems ist die Ermöglichung einer optimalen und wirtschaftlichen Betriebsführung der eigenen und der gemieteten Immobilien unter Berücksichtigung des aktuellen und des zukünftigen Bedarfs der eigenen Institutionen.

### **Postulat betreffend das diakonisch-soziale Engagement («Lazarus»-Plan)**

Das Postulat wurde von der Synodenkommission Bildung – Medien – Soziales am 31. Oktober 2011 eingereicht und an der Sitzung vom 1. Dezember 2011 von der Synode an den Synodalrat überwiesen. Das Postulat lädt den Synodalrat ein, einen Überblick über die heutigen Aktivitäten, eine Gewichtung des diakonisch-sozialen Engagements und ein Konzept zur Rolle der Körperschaft zu erstellen.

### **Postulat betreffend Voranschlag 2012 der Zentralkasse, Kostenstelle 810 – Bistumskasse**

Das Postulat wurde am 1. Dezember 2011 vom Synodalen Urs Heinz, eingereicht. Es lädt den Synodalrat ein, der Synode Bericht über die Entflechtung der Geldflüsse zwischen der kantonalkirchlichen und der diözesanen Ebene zu erstatten und den mittelfristigen Finanzbedarf der Bistumsverwaltung darzulegen, soweit dieser durch die Kantonalkirchen zu decken sein wird. Bericht und Antrag des Synodalrats wurden am 26. November 2012 zuhänden der Synode verabschiedet.

### **Postulat betreffend das Legislaturprogramm des Synodalrates**

Das Postulat wurde am 2. November 2012 vom Synodalen Haymo Empl eingereicht und an der Synodensitzung vom 6. Dezember 2012 an den Synodalrat überwiesen. Der Synodalrat wird eingeladen zu prüfen, ob nicht das jeweils nach

Beginn der Amtszeit erstellte Legislaturprogramm der Synode zur Diskussion vorzulegen sei. Ebenfalls wäre gegen Ende der Amtszeit ein Legislaturbericht vorzulegen, verbunden mit einer Diskussion in der Synode.

## **Synode (Legislative)**

### **Geschäftsleitung**

Präsident: André Füglistler  
Mitglieder: Marcel Barth, Alexander Jäger, Ruth Klein, Franco Razzai-Kunz, Fritz Umbricht, Helena Vlk  
Sekretariat: Flavia Rianda, Monika Ritter

### **Geschäftsprüfungskommission**

Präsident: Hanspeter Kündig  
Mitglieder: Mauro Bernasconi, Haymo Empl, Sylvia Koch, Josef Lehmann, Erich Meyer, Rosmarie Tschudi

### **Finanzkommission**

Präsident: Josef Annen  
Mitglieder: Angela Bühler, Andreas Doll, Marina Greminger-Duerr, Erika Scheiber, Othmar Stüdl, Janine Zurbriggen

### **Sachkommission Bildung Medien Soziales**

Präsident: Dr. Thomas N. Stemmlé  
Mitglieder: Werner Blömeke, Albert Heuberger, Willy Kaufmann, Paul Schadegg, Sonja Virchaux, Leopold von Felten

### **Sachkommission Seelsorge**

Präsident: Urs Heinz  
Mitglieder: Maria Decasper, Elvira Gilg, Reto Häfliger, Elisabeth Schöniger, Christine von Allmen, Walter Zimmermann

# Synodalrat

## Behörde und Sekretariat

Der Synodalrat behandelte 2012 an 18 Sitzungen insgesamt 279 Traktanden. Traditionell waren zwei Sitzungen als Klausurtagungen angelegt – ohne Tagesgeschäfte, vielmehr mit mittel- und längerfristigen Fragestellungen und Anliegen. Im Mai waren dafür zwei Tage im Bildungshaus Stella Matutina Hertenstein in Weggis reserviert, um schwergewichtig die organisatorische Entwicklung in der ökumenischen Zusammenarbeit und in der Jugendpastoral zu diskutieren. Auch die Herbsttagung im Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein in Baar hatte einen Schwerpunkt in Organisationsfragen. Der Synodalrat startete eine Organisationsanalyse zu seiner Arbeitsweise und zur Verwaltung der Körperschaft. Wichtige Themen bildeten zudem die Auswirkungen der schwierigen Situation im Bistum Chur auf das kirchliche Leben im Kanton.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Verhältnisses von Kirche und Staat sind zahlreiche staatskirchenrechtliche Aufgaben, die bisher von kantonalen Stellen wahrgenommen wurden, in den Zuständigkeitsbereich des Synodalrates übergegangen. Dazu zählen u.a. die Oberaufsicht über die Kirchgemeinden sowie die Entscheide über Rekurse zu personalrechtlichen Anordnungen der Kirchgemeinden. Zudem muss die Unterstützung der Kirchgemeinden in Anwendungsfragen der Kirchenordnung und der Kirchgemeindeordnungen durch den Synodalrat gewährleistet werden. Das kantonale Gemeindeamt ist dafür nicht mehr zuständig. Um den Synodalrat in diesen neuen Aufgaben zu unterstützen und die fachkundige Beratung der Kirchgemeinden umfassend sicherstellen zu können, wurde ein juristisches Sekretariat als eigene Stabsstelle geschaffen. Die Stelle konnte anfangs März mit lic. iur. Claudia Tognon besetzt werden. Zur Unterstützung der Kirchgemeinden und des Synodalrates in den Bereichen Gemeindehaushaltsführung und Finanzfragen ist vorerst eine externe Fachperson im Mandatsverhältnis eingestellt worden.

Claudia Bachmann hat zur kantonalen Verwaltung gewechselt. Neu auf dem Sekretariat hat Anamarija Marjanovic ihre Arbeit als Kanzleimitarbeiterin aufgenommen.

Die Lernenden Olivia Twerenbold, Ari Sivaloganathan und Jovana Prodanovic haben ihre Lehrabschlussprüfung im Sommer erfolgreich bestanden. Seit dem Schuljahr 2012/2013 befinden sich Anita Shala, Albulena Biljali und Dylan Manamalage im Berufslernzyklus.

## Legislaturziele 2011 – 2015

Der Synodalrat hat gemeinsam mit dem Generalvikar Ziele für die Legislatur 2011 – 2015 definiert. Sie orientieren sich an den drei Grundvollzügen des kirchlichen Lebens: Diakonie, Verkündigung und Gottesdienst. Der Diakonie wird die erste Stelle eingeräumt. In der Diakonie kommt das Wesen des Gemeindelebens und der Weltauf-

trag der Christen am deutlichsten zum Ausdruck. Die Verkündigung verdeutlicht den Christusbezug der Diakonie, und der Gottesdienst ist ihre Kraftquelle. Die drei Bereiche gehen ineinander über. Zum Hauptziel Diakonie kommen organisatorische und politische Ziele. Der Synodalrat, dessen Grundauftrag gemäss Präambel der Kirchenordnung die Schaffung der Voraussetzungen für eine lebendige Kirche zum Wohle der Menschen ist, lässt sich in seinem Handeln und in seinen Entscheiden vom Pastoralplan I leiten. Dieses Grundlagenpapier wurde 1999 vom damaligen Generalvikar für den Kanton Zürich, Weihbischof Peter Henrici, erarbeitet und ist von seinen Nachfolgern bestätigt und konkretisiert worden. Bei den Zielen Organisation und Ressourcen legt der Synodalrat ein besonderes Gewicht auf die Mitverantwortung für die Bedürfnisse der Kirche im Bistum und in der Schweiz.

## Verhältnis zwischen Kirche und Staat

Am 3. Dezember 2012 nahm der Zürcher Kantonsrat nicht nur Kenntnis von den Jahresberichten 2011 der Römisch-katholischen Körperschaft, der reformierten Landeskirche, der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich, der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich und der Jüdischen Liberalen Gemeinde, sondern auch vom Nachweis der Einhaltung der so genannten negativen Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen, wie sie die öffentlich anerkannten Kirchen aufgrund des Kirchengesetzes erheben. Er bewilligte zudem auf der Grundlage von Tätigkeitsprogrammen für die Jahre 2014 – 2019 bei den Kirchenbeiträgen einen Rahmenkredit von 300 Mio. Franken. Die Verordnung zum geltenden Kirchengesetz verlangt, dass die anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften die Erträge aus den Kirchensteuern von natürlichen und juristischen Personen getrennt



Synodalrat mit Generalvikar (v.l.n.r.): Karl Conte, Zeno Cavigelli, Franziska Driessen-Reding, Präsident Benno Schnüriger, Angelica Venzin, Generalvikar Josef Annen, Franz Germann, Ruth Thalmann, Pfarrer Luzius Huber, Generalsekretär Giorgio Prestele, Rolf Bezzak (vorne)

aufflisten und nachweisen, dass die kirchlichen Erträge den Aufwand für kultische Zwecke decken oder übersteigen. Diesen Nachweis konnte die katholische Körperschaft mit rund 125 Mio. Franken Steuererträgen natürlicher Personen und Ausgaben von rund 55 Mio. Franken für kultische Zwecke problemlos erbringen. Diese Zahlen wurden von der Finanzkontrolle des Kantons überprüft und als gesetzeskonform bestätigt.

Zusätzlich Zum ersten Mal seit der Inkraftsetzung des neuen Kirchengesetzes 2010 debattierte der Kantonsrat über einen Rahmenkredit für die anerkannten Religionsgemeinschaften für die Jahre 2014 bis 2019. Die jeweiligen Beiträge an die Kirchen wurden bisher jährlich vom Regierungsrat bewilligt. Grundlage für den von der Regierung vorgeschlagenen Rahmenkredit waren Tätigkeitsprogramme der Religionsgemeinschaften, die gesamtgesellschaftlich bedeutsame kirchliche Leistungen insbesondere in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur ausweisen. Diese würden nicht nur den eigenen Mitgliedern, sondern allen zugutekommen, meinten verschiedene Kantonsräte. Es gelinge den Kirchen auch gut, Menschen in schwierigen Situationen zu erreichen und viele Freiwillige zu motivieren. «Wenn der Staat diese Leistungen übernehmen müsste, würden diese ein Mehrfaches kosten», rechnete Regierungsrat Martin Graf dem Parlament vor. Der SVP waren diese Beiträge zu grosszügig, ebenso der EDU, welche die Kirchen mehr auf die Zehn Gebote als auf soziale Projekte fokussiert haben möchte. Die SVP verlangte eine kontinuierliche Reduktion des Betrags um jährlich fünf Millionen auf 25 Millionen Franken im Jahr 2019. Mit 115 zu 44 Stimmen sprach sich der Kantonsrat schliesslich klar für den Rahmenkredit von 300 Millionen Franken aus. Der Löwenanteil der vom Kantonsrat bewilligten Beiträge geht an die reformierte Landeskirche und die katholische Körperschaft. Sie erhalten von den jährlich 50 Millionen Franken nach einer vierjährigen Übergangszeit ab 2013 27,4 respektive 22,1 Millionen. Den Rest von 0,5 Millionen Franken teilen sich die Christkatholische Kirchgemeinde Zürich (250 000 Franken), die Israelitische Kultusgemeinde (220 000) und die Jüdische Liberale Gemeinde (30 000).

Die Tätigkeitsprogramme 2014–2019 der katholischen und reformierten Kirche wurden auf der Basis der damals konsolidierten Zahlen für das Jahr 2010 respektive des Budgets 2012 erstellt und geben Auskunft über gesamthaft erbrachte Leistungen, vor allem aber über Angebote und Leistungen von gesamtgesellschaftlichem Interesse. Welche Tätigkeiten die Kirchen erbringen, entscheiden diese autonom und ist nicht Gegenstand eines Leistungsauftrags des Staates. Von den gemäss Budget 2012 (Kirchgemeinden und Körperschaft) insgesamt 180 Mio. Franken in den Bereichen Soziales (45,1), Bildung (26,6), Kultur (10,6) und Weiteres (98,2) werden rund 109 Mio. Franken oder 60% für Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung aufgewendet. Diesen Leistungen standen gemäss Rechnung 2010 Einnahmen aus Steuererträgen natürlicher Personen in der Höhe von 127,8 Mio. Franken, Einnahmen aus Steuererträgen juristischer Personen von 53,4 Mio. Franken und Kostenbeiträge des Kantons von 12,05 Mio. Franken gegenüber.

### Volksinitiative zur Kirchensteuer von Firmen

Mitte März 2012 reichten die Jungfreisinnigen des Kantons Zürich ihre Volksinitiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» (Kirchensteuerinitiative) mit 7 000 Unterschriften ein. Inzwischen offiziell beglaubigt, kommt das Begehren voraussichtlich 2014 zur Abstimmung. Im Dezember 2012 beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat, die Kirchensteuerinitiative ohne Gegenvorschlag abzulehnen. Seiner Ansicht nach «tragen die Leistungen der Kirchen in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur wesentlich zu einer stabilen Gesellschaft bei». Davon würden auch die Unternehmen im Kanton Zürich profitieren. Der Gesetzgeber habe zudem im Kirchengesetz die sogenannte negative Zweckbindung eingeführt. Diese garantiere, dass die Erträge aus den Kirchensteuern juristischer Personen (2011: CHF 56,7 Mio.) nicht für kultische Zwecke, sondern für Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung verwendet würden. Der Regierungsrat hielt auch fest, dass die Kirchensteuer der Firmen ein wesentlicher Bestandteil des Finanzierungssystems der Zürcher Kirchen im neuen Kirchengesetz (ab 2010) sei. Er erachte es darum als falsch, ein Element aus einem Gesamtsystem herauszuberechnen, dessen Tauglichkeit noch auf dem Prüfstand stehe.

Die beiden Kirchen nehmen die Initiative ernst, blicken der Abstimmung aber zuversichtlich entgegen. Dies aus zwei Gründen: Die gesellschaftlich bedeutsamen Leistungen der Kirchen in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur kommen vielen Menschen zu gute. Davon profitieren auch die Firmen. Zahlreiche Führungspersonlichkeiten in der Wirtschaft sehen diesen Zusammenhang und sind bereit, Verantwortung zu übernehmen. Die Kirchen sind überzeugt, dass der grossen Mehrheit der Zürcher Bevölkerung der gesamtgesellschaftliche Nutzen der Steuermittel von Unternehmen bewusst ist. Während für die einzelne Firma die Belastung durch die Kirchensteuer minim ist, sind diese Mittel für die Kirchen jedoch von Bedeutung. Die Kirchen könnten zwar auch ohne diese Steuer bestehen, müssten allerdings einen gewichtigen Teil ihrer Leistungen und die Unterstützung sozial tätiger Organisationen abbauen. In welchem Ausmass der Staat hier einspringen würde oder müsste, bleibt offen. Klar ist: Wenn der Staat kompensatorisch eingreift, hat dies eine zusätzliche Steuerbelastung für alle zur Folge.

Eine ökumenische Steuergruppe mit Vertretern der katholischen, reformierten und christkatholischen Kirche und der beiden Kirchgemeinde-Verbänden der Stadt Zürich planen gemeinsam die Abstimmungskampagne. Ein erster Argumenten-Katalog gegen die nutzlose und schädliche Kirchensteuer-Initiative machte bereits im Dezember die Runde, und ein Komitee ist im Aufbau.

## Abschied vom Ökumeniker Ruedi Reich



Alt-Kirchenratspräsident Ruedi Reich mit Weihbischof Peter Henrici im Jahr 2002: Auf Wunsch des Verstorbenen hielt Henrici am 22. August 2012 im Grossmünster die Trauerrede

Am 22. August 2012 nahmen rund 700 Trauergäste in einem bewegenden Gottesdienst im Grossmünster Abschied vom Ökumeniker Ruedi Reich. Er verstarb am 12. August in Zürich im Alter von 67 Jahren nach längerer schwerer Krankheit, die ihn Ende 2010 zum Rücktritt als Kirchenratspräsident nach 17 Jahren gezwungen hatte. Auf Wunsch des Verstorbenen hielt der emeritierte Weihbischof Peter Henrici die Trauerrede vor den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus Kirchen, Religionsgemeinschaften, Politik und Kultur. Er ging in seiner Würdigung auf den Ökumene-Brief ein, den Ruedi Reich mit ihm zusammen 1997 veröffentlicht hatte. Allem voran stand, so Henrici, «dass das, was uns verbindet, viel mehr ist, als das, was uns trennt». Daraus ergab sich die praktische Mahnung für die Kirchgemeinden: «Zusammenarbeit ist die Regel, Alleingang die Ausnahme». Alt-Regierungsrat Markus Notter würdigte Ruedi Reich als den wichtigsten Partner des Kantons bei den Fragen rund um die Organisation des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat: «Er hat die Zürcher Kirche über Jahre hinweg glaubhaft, engagiert und mit grosser Weitsicht vertreten. Der Kanton Zürich verdankt ihm viel.» Kirchenratspräsident Michel Müller wies darauf hin, dass sein Vorgänger durch und durch Pfarrer geblieben sei, der das Evangelium verkündet habe und der als Seelsorger den Menschen nahe gewesen sei. Die Brücken der Verständigung, an denen Ruedi Reich gebaut habe, seien eine Verpflichtung für die Zukunft. «Wir tragen heute einen reformierten katholischen Bischof zu Grabe», meinte schliesslich Gottfried Locher, Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK und berief sich dabei auf ein wörtliches Verständnis des Begriffs als Wächter, Aufseher. Ganzheitlich verstandene Katholizität sei ein Markenzeichen von Ruedi Reich gewesen.

Der *Interreligiöse Runde Tisch im Kanton Zürich*, der 2004 auf Initiative von Ruedi Reich gegründet worden war, veröffentlichte am 1.

Januar 2012 den inzwischen traditionellen Neujahrsbrief unter dem Titel «Für gegenseitige Gastfreundschaft». Dieser hält fest, dass die Schweiz heute unwiderruflich multikulturell und multireligiös sei und gut damit lebe. Viele Einwanderer hätten mit ihren Kindern zusammen grosse Integrationsleistungen erbracht, unsere Sprache gelernt, sich weitergebildet und aktiv mit unseren Werten auseinandergesetzt. Sie seien in vielen Quartieren in Stadt und Land eine Bereicherung, das Fremde und die damit verbundenen Veränderungen manchmal jedoch verunsichernd und irritierend. Dies erfordere Toleranz, mehr menschliche Begegnungen und gegenseitiges Wissen. Der Interreligiöse Runde Tisch, dem Leitungsverantwortliche der wichtigsten Kirchen und Religionsgemeinschaften angehören, ruft daher alle auf, die gegenseitige Gastfreundschaft zwischen Institutionen, Familien und Menschen aktiv zu pflegen.

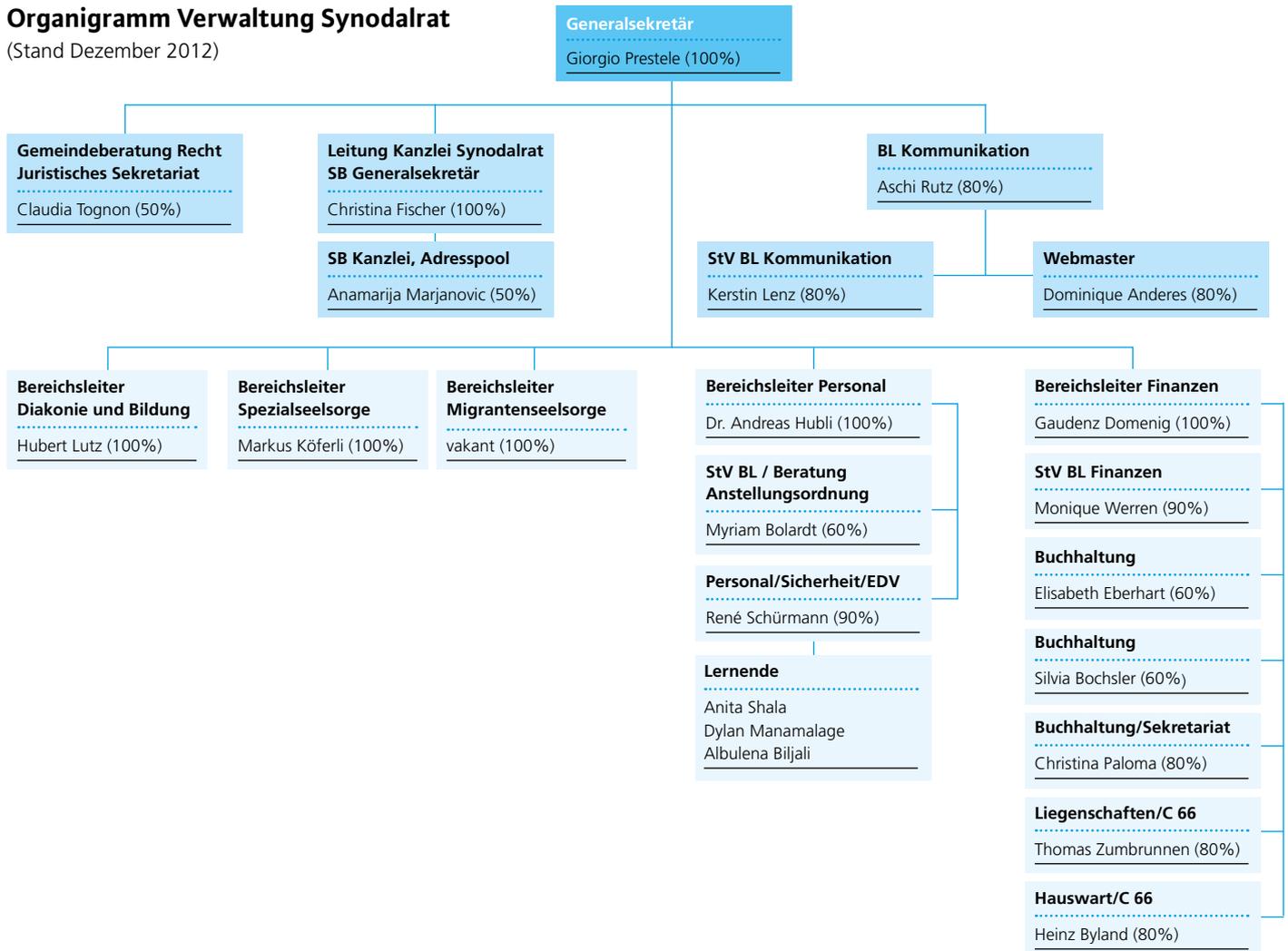
Der Interreligiöse Runde Tisch versteht sich als regelmässige Diskussionsplattform der verschiedenen Religionsgemeinschaften und will den Ideen- und Gedankenaustausch ermöglichen, das Gespräch zu Problemen und Projekten fördern und damit einen Beitrag zum religiösen Frieden im Kanton Zürich leisten.

Das *Zürcher Forum der Religionen* füllt als Bindeglied zwischen den fünf grossen Weltreligionen und dem Staat eine Lücke und setzt sich ein für den interreligiösen Dialog, gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung. Im Berichtsjahr bot das Forum unter dem Titel «Feste feiern» Einblicke in religiöse Feiertage von Hindus, Buddhisten, Juden, Christen und Muslimen. Das Zürcher Forum der Religionen wurde 1997 von der Stadt Zürich initiiert und bietet eine Plattform für das Gespräch zwischen Religion und Gesellschaft.

Im Berichtsjahr haben sich die *Kontakte zu den Ostkirchen* intensiviert. Angeregt durch die Ausstellung «Ein Stück Himmel auf Erden» zu den Ostkirchen in Zürich im Stadthaus und durch die schriftliche Anfrage eines Synodalen betreffend Solidarität mit den orthodoxen Kirche, hat sich eine kleine Arbeitsgruppe von Generalvikariat und Synodalrat zur Aufgabe gemacht, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, auf welche Weise die Katholische Kirche im Kanton Zürich die sieben byzantinisch-orthodoxen, die sieben altorientalischen und die drei mit Rom unierten Gemeinschaften unterstützt werden können. Die *Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)* ist ein Zusammenschluss von über 20 christlichen Kirchen im Kanton Zürich. Sie fördert insbesondere Begegnungen und Gespräche im ökumenischen Geist. Die *Woche der Religionen* ist eine schweizweite Veranstaltungsreihe, welche von der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS COTIS koordiniert wird und der Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit sowie auch solchen ohne Religionszugehörigkeit dient. Allein im Kanton Zürich konnten über 30 Veranstaltungen besucht werden. Mit «Eine muslimische Perspektive» lud jenseits IM VIADUKT mit Imam Muris Begovic Efendi zum interreligiösen Diskussionsabend an.

## Organigramm Verwaltung Synodalrat

(Stand Dezember 2012)



## Synodalrat (Exekutive)

### Behörde

Präsidialressort: Dr. Benno Schnüriger

Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchgemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene

Katechese/Jugendseelsorge: Ruth Thalmann

Katechese, Religionsunterricht, Relimedia/Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschulseelsorge

Migrantenseelsorge: Franziska Driessen-Reding

Kommunale, kantonale Missionen; regionale und nationale Minoritätenmissionen; Fahrende

Spezielseelsorge: Rolf Bezjak

Spitalseelsorge, hiv-aidsseelsorge, Notfallseelsorge, Flughafeneseelsorge, Bahnhofeseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefängnisseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau

Soziales: Pfr. Luzius Huber

Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge

Bauwesen/Liegenschaften: Dr. Zeno Cavigelli

Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftsverwaltung, Vermietungen

Finanzen: Dr. Franz Germann

Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden im Finanzausgleich

Bildung/Medien: Angelica Venzin

Erwachsenenbildung, forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschuleseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation

Personal: Karl Conte

Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar sowie der Generalsekretär, der für das Protokoll verantwortliche juristische Sekretär und der Bereichsleiter Kommunikation nehmen an den Sitzungen des Synodalrats beratend teil.

## Dienststellen, Fachstellen und Missionen

Die kantonale Körperschaft führt und verantwortet zusammen mit dem Generalvikar verschiedene Dienst- und ökumenische Fachstellen. Die Dienststellen und kantonale organisierten Missionen finanziert die Körperschaft ausschliesslich über ihre Zentralkasse, die ökumenischen Fachstellen und die weiteren Missionen finanziert sie paritätisch mit:

Es sind dies:

- Bahnhofkirche\*
- Behindertenseelsorge
- Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA\*
- Fachstelle für Religionspädagogik
- Flughafenseelsorge\*
- Gefängnisseelsorge
- hiv-aidsseelsorge
- Jugendkirche/jenseits IM VIADUKT
- Jugendseelsorge
- kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen kabel\*
- Mittelschulseelsorge
- Notfallseelsorge
- Polizeiseelsorge\*
- Relimedia\*
- Spital- und Klinikseelsorge

\* ökumenisch verantwortete und finanzierte Fachstellen

Missionen

Kantonal: Italienisch-, Englisch-, Französisch-, Kroatisch-, Polnisch-, Portugiesisch-, Spanisch- und Ungarischsprachige Seelsorge

Regional: Minoritätenmission der Albanischsprachigen

National: Minoritätenmissionen der Chinesisch-, Eritreisch-äthiopisch-, Koreaner-, Philippinen-, Polen-, Slowaken-, Slowenen-, Tamilen-, Tschechen-, Ukrainisch-, Vietnamesenssprachigen sowie der Syro-Malabaren und der Fahrenden.

## Rekurskommission

Die Rekurskommission als Judikative der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich beurteilt als oberste Rechtsmittelinstanz Rekurse zu Anordnungen der Körperschaft, zu Reglementen, Beschlüssen und Rechtsakten der Synode sowie zu Entscheiden und Anordnungen des Synodalrates, der Kirchgemeinden und Zweckverbände. Ferner übt die Rekurskommission die Aufsicht über die Kirchgemeinden und Zweckverbände aus. Die Aufsicht umfasst im wesentlichen die mindestens alle zwei Jahre durchzuführende Visitation sowie die Überwachung der Haushaltsführung der Kirchgemeinden und Zweckverbände.



Präsident und Vizepräsidenten der Rekurskommission: Präsident Urs Broder (Mitte) mit Willy Lüchinger (links) und Gerold Betschart

Im Berichtsjahr erledigte die Rekurskommission fünf Rekurse. Sie betrafen in zwei Fällen die Zugehörigkeit zur Kirche und in weiteren zwei Fällen Protokollberichtigungen. In einem Fall handelte es sich um einen Gemeinderekurs. Zudem führte die Rekurskommission in 43 Kirchgemeinden Visitationen durch. Dazu gehörten jeweils Gespräche mit je einer Delegation der örtlichen Kirchenpflege sowie Rechnungsprüfungskommission zur Amtsführung und die stichprobenweise Einsicht in behördliche Akten. Ende November 2012 fasste die Rekurskommission erstmals Beschluss über das Ergebnis der Prüfung der Jahresrechnungen 2011 der 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich und des Stadtverbands Zürich. An zwei Abenden im Frühjahr 2012 organisierte die Rekurskommission für Kirchenpflegepräsidenten, Gutsverwalterinnen und Gutsverwalter sowie für Mitglieder von Rechnungsprüfungskommissionen eine Informationsveranstaltung zur Haushaltsführung. Diese Veranstaltung stiess mit insgesamt über 200 Teilnehmenden auf grosses Interesse. Sodann bewilligte die Rekurskommission im Berichtsjahr 19 Gesuche von Behördenmitgliedern um Entlassung aus dem Amt sowie 6 Gesuche

um Beendigung der Amtsdauer infolge Wohnortswechsel. Schliesslich begleitete sie sechs Amtsübergaben im Bereich Gutsverwaltung respektive Aktuariat/Archivwesen.

## Rekurskommission (Judikative)

### Geschäftsleitung

Präsident: lic. iur. Urs Broder  
Vizepräsidenten: Dr. Willi Lüchinger, Dr. Gerold Betschart  
Ordentliche Mitglieder: lic. iur. Orlando Rabaglio, Ruth Jäger-Eugster  
Ersatzmitglieder: Rolf Anliker, lic. iur. Beryl Niedermann, Thomas Suter  
Sekretariat: Dr. Ruth Wallimann, lic. iur. Roger Harris (Stv.) Ueli Fritz (Fachperson Haushaltkontrolle)

## Personalombudsstelle

2012 gingen 80 neue Gesuche ein. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies erneut eine leichte Zunahme der Anfragen (2011: 73 Gesuche; 2010: 70 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 46 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 34 Gesuche (24 Frauen und 10 Männer) erforderten umfangreichere Abklärungen. 16 Personen hatten ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 18 im übrigen Kantonsgebiet. In drei Fällen wandte sich ein Mitglied einer Kirchenpflege an die Personalombudsstelle, in zwei Fällen war es die Gemeindeleitung bzw. ein Pfarrer.

Folgende Berufsfelder waren betroffen: Verwaltung und Sekretariat (12), Seelsorge (10), Katechese und Religionspädagogik (6), Hauswartung und Sakristanendienst (4), Jugendarbeit/Jugendseelsorge (1), Sozialarbeit (1).



Barbara Umbricht Lukas und Helmut Steindl: Personalombudsstelle in Konfliktfällen als Entlastung geschätzt

Als Problemschwerpunkte erwiesen sich (zum Teil mehrfache Nennung):

- Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (19 x)
- Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (12 x)
- Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (2 x)
- Mobbing (5 x)
- Mitarbeiterbeurteilung (10 x)
- Führungsstil, Führungskompetenzen (19 x)
- Team-Konflikte (Mitarbeitende bzw. Behördenmitglieder untereinander) (6 x)
- Stellenprozente (2 x)
- Pflichtenheft (7 x)
- Einstufung und Besoldung (1 x)
- Überstunden / Überlastung (5 x)
- Ferien-Regelung (2 x)
- Burnout (5 x)
- Arbeitszeugnis (4 x)

Die rege Nachfrage nach Unterstützung zeigt, dass die Personalombudsstelle bei den Behörden und Mitarbeitenden 10 Jahre nach ihrer Einrichtung nicht nur bekannt ist, sondern in Konfliktfällen vor allem als Entlastung geschätzt wird. Als niederschwellige Einrichtung zur Unterstützung bei Konflikten geschaffen, soll sie in kritischen Situationen rasch und unkompliziert vermitteln. Mehr als die Hälfte der Anfragen 2012 konnten mit wenig Beratungsaufwand erledigt werden. Dies weist darauf hin, dass sich die Betroffenen frühzeitig um die Konfliktberatung bemüht haben, was die Chancen auf gute Lösungen deutlich erhöht. Es fällt zudem auf, dass Konflikte dort, wo die Anstellungsordnung (AO) klare Leitlinien vorgibt, rückläufig sind, während jene zunehmen, die vor allem auf zwischenmenschlichen Schwierigkeiten beruhen. Die Erfahrung zeigt auch im Berichtsjahr einmal mehr, dass selbst stark eskalierte Konflikte in konstruktive Bahnen gelenkt werden können, wenn die Empfehlungen der Ombudspersonen ernst genommen und umgesetzt werden.

Die Personalombudsstelle ist eine neutrale und unabhängige Beratungs- und Vermittlungsstelle bei Konflikten am Arbeitsplatz. Sie steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zur Verfügung. Ihre Inanspruchnahme ist für die Gesuchstellenden unentgeltlich.

### Personaldombudsstelle

Ombudsfrau: Barbara Umbricht Lukas  
Ombudsmann: Dr. Helmut Steindl

## Kirchgemeinden und Zweckverband der Stadt Zürich

Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich ist in 75 Kirchgemeinden eingeteilt. Diese Kirchgemeinden sind gemäss Art. 130 Abs.1 lit. b der Zürcher Verfassung staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts und regeln ihre Angelegenheiten im Rahmen der Kirchenordnung autonom. Wo die Kirchgemeindeordnung keine eigenen Bestimmungen festhält, kommt das staatliche Recht sinngemäss als eigenes Recht zur Anwendung.

Die Kirchgemeinden umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften Mitglieder der Körperschaft. Stimm- und wahlberechtigt sind die in der Kirchgemeinde wohnhaften Mitglieder, welche das 18. Lebensjahr erreicht haben und im Besitz des Schweizer Bürgerrechts oder der Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung sind. Die Gesamtheit der Stimmberechtigten und die Kirchgemeindeversammlung als Legislative und die Kirchenpflege als Exekutive bilden die Organe einer Kirchgemeinde.

Zu den zentralen Aufgaben der Kirchgemeinde zählt ganz allgemein die Schaffung von Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens auf ihrem Gebiet. Sie ist mitverantwortlich, dass die drei Grundvollzüge des pfarreilichen Lebens – Diakonie, Verkündigung und Liturgie – wahrgenommen werden. Die Kirchgemeinden erheben von ihren Mitgliedern und den juristischen Personen die Kirchensteuer und organisieren die Wahl der Pfarrer und Pfarreibeauftragten. Die Kirchgemeinden können untereinander für die Organisation von Seelsorgeräumen vertraglich eine Zusammenarbeit vereinbaren oder sich in Zweckverbänden organisieren. Die 23 Stadtzürcher Kirchgemeinden sind im Verband der katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich (kurz: Stadtverband) zusammengeschlossen.

2012 war für den Stadtverband ein Jahr vieler wichtiger Entscheide mit grosser Tragweite. Nach einer langen Periode des Mitgliederzuwachses und einem ersten Rückgang im Jahr 2011 verzeichneten die 23 Kirchgemeinden auch 2012 wiederum einen leichten Mitgliederschwind. Ende 2012 wohnten in der Stadt Zürich 111 476 Katholikinnen und Katholiken. Mit der Senkung des Steuerfusses auf 10% zog der katholische mit dem reformierten Stadtverband erstmals gleich. Die Jahresrechnung 2012 schliesst zwar mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 1 Mio. ab, beinhaltet aber die Äufnung einer Vorfinanzierung für Sonderzuteilungen von Bauprojekten in der Höhe von CHF 4 Mio. ein.

Die gemeinsame Informatik-Firma der beiden Stadtverbände wurde in die Geschäftsstelle des reformierten Stadtverbandes integriert und die weitere Zusammenarbeit neu vertraglich geregelt.

Für kirchliche, karitative und soziale Projekte sprach der Stadtverband Beiträge im Gesamtwert von rund 1 Mio. Franken. Das Kloster Fahr wurde für die 1. Renovations-Etappe der barocken Klosteranlage und der Nebengebäude mit einem Betrag von CHF 300 000 bedacht. Der

Stadtverband beteiligt sich beim Projekt Jugendkirche/jenseits IM VIA-DUKT, das 2012 in ein ständiges Angebot überführt wurde, jährlich mit einem Drittel an den Personal- und Betriebskosten, maximal bis CHF 200 000. Er trägt auch das gut gestartete ökumenische Projekt Haltestille an der Bahnhofstrasse mit. Menschen jeglichen Alters und unabhängig ihrer Konfession oder Religion finden jeweils am Donnerstag über Mittag in der christkatholischen Augustinerkirche einen Ort der Kraft, Stille und Begegnung. Zusammen mit dem reformierten Stadtverband finanziert der katholische Stadtverband zudem die Sihlcity-Kirche. Beiträge in der Höhe von CHF 0,67 Mio. wurden schliesslich auch an die Alters- und Pflegeheimseelsorge der Kirchgemeinden geleistet.

Im Berichtsjahr konnten folgende Bauprojekte erfolgreich abgeschlossen werden:

Kirchgemeinde Liebfrauen:	Sanierung Kirche & Renovation Zentrum und Pfarrhaus
Kirchgemeinde St. Josef:	Teilsanierung und Umbau Pfarreihaus
Kirchgemeinde St. Konrad:	Sanierung Turm und Teile der kirchlichen Liegenschaften

Für neue Bauprojekte wurden Sonderzuteilungen in der Höhe von CHF 907 000 bewilligt:

KG St. Felix und Regula:	Neugestaltung und Renovation Innenraum Kirche
KG Allerheiligen:	Sanierung Pfarreizentrum

Die Kommission Sakrale Bauten, ein Projekt der beiden Stadtverbände und der Stadt Zürich war sehr aktiv. Sie besuchte alle Stadtzürcher Kirchgemeinden und erhob die wichtigsten Daten zu den Kirchen und Zentren.

Für das 50-Jahr-Jubiläum im Jahr 2014 bewilligte der Stadtverband insgesamt CHF 0,85 Mio. bewilligt. Davon werden CHF 0,5 Mio. an die inländische Mission fliessen. Beim 50-Jahr-Jubiläum der Körperschaft hat der Stadtverband das Patronat für die Präsenz am Züri-Fäscht 2013 übernommen.

Die Versammlungen der Delegierten fanden 2012 in den Kirchgemeinden St. Franziskus, St. Konrad und Heilig Kreuz statt.

### Delegiertenversammlung

Präsident:	Franz Steiner
Vizepräsidentin:	Rosemarie Hug

### Vorstand

Präsident:	Bruno Graf
Vizepräsident:	Andreas Meile
Mitglieder:	Marcel Barth, Ursula Graf, Erika Lüscher, Evelyn Niederhauser, Raoul Pescia und Dekan/iS. Pfr. Rene Berchtold (beratend)

---

# Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus

**Gemäss dem Codex Iuris Canonici (CIC) aus dem Jahr 1983 ist in jedem Bistum vom Diözesanbischof ein Generalvikar zu ernennen, der ihm bei der Leitung der ganzen Diözese zur Seite steht. In der Regel wird nur ein Generalvikar ernannt, es sei denn, die Grösse der Diözese, die Zahl der Einwohner oder andere pastorale Gründe legen etwas anderes nahe. Dem Generalvikar kommt kraft seines Amtes die Kompetenz zu, die der Diözesanbischof von Rechts wegen hat, um alle Verwaltungsakte erlassen zu können. Ausgenommen sind jene, die sich der Bischof selbst vorbehalten hat oder die von Rechts wegen ein Spezialmandat des Bischofs erfordern.**

**Im Bistum Chur hat der Diözesanbischof einen Generalvikar für das Bistum und drei Regionale Generalvikare für den Kanton Graubünden, für die Urschweiz und für die Kantone Zürich und Glarus eingesetzt.**

## Generalvikariat

Josef Annen ist als Generalvikar der Stellvertreter des Bischofs von Chur und in seiner Funktion verantwortlich für die seelsorgerlichen, pastoralen und personellen Belange der Katholischen Kirche in den Kantonen Zürich und Glarus. In enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen aus Pfarrei und Kirchenpflege bemühte er sich auch 2012 um bestmögliche Lösungen bei Stellenbesetzungen, aber auch im Vermitteln bei Konflikten. Er nutzte viele Gelegenheiten für die Pflege der ökumenischen Zusammenarbeit mit der reformierten Schwesterkirche, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (AGCK), dem Interreligiösen Runden Tisch oder den 16 verschiedenen Gemeinschaften der Ostkirchen in Zürich.

In der Oktober-Ausgabe 2012 des Informationsblattes fragte Generalvikar Annen im Editorial, wie es 50 Jahre nach der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils um die Aufbruchstimmung steht. «Papst Johannes XXIII. hielt am 11. Oktober 1962 eine beachtenswerte Rede, die den Verlauf des Konzils wesentlich beeinflusste. Und der Verlauf wiederum – die Einsprüche von Bischöfen, die Überarbeitung oder gar Neufassung von Texten und auch kontroverse Dialoge – sorgten dafür, dass eine gigantische Aufbruchstimmung in der katholischen Kirche weltweit und darüber hinaus erlebbar war. 50 Jahre danach fragen sich viele: Was ist davon geblieben? Von der Aufbruchstimmung spüren wir heute wenig. Und doch hat sich Vieles erneuert: Die Kirche ist offener geworden gegenüber der Gesellschaft und anderen Religionen; die ökumenische Zusammenarbeit ist eine Selbstverständlichkeit; Laien prägen das Bild der Kirche mit und sind, zumindest für unseren Teil, unverzichtbar geworden; die Katholische Kirche im Kanton Zürich stellt sich der Vielfalt und Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft mit entsprechenden Angeboten. ... Auch wenn das II. Vatikanum nach wie vor als ein ‚unerledigtes Konzil‘ bezeichnet werden kann, gilt es dennoch, es ‚weiterzuführen‘ – vor allem in unseren Pfarreien und Kirchgemeinden sowie in unserem Kanton Zürich.»

Das Berichtsjahr war auch geprägt von einer intensiven und fruchttragenden Zusammenarbeit zwischen Generalvikar und Synodalrat. Der Generalvikar nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Synodalrats teil. Zukunftsgerichtete Entscheide konnten gemeinsam gefällt werden, so etwa in den Bereichen Notfallseelsorge, Überführen des Pilotprojekts jenseits IM VIADUKT in ein ständiges Angebot, Gründung der Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit der Caritas oder Kantonalisierung der italienischsprachigen Mission.



*Regelmässige Treffen dienen dem Austausch (v.l.n.r.): René Berchtold, Dekan in solidum Zürich Stadt; Stefan Isenecker, Dekan Zürcher Oberland; Hugo Gehring, Dekan Winterthur; Josef Annen, Generalvikar; Luis Capilla, Leiter Migrantenseelsorge; Franz Studer, Dekan Albis; Othmar Kleinstein, Dekan in solidum Zürich Stadt; Hans Mathis, Dekan Glarus*

## Kantonalisierung der MCLI

Die geplante Kantonalisierung der Missione Cattolica di Lingua Italiana (MCLI) konnte im Berichtsjahr umgesetzt werden. Dies forderte besonders Luis Capilla, den Verantwortlichen für die Migrantenseelsorge. Der aufwändige Prozess bedingte zahlreiche Besprechungen bis zur konkreten Umsetzung, galt es doch, organisatorisch unabhängige Einheiten zusammenzuführen. Insgesamt wurden damit 30 Stellen neu in die kantonalkirchliche Organisation übernommen und eingebunden.

Die hohen Zuwanderungsraten von Migrantinnen und Migranten liessen sich auch aus den verstärkten Einsätzen des Generalvikariates herauslesen. Die verschiedenen Missionen entwickelten wie jedes Jahr ein vielfältiges und lebendiges Kirchenleben. Dies ist einerseits sehr erfreulich, denn hier bietet die Kirche anderssprachigen Christinnen und Christen ein Zuhause im Glauben wie auch in der eigenen Kultur. Andererseits ist der Bedarf an klärenden Gesprächen entsprechend gross, bis in einem interkulturellen Prozess das Verständnis dafür wächst, wie die Strukturen in der Kirche vor Ort funktionieren. Die Fragen der Inkulturation stellen sich oftmals weniger über die Sprache, als vielmehr über die nationale Herkunft. So ist es beispielsweise für portugiesisch sprechende Gläubige ein wichtiger Faktor, ob der Seelsorger aus Portugal oder Brasilien stammt.

## Herzliches Dankeschön an Franz Stampfli

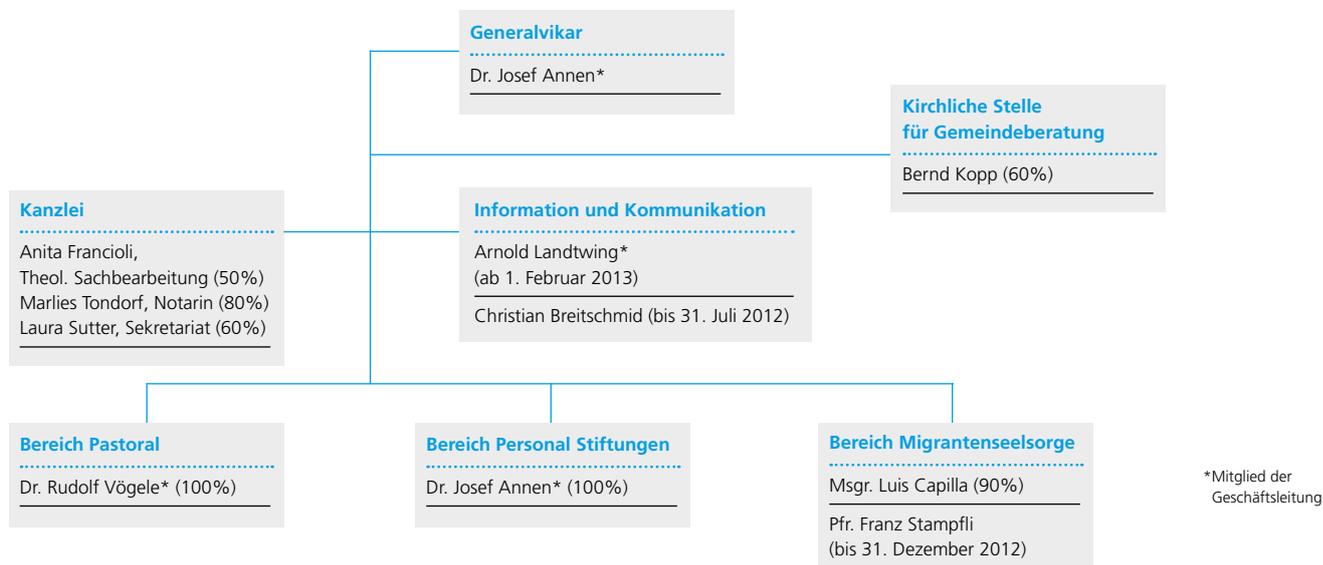
Mit der Migrantenseelsorge eng verbunden ist Domherr Franz Stampfli (78). Als «Urgestein» des Generalvikariates hat er sich wäh-

rend Jahrzehnten für die Migrantenseelsorge eingesetzt und massgeblich an deren Aufbau mitgearbeitet. Ende 2012 hat sich Stampfli nach 40 Jahren Einsatz definitiv aus dem Team des Generalvikariates verabschiedet. 1961 war er zum Priester geweiht worden. Er wirkte erst an der Zürcher Stadtpfarrkirche Liebfrauen und wurde 1968 Pfarrer in Affoltern am Albis ZH. Von 1973 bis 1994 arbeitete Stampfli als Sekretär des Generalvikariates in Zürich. Dort war er bis 1991 auch für die Medienarbeit des Bistums Churs und anschliessend für das Generalvikariat zuständig. Von 1995 bis 2004 wirkte Stampfli als Pfarrer in St. Peter und Paul in Zürich-Aussersihl. Anschliessend übernahm er die Aufgabe des Beauftragten für die Migrantenseelsorge. Weiterhin tätig sein wird er als Pfarradministrator in Herrliberg ZH und in der Pfarrei St. Franziskus in Zürich-Wollishofen.

## Personalwesen

Im Personalbereich galt der Schwerpunkt der Förderung der Berufszufriedenheit. Die Aufgaben in der Seelsorge sind sehr vielfältig, anspruchsvoll und herausfordernd, Spannungen und Auseinandersetzungen auch für die Kirche normal. Eine wertvolle Unterstützung im Umgang mit Konflikten bietet die Arbeitsstelle für Kirchliche Gemeindeberatung und Supervision. Das Angebot wurde 2012 oft in Anspruch genommen. Etliche schwierige Situationen konnten von Stellenleiter Bernd Kopp erfolgreich bearbeitet und geklärt werden. In Einzelfällen mussten aber auch Arbeitsverhältnisse aufgelöst werden. Nach erfolgreicher zweijähriger Aufbauarbeit hat Christian Breitschmid-Gabriel im Sommer 2012 als Kommunikationsverantwortlicher in den Dienst der Katholischen Kirche seines Heimatkantons

## Organigramm Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus (Stand 31. Dezember 2012)



Aargau gewechselt. Dank besonderem Einsatz verschiedener Mitarbeitender konnte die Lücke bis zum Antritt des Nachfolgers im Februar 2013 überbrückt werden. Arnold Landtwing heisst der neue Informationsbeauftragte des Generalvikariates für die Kantone Zürich und Glarus. Der 50-jährige unterrichtete in den vergangenen sechseinhalb Jahren an der Einsiedler Oberstufe Religion, war Gemeindeleiter und in der Lehrerausbildung tätig. In speziellen Aus- und Weiterbildungen eignete sich Landtwing Qualifikationen in den Bereichen Kommunikation und Konfliktmanagement an.

## Weitere Seelsorgeräume im Aufbau

Die überregionale Planung der Pastoral befindet sich in einer dynamischen Entwicklung. Mehrere Pfarreien in verschiedenen Regionen haben sich aufgemacht, um in vielen Gesprächen ihre Situation zu analysieren und Rahmenbedingungen für die Gründung eines Seelsorgeraumes abzustecken. Deutlich wurde in diesem Prozess, wie stark die Errichtung eines Seelsorgeraumes von der personellen Zusammensetzung abhängig ist.

## Obligatorische Visitationen in den Pfarreien

Erstmals wurden im vergangenen Jahr kanonische Visitationen der Pfarreien im Dekanat Albis nach dem neuen Verfahren durchgeführt, wie es der Leiter des Pastoralamtes, Rudolf Vögele, entwickelt hatte. Schwerpunkte bilden die Evaluation des Pfarreilebens, zusammen mit dem Entwickeln von Perspektiven und der Pastoral. Die Auswertung soll den Pfarrei-Verantwortlichen eine konkrete Hilfe bieten, die Situation vor Ort zu sehen, zu beurteilen und allenfalls zukunftsweisende Entscheide zu fällen. Der Generalvikar hat dieses Verfahren für obligatorisch erklärt.

## Dekane / Dekanate

Wie immer konnte der Generalvikar auf die enge Zusammenarbeit mit den Dekanen zählen. Er trifft sich mit ihnen monatlich für eine Sitzung. Da das Dekanat keine kirchliche Grösse ist, die gegen aussen in Erscheinung tritt, werden die vielfältigen Aktivitäten und Aufgaben kaum öffentlich wahrgenommen. Sie sind jedoch unverzichtbar, denn sie fördern den inneren Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden, nutzen die Kraft der Netzwerke und unterstützen so die alltägliche Arbeit in den Pfarreien.

Dekan Franz Studer vom Dekanat Albis betont, dass die Aktivitäten im Dekanat dazu dienen, die Arbeit in den Pfarreien mit Engagement, Herz und Verstand auszuführen und mit Sinn zu füllen. Denn die wesentliche Arbeit werde in den Pfarreien von den Angestellten, den Freiwilligen und den ehrenamtlich Tätigen erbracht. Für diese werde

es allerdings aufgrund der zunehmenden bischöflichen Kritik immer schwieriger.

Die beiden Hirtenschreiben des Churer Bischofs provozierten nicht nur ein mediales Echo bis weit über die Landesgrenzen hinaus, sondern beschäftigten auch die Dekanate intensiv. Stefan Isenecker, Dekan Dekanat Zürcher Oberland, stellt dazu besorgt fest, dass der Bischof nicht Türen öffnet, sondern zuschlägt. Erfreulich war für ihn jedoch, wie die neuen, einheitlichen Leitlinien für den Kirchaustritt im pastoralen Geist eine Rückkehr in die Gemeinschaft der Kirche offen lassen.

Zusammen mit Dekan Hugo Gehring distanzieren sich im Dekanat Winterthur zahlreiche Gemeindeverantwortliche inhaltlich und formal von den beiden Hirtenworten. Insbesondere wollen sie weiterhin einen anderen Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen pflegen, als dies im Schreiben gefordert wurde.

Die spirituelle Note im Dekanatsleben der Stadt Zürich war 2012 den Dekanen Otmar Kleinstein und René Berchtold (in Solidum) mit den Besinnungstagen im Kloster Fahr speziell wichtig. Hoffnungsvoll stimmte die beiden Dekane in einer nicht einfachen kirchenpolitischen Zeit, dass in den Stadtzürcher Pfarreien ein weitgehend erfreuliches und lebendig gestaltetes Pfarreileben stattfand. Das Dekanat Zürich-Stadt wird sich 2013 in verschiedenen deutschen Grossräumen von der Städt pastoral inspirieren lassen.

## Winterthur feiert Jubiläum der Kirchgemeinde

Die heute 8 Pfarreien umfassende Katholische Kirchgemeinde Winterthur feierte am 13. April unter dem Motto «Kirche findet statt/ Stadt» ihr 150-jähriges Jubiläum. Sie ist die älteste und erste katholische Kirchgemeinde im Kanton Zürich seit der Reformation und war schon 1862 öffentlich-rechtlich anerkannt. Auftakt zu den Jubiläumsveranstaltungen bildete der offizielle Festanlass am Palmsonntag. Dem feierlichen Gottesdienst in der neu renovierten Mutterkirche Winterthurs, St. Peter und Paul, stand Generalvikar Josef Annen vor. Im Kongress- respektive reformierten Kirchgemeindehaus Liebestrasse überbrachten der Winterthurer Stadtrat Michael Künzle, Regierungsrat Martin Graf, Kirchenrätin Irene Gysel und Synodalratspräsident Benno Schnüriger der Jubiläumsgemeinde ihre Grussworte. Einzeliger Tenor der beiden Staatsvertreter: «Ohne die gesamtgesellschaftlichen Leistungen der Kirchen geht es auch in Zukunft nicht!». Als Präsent erhielten alle geladenen Gäste die von Peter Niederhäuser verfasste Festschrift «150 Jahre Römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur. Von der Diaspora zur Ökumene».

Ein Viertel der Winterthurer Stadtbevölkerung ist Mitglied der katholischen Kirchgemeinde. In den sieben Territorialpfarreien und der italienischsprachigen Personalpfarre werden die gut 26 000 Gläubigen von rund 125 Mitarbeitenden (viele in Teilzeit), davon 40 Seelsorgende, betreut. Das Motto «Kirche findet Stadt» zielt auf das urbane Umfeld und die damit verbundenen speziellen Herausforderungen:

ein Überangebot für finanziell gut Betuchte, Vereinsamung älterer Menschen oder soziale Probleme mit Randständigen. Die Winterthurer Pfarreien bieten Alternativen, Spiritualität und Halt, sowie konkrete Lebenshilfe an. Hier zeigt sich das Jubiläumsmotto «Kirche findet statt» von seiner zweiten Seite.

## Kantonaler Seelsorgerat

Das Jahr 2012 stand für den Seelsorgerat (SR) ganz im Zeichen des Wechsels. Im Mai 2012 endete die vierjährige Amtsperiode 2008 – 2012, im August konstituierte sich der 33-köpfige Rat für die nächsten vier Jahre 2012 – 2016 neu. Jedes der vier Zürcher Dekanate wählte an einer Dekanatsversammlung jeweils fünf Mitglieder. Die anderen Mitglieder aus kirchlichen Institutionen im Kanton Zürich wurden vom Generalvikar in den Rat berufen.

Der SR ist ein Beratungsgremium des Generalvikars für den Kanton Zürich in seelsorgerischen Belangen. Aufgabe des SR ist es auch, die Pfarreiräte oder ähnliche Gremien in den Pfarreien in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu bietet er jährlich Tagungen an. Das Jubiläum «50 Jahre II. Vatikanisches Konzil» gab das Thema für die Tagung vom September vor. In seinem Referat erläuterte der Tübinger Dogmatiker Prof. Bernd Jochen Hilberath, dass die katholische Kirche stolz auf «Erledigtes» schauen kann, wenn auch noch etliches als «unerledigt» oder gar «verlegt» gewertet werden muss. Dies solle Antrieb sein, die Weisungen des Konzils weiter zu führen. Die Retraite in Chur im November diene einerseits dem gegenseitigen sich Kennenlernen, andererseits der Arbeitsweise des SR. Wie jedes Jahr war die Kantonale Wallfahrt am ersten Samstag im Juli bei schönstem Wetter und mit gut 600 Pilgernden ein besonderes Erlebnis.

Die Kommission *Diakonie* hatte sich 2012 zwei Schwerpunkten gewidmet. Zu den Flüchtlingstagen regte sie die Pfarreien an, die Gottesdienste dafür zu nutzen, mit Flüchtlingen in Kontakt zu kommen und sich über deren Situation zu informieren. Am 16. Juni waren Mitglieder der Kommission und weitere Freiwillige mit einer Standaktion vor der City Kirche Offener St. Jakob in Zürich präsent. Zudem wurden erste wichtige Vorarbeiten zur geplanten Impulstagung «Diakonisch und solidarisch Kirche sein» vom Frühjahr 2013 erbracht.

Aktiv beteiligt war die Kommission *Ehe und Familie* erneut beim ökumenischen Stand an der FamExpo in Winterthur. Die überarbeiteten Elternbriefe «Wegzeichen» bieten Eltern lebensnahe Anstösse und kurze, hilfreiche Texte zur Entwicklung des Kindes bis zum sechsten Lebensjahr. Sie sind auf gutes Echo gestossen. Stellvertretend für den Kanton Zürich beteiligt sich die Kommission an der Interessensgemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familienseelsorge» der Deutschschweiz, die sich einmal im Jahr zum Informationsaustausch trifft. Zudem wird in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Religionspädagogik

ein Ordner und ein Materialkoffer als Hilfsmittel zur Planung und Umsetzung von Vorschul-/Familienkatechese erstellt.

Die Kommission *Freiwillige* traf sich im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen. Oberstes Ziel ist und bleibt die Unterstützung der Freiwilligenförderung und das Umsetzen des im Jahre 2009 herausgegebenen «Handbuchs für Freiwilligenarbeit». Mit dem vom Generalvikariat und dem Synodalrat unterstützten Wettbewerb konnten verschiedene Freiwilligengruppen angesprochen und drei von ihnen mit Preisen ausgezeichnet werden. Aufgrund der gemachten Erfahrungen sollen 2014 die freiwillig Engagierten direkt angesprochen werden. Der Informationsabend im September für Pfarreiverantwortliche im Bereich der Freiwilligenarbeit stand unter dem Motto «Freiwillige gibt es nicht gratis».

### Seelsorgerat

Generalvikariat:	Dr. Josef Annen Dr. Rudolf Vögele
Präsidentin:	Albertina Kaufmann
Protokollführerin:	Margrit Heer
Delegierter Synodalrat:	Karl Conte
Delegierte Synode:	Helena Vlk

## Pfarrkirchenstiftungen

Als Rechtsträger der kirchlichen Güter existieren in fast allen Kirchgemeinden im Kanton Zürich Pfarrkirchenstiftungen, da die Pfarreien selbst keine Rechtspersönlichkeiten im Sinne des ZGB sind. Als kirchliche Stiftungen gemäss Art 80ff ZGB unterstehen sie nicht der staatlichen Aufsicht. Aufsichtsorgan ist der Diözesanbischof, der auch die Stiftungsratsmitglieder ernennt.

In der Stadt Zürich haben sich die pfarreilichen Stiftungen zum Verband der Römisch-Katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS) zusammengeschlossen. Im Berichtsjahr unterstützte der VPKS finanziell u.a. die Renovation des Benediktinerinnenklosters Fahr im Limmattal sowie die interdiözesane Vereinigung «theologiekurse.ch».

### VPKS

Präsident:	Pfr. Marcel von Holzen
Vizepräsident:	Dekan Othmar Kleinstein
Aktuar:	Rolf Zünd
Verwalter:	Rolf Gasser
Beisitzer:	Werner Janner, Bruno Graf, Präsident Stadtverband (mit beratender Stimme)

# FINANZEN/LIE

## Erfolgsrechnung

Der Voranschlag 2012 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von CHF 51 847 650 und einem Ertrag von CHF 54 920 950 einen Ertragsüberschuss von CHF 3 073 300 vor. Die Jahresrechnung 2012 der Zentralkasse weist bei einem Ertrag von CHF 54 640 435,26 sowie einem Aufwand von CHF 50 186 511,83 einen Ertragsüberschuss von CHF 4 453 923,43 aus.

Zu diesem Ergebnis führten wiederum die Beiträge der Kirchgemeinden, die wesentlich höher als budgetiert ausgefallen sind. In dem für die Beitragsberechnung massgeblichen Jahr 2011 wurde ein Rückgang des Steueraufkommens bei den natürlichen Personen durch den Zuwachs bei den juristischen Personen mehr als ausgeglichen. Die

daraus resultierenden Beiträge der Kirchgemeinden liegen um CHF Mio. 1,107 über dem Budget.

Eine noch grössere Differenz von rund CHF Mio 1,27 gegenüber dem Voranschlag ergab sich im Bereich Liegenschaften. Infolge der Verschiebung von Bauarbeiten an der Schienhutgasse 7 und an der Pflingstweidstrasse resultierte statt des budgetierten Aufwandes von CHF 512 500 ein Ertrag von CHF 757 350,04.

Nicht im Voranschlag enthalten waren die beiden von der Synode beschlossenen Beiträge von CHF Mio. 2,0 an den Neubau der katholischen Schulen Kreuzbühl sowie von CHF Mio. 0,5 an die Renovationskosten des Klosters Fahr.

## Erfolgsrechnung netto nach Bereichen

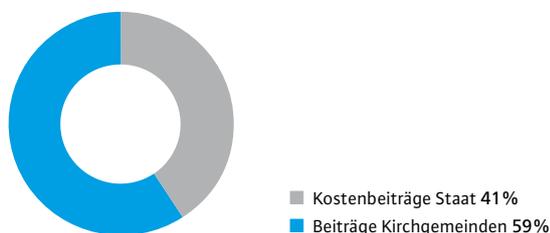
in CHF	Rechnung 2012	Voranschlag 2012	Rechnung 2011
Liegenschaften	-757 350.04	512 500	-184 630.70
Verkündigung, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit	4 636 552.91	4 657 600	4 369 088.48
Pastoralarbeit	10 001 078.58	10 619 650	9 818 654.06
Migrantenseelsorge	5 475 340.09	5 834 750	5 258 047.32
Diakonie und Soziales	2 422 683.70	2 709 300	2 665 432.80
Bildungswesen und Kulturelles	4 585 686.15	4 667 100	4 420 936.80
Überkantonale und verschiedene Beiträge	4 596 440.95	2 014 600	2 525 475.70
Kirchgemeinden: Beiträge, Baubeiträge, Finanzausgleich	-25 803 389.55	-24 700 000	-25 581 669.60
Kirchliche Verwaltung	3 535 609.07	3 723 400	3 412 354.50
Körperschaft und Zentrale Dienste	-13 146 575.29	-13 112 200	-10 236 940.53
	<b>-4 453 923.43</b>	<b>-3 073 300</b>	<b>-3 533 251.17</b>

*Negative Vorzeichen bedeuten Erträge bzw. Ertragsüberschüsse*

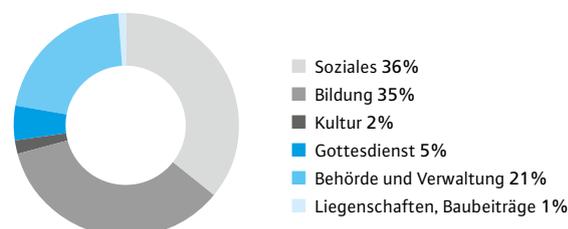
## Mittelherkunft und Mittelverwendung nach Tätigkeitsbereichen

	Rechnung 2012
Soziales	14 827 206.70
Bildung	14 386 035.15
Kultur	907 701.06
Gottesdienst, kultischer Aufwand	2 202 959.93
Behörde, Verwaltung, Kommunikation, Übriges	8 540 669.12
Liegenschaften, Baubeiträge Kirchgemeinden	538 890.61
Beiträge Kirchgemeinden	-27 107 386.00
Kostenbeiträge des Staates	-18 750 000.00
<b>Überschuss</b>	<b>-4 453 923.43</b>

### Mittelherkunft



### Mittelverwendung



# GENSCHAFTEN

## Bilanz

Die Bilanz weist Aktiven und Passiven von CHF Mio. 44,095 aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um CHF Mio. 5,892 erhöht. Auf der Aktivseite hat der Bestand an flüssigen Mitteln im Berichtsjahr nochmals zugenommen, da auf Grund der nach wie vor andauernden Tiefstzinsen keine Festgeldanlagen und auch keine neuen Obligationenkäufe getätigt wurden. Der Bestand an Obligationen hat sich durch die Rückzahlung von CHF Mio. 2,0 auf CHF Mio. 1,0 reduziert. Der Bilanzwert der Immobilien im Finanz- und Verwaltungsvermögen erhöhte sich einerseits durch die Investitionen an der Pfingstweidstrasse um CHF Mio. 0,625

und verringerte sich andererseits durch die ordentlichen Abschreibungen um CHF Mio. 0,276 und liegt daher am Bilanzstichtag um CHF Mio. 0,349 höher als im Vorjahr.

Bei den Passiven haben sich die kurzfristigen Verpflichtungen gegenüber dem Vorjahr vor allem durch ein Legat erhöht. Der Bestand in den diversen Fonds hat durch eine Einlage in den Finanzausgleichsfonds leicht zugenommen. Der Bistumsfonds sowie der Fürsorgefonds wurden reglementgemäss verzinst, die übrigen Fonds werden nicht verzinst.

Das Eigenkapital der Körperschaft erreicht damit Ende 2012 einen Stand von CHF 37 100 373,15.

## Bilanz per 31. Dezember 2012

		Stand 31.12.12	Stand 31.12.11
Aktiven	CHF	CHF	CHF
<b>Finanzvermögen</b>		<b>41 874 786.45</b>	<b>36 359 634.06</b>
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		32 480 600.34	24 276 968.81
<i>Guthaben</i>		7 264 839.07	7 945 687.40
Beiträge Kirchgemeinden	6 039 845.00		6 549 821.00
Debitoren, Kontokorrente	1 224 994.07		1 395 866.40
<i>Wertschriften</i>		1 000 000.00	3 000 000.00
<i>Immobilien</i>		1 062 800.00	1 090 800.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		66 546.04	46 176.85
<b>Verwaltungsvermögen</b>		<b>2 220 707.00</b>	<b>1 843 407.00</b>
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		3.00	3.00
<i>Immobilien</i>		2 220 701.00	1 843 401.00
<i>Mobilien</i>		3.00	3.00
<b>Total Aktiven</b>		<b>44 095 493.45</b>	<b>38 203 041.06</b>
Passiven	CHF	CHF	CHF
<b>Fremdkapital</b>		<b>6 995 120.30</b>	<b>5 556 591.34</b>
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		3 704 486.58	2 602 627.61
<i>Transitorische Passiven, Rückstellungen</i>		277 823.62	152 899.03
<i>Fonds</i>		3 012 810.10	2 801 064.70
Eigenkapital 31.12.2011	32 646 449.72		
Ertragsüberschuss 2012	4 453 923.43		
Eigenkapital 31.12.2012	37 100 373.15		
<b>Total Passiven</b>		<b>44 095 493.45</b>	<b>38 203 041.06</b>

# Finanzen und Liegenschaften

## Finanzausgleich

Insgesamt wurden im Berichtsjahr an 18 Kirchgemeinden – fünf weniger als 2011 – Normaufwandsausgleichsbeiträge im Betrag von CHF Mio. 3,853 ausgerichtet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Reduktion um CHF Mio. 1,659. Einerseits ist die Steuerkraft zum Teil auch in den finanzschwachen Kirchgemeinden nochmals gestiegen. Zusätzlich hat sich aber die im Jahr 2011 vorgenommene Beitragssatzreduktion ausgewirkt, da der jährliche Beitrag der Kirchgemeinden an die Zentralkasse jeweils zu Ist-Werten in der Berechnung des Normaufwandsausgleiches berücksichtigt wird. An die Kirchgemeinde Rheinau wurde wiederum der von der Synode beschlossene Sonderbeitrag in der Höhe von CHF Mio. 0,1 ausgerichtet.

Finanziert wurde der Finanzausgleich durch die Steuerkraftabschöpfung bei den finanzstarken Kirchgemeinden in der Höhe von CHF Mio. 4,185. CHF Mio. 0,232 wurden dem Finanzausgleichsfonds zugewiesen, der damit Ende 2012 einen Bestand von CHF Mio. 1,461 ausweist. Diese Mittel sind ausschliesslich für den Finanzausgleich bestimmt und können Schwankungen bei den Ausgleichszahlungen bzw. bei der Steuerkraftabschöpfung ausgleichen.

Die Steuerfussdisparität zwischen den einzelnen Kirchgemeinden ist trotz der hohen Solidaritätsleistung der steuerkräftigen Kirchgemeinden nach wie vor hoch. In 8 Kirchgemeinden beträgt der Steuerfuss 8 % bzw. 9 %, während 9 Kirchgemeinden einen annähernd doppelt so hohen Steuerfuss von 15 % (7 Kirchgemeinden) bzw. 16 % (2 Kirchgemeinden) aufweisen. Das gewogene Mittel betrug im Berichtsjahr 11,98 % und ist damit gegenüber 2011 mit 12,14 % leicht gesunken.

## Normaufwandsausgleich

Kirchgemeinde	Rechnung 2012	Rechnung 2011
Affoltern a.A.		3 648
Andelfingen	555 328	570 891
Bauma	326 604	331 961
Elgg	171 170	179 344
Embach	75 658	25 346
Glattfelden-Eglisau-Rafz	374 009	439 750
Hausen-Mettmenstetten	147 829	229 250
Hinwil	128 469	84 307
Hirzel-Schönenberg-Hütten	265 804	392 296
Hombrechtikon		81 233
Illnau-Effretikon	62 856	148 409
Männedorf-Uetikon a.S.		286 895
Oberengstringen	137 950	121 978
Pfäffikon		197 898
Pfungen	131 376	28 044
Rheinau	157 069	191 229
Richterswil	85 744	137 952
Rüti	361 169	407 354
Turbenthal	307 647	248 374
Wald	460 732	494 222
Wetzikon	103 232	245 206
Winterthur	566	548 950
Zell		117 801
<b>Total</b>	<b>3 853 212</b>	<b>5 512 338</b>

## Steuerkraftabschöpfung

Kirchgemeinde	Rechnung 2012	Rechnung 2011
Birmensdorf	12 283	58 288
Herrliberg	88 668	126 204
Horgen	56 952	37 965
Kilchberg	172 580	135 155
Kloten	100 845	115 633
Küsnacht-Erlenbach	383 990	488 661
Meilen	105 167	69 795
Oberrieden	97 444	104 469
Opfikon	166 184	175 021
Stäfa	8 413	26 774
Thalwil-Rüschlikon	96 669	58 767
Wallisellen	36 926	
Zollikon-Zumikon	243 791	297 101
Zürich	2 616 048	2 908 069
<b>Total</b>	<b>4 185 960</b>	<b>4 601 902</b>

## Übersicht

Normaufwandsausgleich	3 853 212	
Sonderbeitrag Rheinau	100 000	
Steuerkraftabschöpfung		4 185 960
Einlage in den Finanzausgleichsfonds	232 748	
<b>Total Finanzausgleich</b>	<b>4 185 960</b>	<b>4 185 960</b>



## Finanzkontrolle

### Bericht der Finanzkontrolle

an den Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich.

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft.

### Verantwortung des Synodalrats

Der Synodalrat ist für die Führung der Zentralkasse und die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für die Organisation geltenden Rechtsgrundlagen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Synodalrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit der Geschäftsordnung der Synode und dem Finanzreglement sowie den massgebenden Vollzugsbestimmungen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, unter Berücksichtigung der Schweizer Prüfungsstandards, vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der rechtmässigen Anwendung der Rechnungslegungsmethode, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Rechnungsjahr den für die Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich geltenden Vorschriften.

### Fachkunde und Unabhängigkeit

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Fachkunde und Unabhängigkeit erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Zürich, 18. März 2013

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

Martin Billeter  
zugelassener Revisionsexperte

Richard Bruder  
zugelassener Revisionsexperte

## Liegenschaften der Körperschaft

Im Jahr 2012 stand wiederum der geplante Neubau der Paulus-Akademie an der Pfingstweidstrasse in Zürich im Zentrum des Interesses, galt es doch für Synodalrat und Synode, die Entwicklung des Projekts sowohl rechtlich als auch finanziell auf den aktuellen Stand zu bringen. Mit dem Synodenbeschluss vom April wurde der Baukredit neu auf CHF 17 Mio. festgelegt. Die Synode trug damit der Situation Rechnung, dass die Körperschaft an der Pfingstweidstrasse inzwischen zur Bauherrin auf eigener Parzelle geworden war und sich das Bauvolumen vergrössert hatte. Aus Sicht der Synode handelte es sich dabei um eine wesentliche Projektänderung. Als wohl ebenso wesentlich dürfen aber die erreichten Meilensteine bewertet werden: Das Baugesuch wurde eingereicht und von der Bausektion des Stadtrats zwar mit Verspätung, aber noch vor Jahresende bewilligt.

Aber auch in den bereits real existierenden Liegenschaften geschah deswegen nicht nichts. Nach wie vor sind die Kernliegenschaften am Hirschengraben «nicht fertig gebaut». In Nummer 66 mussten die Teeküchen im dritten und vierten Stock ersetzt und in zwei Räumen Erneuerungen an den audiovisuellen Einrichtungen vorgenommen werden. Auch in den Häusern 70 und 72 standen diverse Instandstellungsarbeiten an. Zudem wurde die Umnutzung der ehemaligen Bibliothek geplant. Die Ausführung erfolgt Anfang 2013.

Die systematische Erneuerung, aber auch unvorhergesehene Arbeiten in verschiedenen Liegenschaften betrafen auch die Liegenschaften in der Stadt Zürich Auf der Mauer 13, Neptunstrasse 38, Schienhutgasse 7, Brandschenkestrasse 14, Schrennengasse 26 und Carl-Spitteler-Strasse 38. Bei letzterer wird gleichzeitig ihre Rückgabe an die Pfarrkirchenstiftung Maria Krönung vorbereitet. Für die Liegenschaften an der Birmensdorferstrasse wurde eine erweiterte Analyse in Auftrag gegeben, welche künftige Entscheidungen vorbereiten helfen sollen.

## Bauvorhaben der Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr konnten die Kirchgemeinden ausserhalb der Stadt Zürich wiederum zehn Bauvorhaben abschliessen. Besondere Erwähnung verdient die Winterthurer Mutterkirche Peter und Paul, die nach einer sorgfältigen Aussenrenovation in neuem Glanz erstrahlt. Als erster katholischer Kirchenbau nach der Renovation im Kanton Zürich verdient der grazile neugotische Bau des damaligen Winterthurer Stadtarchitekten die besondere Aufmerksamkeit der Körperschaft. Auch die ebenfalls in intensiver Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege gelungene Aussenrenovation von Pfarrkirche und Pfarrhaus in Turbenthal sowie die beiden Neubauten, das zugleich einfühlsam eingefügte wie dennoch kühne Pfarreizentrum in Dielsdorf und das Kirchlein der Kirchgemeinde Richterswil in Samstagnen, das bereits in verschiedenen Publikationen Beachtung gefunden hat, verdienen die öffentliche Beachtung. Damit werden die andern sechs Bauprojekte – in der Tabelle sind alle aufgeführt – nicht etwa gering geschätzt, stehen doch hinter jedem von ihnen ebenfalls grosse Leistungen der jeweiligen Baukommissionen, der Planenden und Ausführenden sowie mehr oder weniger grosse finanzielle Opfer der Kirchgemeinden und ihrer Steuerpflichtigen.

Für die Jahre 2012 bis 2014 wurde der Pauschalbeitrag an den Stadtverband neu berechnet und im Berichtsjahr erstmals ausbezahlt: Er stieg von CHF 134'000 auf CHF 176'000. Die Pauschale wird aus dem Total der beitragsberechtigten Baukosten der letzten fünf Jahre alle drei Jahre neu berechnet.

## Ausgerichtete Baubeiträge an Kirchgemeinden

Kirchgemeinde Projekt	Auszahlungen Baubeiträge 2012	Akontozlg. frühere Jahre	Gesamtkosten definitive Baubrechnung	definitiv bei- tragsberechtigte Kosten		Total definitiver Baukosten- beitrag
<b>Adliswil</b> , Dach-/Fassadensanierung Kirche Heilige Dreifaltigkeit	44 100.70	–	936 997.65	882 014.35	5%	44 100.70
<b>Bülach</b> Instandstellung der Dreifaltigkeitskirche	8 576.70	–	285 889.95	285 889.95	3%	8 576.70
<b>Dielsdorf</b> Neubau Pfarreizentrum St. Paulus	149 873.25	–	3 779 864.75	2 997 464.95	5%	149 873.25
<b>Dübendorf</b> Einfriedung Kirchturm, Erneuerung Glockentechnik und Flachdach St. Katharina, Fällanden	7 056.00	–	241 109.52	235 199.52	3%	7 056.00
<b>Horgen</b> Sanierung Sakristei inkl. Erneuerung Flachdach St. Josef	13 349.55	–	266 991.25	266 991.25	5%	13 349.55
<b>Kilchberg</b> Innen-/Aussenanierung Pfarrhaus, Saalbeleuchtung St. Elisabeth	6 348.40	–	614 835.85	211 613.85	3%	6 348.40
<b>Richterswil</b> Neubau Kirchlein/Kapelle, Samstagern	113 298.05	–	2 271 260.70	2 265 960.70	5%	113 298.05
<b>Turbenthal</b> Fassaden-/Dachsanierung Herz Jesu	133 428.65	–	1 149 685.27	916 263.14	20%	183 252.65
<b>Winterthur</b> Aussenrenovierung Kirche St. Peter und Paul	191 668.75	795 000	4 936 941.35	4 933 343.75	20%	986 668.75
<b>Winterthur</b> Renovation Pfarrhaus St. Marien	127 540.60	35 000	812 703.00	812 703.00	20%	162 540.60
<b>Stadtverband Zürich</b> Pauschalbeitrag 2012 – 2014	176 000.00	–	20 383 712.00	17 569 843.00	3%	176 000.00
<b>Winterthur</b> Umbau/Sanierung Pfarreizentrum St. Ulrich, Winterthur*	325 000.00	–	7 466 111.00	4 409 161.00	20%	881 832.20
<b>Total ausbezahlte Baubeiträge 2012</b>	<b>1 296 240.65</b>					

\* Akontozahlungen, Projekt noch nicht abgeschlossen



Pfarreihaus St. Josef: Architekturpreis für den Neubau im Zürcher Industriequartier

# STATISTIK

## Mitgliedschaft

### Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2011	2012
<b>Total</b>	<b>1 390 124 (100%)</b>	<b>1 406 083 (100%)</b>
Evangelisch-reformiert	467 353 (33,6%)	461 602 (32,8%)
Römisch-katholisch	389 177 (28,0%)	390 158 (27,8%)
Christ-katholisch	1 834 (0,1%)	1 821 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	531 760 (38,3%)	*550 288 (39,3%)

Stand 31. Dezember 2011, © Statistisches Amt des Kantons Zürich, Prozentzahlen gerundet  
\*Inklusive ICZ und JLG

2012 ist die Katholische Kirche im Kanton Zürich gegenüber dem Vorjahr um knapp 1 000 Mitglieder auf 390 158 angestiegen. Und dies trotz 3 492 Kirchaustritten bei 158 Neu- oder Wiedereintritten. Damit sind aktuell 27,8 Prozent der Zürcher Wohnbevölkerung katholisch. Hauptgrund für die gestiegenen Zahlen ist die nach wie vor starke Zuwanderung aus dem südlichen und östlichen Europa und den direkten Nachbarländern. Zudem werden wieder mehr Kinder geboren. Mit 111 476 leben die meisten Katholikinnen und Katholiken in der Stadt Zürich.

Die Zahl der reformierten Kirchenmitglieder ist gegenüber dem Vorjahr um knapp 6 000 auf 461 602 gesunken, was einem Anteil von einem Drittel an der Gesamtbevölkerung entspricht. In der Stadt Zürich wohnen noch rund 91 000 reformierte Christen. Die christ-katholische Kirchgemeinde kann sich Ende 2012 auf 1 821 Mitglieder abstützen. Die beiden seit 2010 anerkannten jüdischen Institutionen, die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) und die Jüdische Liberale Gemeinde (JLG) haben 1 791 bzw. 422 Mitglieder. Stark gewachsen ist die Anzahl Menschen mit einer anderen oder ohne Konfession. Ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt neu 39,1 Prozent.

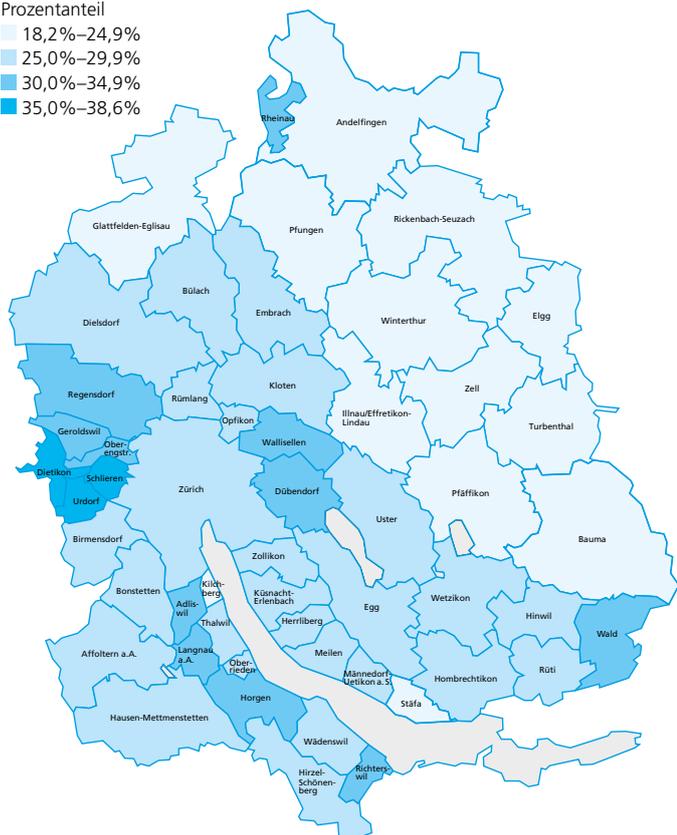


Gottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul in Winterthur: Mehr Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich auch 2012

## Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2012

Prozentanteil

- 18,2%–24,9%
- 25,0%–29,9%
- 30,0%–34,9%
- 35,0%–38,6%



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Adliswil</b>	17997	5587	31.0	13
<b>Affoltern a.A.</b>	24037	6542	27.2	15
Aeugst a.A.	1959	418	21.3	
Affoltern a.A.	11265	3232	28.7	
Hedingen	3506	877	25.0	
Obfelden	4828	1368	28.3	
Ottenbach	2479	647	26.1	
<b>Andelfingen- Feuerthalen</b>	21748	3973	18.3	15
Adlikon	562	49	8.7	
Andelfingen	2062	405	19.6	
Benken	823	130	15.8	
Dachsen	1955	434	22.2	
Feuerthalen	3459	885	25.6	
Flurlingen	1415	299	21.1	
Humlikon	484	73	15.1	
Kleinandelfingen	2008	423	21.1	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Laufen-Uhwiesen	1560	289	18.5	
Marthalen	1964	289	14.7	
Oberstammheim	1125	134	11.9	
Ossingen	1348	180	13.4	
Trüllikon	982	130	13.2	
Truttikon	465	75	16.1	
Unterstammheim	861	85	9.9	
Waltalingen	675	93	13.8	
<b>Bauma</b>	11827	2274	19.2	14
Bäretswil	4928	964	19.6	
Bauma	4218	821	19.5	
Fischenthal	2330	432	18.5	
Sternenberg	351	57	16.2	
<b>Birmensdorf</b>	11053	3065	27.7	9
Aesch	1158	314	27.1	
Birmensdorf	5951	1737	29.2	
Uitikon	3944	1014	25.7	
<b>Bonstetten</b>	13062	3629	27.8	9
Bonstetten	5191	1485	28.6	
Stallikon	3297	844	25.6	
Wettswil a.A.	4574	1300	28.4	
<b>Bülach</b>	30653	8282	27.0	11
Bachenbülach	4009	1007	25.1	
Bülach	17928	4905	27.4	
Hochfelden	2021	525	26.0	
Höri	2611	843	32.3	
Winkel	4084	1002	24.5	
<b>Dielsdorf</b>	39082	10378	26.6	13
Bachs	574	87	15.2	
Dielsdorf	5787	1635	28.3	
Neerach	3019	683	22.6	
Niederglatt	4568	1270	27.8	
Niederhasli	8710	2454	28.2	
Niederweningen	2758	705	25.6	
Oberglatt	6060	1702	28.1	
Oberweningen	1749	423	24.2	
Regensberg	490	95	19.4	
Schleinikon	718	148	20.6	
Schöfflisdorf	1373	302	22.0	
Steinmaur	3276	874	26.7	
<b>Dietikon</b>	24772	8715	35.2	13

# Statistische Angaben

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
<b>Dübendorf</b>	38103	11364	29.8	11
Dübendorf	25299	7849	31.0	
Fällanden	8067	2194	27.2	
Schwerzenbach	4737	1321	27.9	
<b>Egg</b>	25897	6548	25.3	11
Egg	8302	2336	28.1	
Maur	9610	2273	23.7	
Mönchaltorf	3439	747	21.7	
Oetwil a.S.	4546	1192	26.2	
<b>Elgg</b>	5617	1134	20.2	16
Elgg	4032	821	20.4	
Hagenbuch	1104	252	22.8	
Hofstetten	481	61	12.7	
<b>Embrach</b>	16656	4255	25.5	12
Embrach	8975	2440	27.2	
Freienstein-Teufen	2317	502	21.7	
Lufingen	1836	506	27.6	
Oberembrach	1025	192	18.7	
Rorbas	2503	615	24.6	
<b>Geroldswil</b>	11349	3717	32.8	15
Geroldswil	4742	1705	36.0	
Oetwil a.d.L.	2326	713	30.7	
Weiningen	4281	1299	30.3	
<b>Glattfelden-Eglisau- Rafz</b>	19265	3939	20.4	13
Eglisau	4701	1080	23.0	
Glattfelden	4546	1099	24.2	
Hüntwangen	1002	165	16.5	
Rafz	4085	813	19.9	
Stadel	2010	310	15.4	
Wasterkingen	547	88	16.1	
Weiach	1076	195	18.1	
Wil	1298	189	14.6	
<b>Hausen- Mettmenstetten</b>	12285	3474	28.3	15
Hausen a.A.	3372	992	29.4	
Kappel a.A.	922	217	23.5	
Knonau	1979	689	34.8	
Maschwanden	641	155	24.2	
Mettmenstetten	4414	1231	27.9	
Rifferswil	957	190	19.9	
<b>Herrliberg</b>	6127	1582	25.8	9
<b>Hinwil</b>	10602	2706	25.5	15
<b>Hirzel- Schönenberg- Hütten</b>	4925	1440	29.2	15
Hirzel	2134	535	25.1	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Hütten	897	333	37.1	
Schönenberg	1894	572	30.2	
<b>Hombrechtikon</b>	18178	4860	26.7	14
Bubikon	6856	1783	26.0	
Grünigen	3222	719	22.3	
Hombrechtikon	8100	2358	29.1	
<b>Horgen</b>	19252	5848	30.4	13
<b>Illnau-Effretikon</b>	23291	5743	24.7	13
Brütten	1985	404	20.4	
Illnau-Effretikon	16099	4024	25.0	
Lindau	5207	1315	25.3	
<b>Kilchberg</b>	7641	1865	24.4	9
<b>Kloten</b>	34863	9980	28.6	11
Bassersdorf	11229	3173	28.3	
Kloten	18373	5467	29.8	
Nürens Dorf	5261	1340	25.5	
<b>Küsnacht-Erlenbach</b>	18803	4933	26.2	9
Erlenbach	5318	1427	26.8	
Küsnacht	13485	3506	26.0	
<b>Langnau a.A.</b>	7223	2287	31.7	12
<b>Männedorf- Uetikon a.S.</b>	16394	4299	26.2	13
Männedorf	10462	2674	25.6	
Uetikon a.S.	5932	1625	27.4	
<b>Meilen</b>	12777	3270	25.6	10
<b>Oberengstringen</b>	9790	3228	33.0	13
Oberengstringen	6397	2168	33.9	
Unteringstringen	3393	1060	31.2	
<b>Oberrieden</b>	4965	1356	27.3	8
<b>Opfikon</b>	16045	4584	28.6	11
<b>Pfäffikon</b>	24871	5765	23.2	13
Fehraltorf	6221	1625	26.1	
Hittnau	3506	683	19.5	
Pfäffikon	11012	2575	23.4	
Russikon	4132	882	21.3	
<b>Pfungen</b>	15557	2924	18.8	13
Berg a.I.	587	64	10.9	
Buch a.I.	898	128	14.3	
Dättlikon	748	140	18.7	
Dorf	634	83	13.1	
Flaach	1330	189	14.2	
Henggart	2248	440	19.6	
Neftenbach	5419	1107	20.4	
Pfungen	3382	737	21.8	
Volken	311	36	11.6	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
<b>Regensdorf</b>	33342	10016	30.0	8
Boppelsen	1274	297	23.3	
Buchs	6047	1686	27.9	
Dällikon	3722	1209	32.5	
Dänikon	1929	581	30.1	
Hüttikon	668	189	28.3	
Otelfingen	2751	778	28.3	
Regensdorf	16951	5276	31.1	
<b>Rheinau</b>	1346	433	32.2	13
<b>Richterswil</b>	12825	4050	31.6	13
<b>Rickenbach-Seuzach</b>	26859	5981	22.3	13
Altikon	618	85	13.8	
Bertschikon	1050	178	17.0	
Dägerlen	986	137	13.9	
Dinhard	1451	221	15.2	
Ellikon a.d.Th.	914	156	17.1	
Elsau	3351	832	24.8	
Hettlingen	2987	602	20.2	
Rickenbach	2549	613	24.0	
Seuzach	7128	1885	26.4	
Thalheim a.d.Th.	898	105	11.7	
Wiesendangen	4927	1167	23.7	
<b>Rümlang</b>	7006	2049	29.2	11
<b>Rüti</b>	19087	5655	29.6	14
Dürnten	7159	1920	26.8	
Rüti	11928	3735	31.3	
<b>Schlieren</b>	17170	6628	38.6	12
<b>Stäfa</b>	13866	3426	24.7	10
<b>Thalwil-Rüschlikon</b>	22727	6772	29.8	10
Rüschlikon	5418	1454	26.8	
Thalwil	17309	5318	30.7	
<b>Turbenthal</b>	7244	1321	18.2	14
Turbenthal	4300	867	20.2	
Wila	1942	325	16.7	
Wildberg	1002	129	12.9	
<b>Urdorf</b>	9456	3319	35.1	11
<b>Uster</b>	55667	15894	28.6	11
Greifensee	5214	1430	27.4	
Uster	32710	9389	28.7	
Volketswil	17743	5075	28.6	
<b>Wädenswil</b>	20907	6220	29.8	13
<b>Wald</b>	9321	2904	31.2	15

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil	Steuer- fuss
			%	%
<b>Wallisellen</b>	28886	8619	29.8	12
Dietlikon	7164	2160	30.2	
Wallisellen	14149	4259	30.1	
Wangen-Brüttisellen	7573	2200	29.1	
<b>Wetzikon</b>	34270	9503	27.7	14
Gossau	9709	2480	25.5	
Seegräben	1307	265	20.3	
Wetzikon	23254	6758	29.1	
<b>Winterthur</b>	104366	26079	25.0	16
<b>Zell</b>	9802	1906	19.4	11
Kyburg	406	58	14.3	
Schlatt	738	93	12.6	
Weisslingen	3173	582	18.3	
Zell	5485	1173	21.4	
<b>Zollikon-Zumikon</b>	17314	4361	25.2	8
Zollikon	12152	3111	25.6	
Zumikon	5162	1250	24.2	
<b>Zürich</b>	379915	111476	29.3	11
Zürich-Allerheiligen		3397		
Zürich-Bruder Klaus		4082		
Zürich-Dreikönigen		2285		
Zürich-Erlöser		2696		
Zürich-Guthirt		4755		
Zürich-Heilig Geist		6055		
Zürich-Heilig Kreuz		10539		
Zürich-Liebfrauen		4824		
Zürich-Maria-Hilf		1565		
Zürich-Maria Lourdes		6866		
Zürich-Oerlikon		6485		
Zürich-St. Anton		5399		
Zürich-St. Felix und Regula		4337		
Zürich-St. Franziskus		4473		
Zürich-St. Gallus		6459		
Zürich-St. Josef		3474		
Zürich-St. Katharina		5951		
Zürich-St. Konrad		6391		
Zürich-St. Martin		1509		
Zürich-St. Peter und Paul		4498		
Zürich-St. Theresia		3805		
Zürich-Wiedikon		8873		
Zürich-Witikon		2758		
<b>Kanton Zürich</b>	<b>1406083</b>	<b>390158</b>	<b>27.7</b>	

## Pfarrer, Priester, ständige Diakone und Pastoralassistentinnen/-assistenten und Spitalseelsorgende

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
	2012	2012	2012	2012	2012
<b>Priester gesamt</b>	<b>74</b>	<b>39</b>	<b>30</b>	<b>44</b>	<b>187</b>
davon Pfarrer	14	12	13	7	46
davon Pfarradministratoren	7	5	2	7	21
davon Pfarr-Rektoren				1	1
davon Vikare	6	2	2	3	13
davon Migrantenseelsorger	19	8	2	4	33
davon Resignaten	19	9	10	17	55
davon mitarbeitender Priester	3	3	1	4	11
davon Priester m.b.A.	6			1	7
<b>Ständige Diakone</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>26</b>
<b>Pastoralassistentinnen / -assistenten</b>	<b>31</b>	<b>30</b>	<b>19</b>	<b>31</b>	<b>111</b>
davon Pastoralassistenten/ Pastoralassistentinnen im Pastoraljahr	0	1	0	2	3
<b>Hauptamtliche Spitalseelsorgende</b>					
Priester	4	2	2	1	9
Diakone	1	1		1	3
Pastoralassistenten(-innen)	14	2	3	4	23

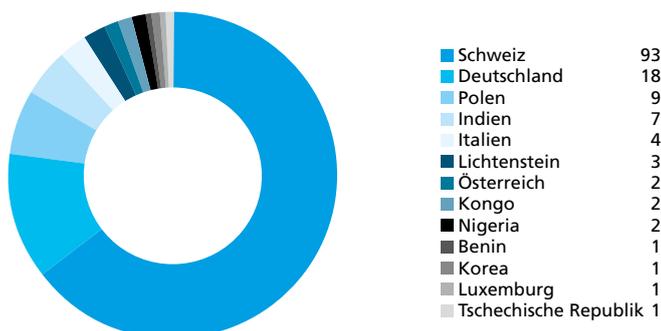
## Territoriale Struktur

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Kirchgemeinden	23	17	18	17	75
Pfarreien	25	29	22	20	96
Missionen	14	3	2	2	21

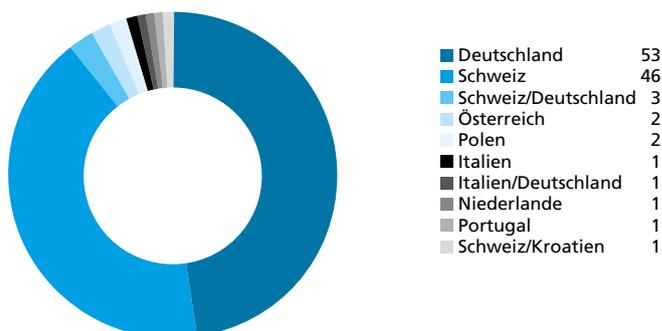
## Kirchliche Handlungen

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	441	516	676	698	2331
Firmungen	349	619	608	438	2014
Eheschliessungen	29	37	48	27	141
Mischehen	17	28	39	24	108
Beerdigungen	446	553	542	818	2359

## Nationalität Priester



## Nationalität Pastoralassistentinnen/-assistenten



- Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, S. 38  
Arbeitsgemeinschaft der Sozialdienste, S. 5  
Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht, S. 22  
Ausstellungen/Projekte/Theater, S. 34  
Bahnhofkirche, S. 15  
Baubeiträge, S. 35, 66, 67  
Behindertenseelsorge Zürich, S. 12  
Bilanz, S. 63  
Bildung/Verkündigung, S. 20  
Bistum Chur/-situation/-kasse S. 44  
Buchproduktionen, S. 35  
Caritas Zürich, S. 2  
Dargebotene Hand, S. 16  
Dekanate, S. 44, 60  
DFA, Die Fachstellen bei Arbeitslosigkeit, S. 15  
Dienststellen, Fachstellen, Missionen, S. 55  
Ehe- und Paarberatung, S. 18  
Erfolgsrechnung, S. 62  
Ethik-Projekte, S. 30  
Fachstelle für Religionspädagogik, S. 20  
Filmförderung, S. 34  
Finanzausgleich, S. 64  
Finanzkontrolle des Kantons Zürich, S. 65  
Flughafenpfarramt, S. 12  
forum – Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, S. 23  
Freie Katholische Schulen Zürich, S. 24, 25  
Freiwilligenarbeit, S. 42  
Gefängnisseelsorge, S. 11  
Gemeindeberatung und Supervision, S. 38  
Gemeindebildung, S. 38  
Generalvikariat, S. 58  
hiv-aidsseelsorge, S. 11  
Internet- und SMS-Seelsorge, S. 16  
jenseits IM VIADUKT, S. 7  
Jugendseelsorge Zürich, S. 6  
Katholischer Frauenbund/*tandem*, S. 26  
Katholisches Eheseminar, S. 17  
Kirche für Menschen unterwegs, S. 32  
Kirchengebäude, S. 35, 66, 67  
Kirchenmusik, S. 30  
Kirchensteuern, S. 52  
Kirchgemeinden, S. 57, 60, 64, 66, 67, 69  
Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen (kabel), S. 5  
Kirchliche Handlungen, S. 72  
Kirchliche Jugendverbände, S. 8  
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, S. 27  
Kultur/Liturgie, S. 32  
Lehrlingsseelsorge/kabel, S. 5  
Liegenschaften/Bauten, S. 66, 67  
Migrantenseelsorge/Missionen, S. 32, 40, 55, 59  
Mitgliedschaft, S. 68, 69  
Mittelschulseelsorge, S. 20  
Mittelherkunft/-verwendung Zentralkasse, S. 62  
Musik, Chöre und Konzerte, S. 36  
Notfallseelsorge, S. 10  
Ökumene, S. 38, 53, 58  
Organigramme, S. 54, 59  
Paulus-Akademie Zürich, S. 24, S. 66  
Personal und Organisationsfragen, S. 41, 72  
Personalombudsstelle, S. 56  
Pfarreien, S. 43, 44, 60  
Polizeiseelsorge, S. 9  
Priesterseminar St. Luzi in Chur, S. 30  
PRO FILIA, S. 18  
Rekurskommission, S. 55  
Relimedia, S. 23  
Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich, S. 46  
Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz, S. 42  
Seelsorgerat, S. 32, 61  
Seelsorgeräume, S. 43, 60  
Soziales/Diakonie, S. 2  
Sozialinstitut KAB, S. 26  
Spende der Zürcher Katholiken, S. 36  
Spirituelle Angebote/Spiritualität, S. 28  
Spital- und Klinikseelsorge, S. 8  
Stadtverband, S. 57  
Steuerfuss/-kraft, S. 64, 69  
Studentenseelsorge aki, S. 22  
Synodalrat, S. 51  
Synode, S. 46  
Telebibel Zürich, S. 17  
Telefonseelsorge, S. 16  
Territoriale Struktur, S. 72  
Theologische Hochschule Chur, S. 30  
Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich, S. 57  
Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich, S. 61  
Vereinigung theologiekurse.ch, S. 28  
Verhältnis Kirche-Staat, S. 51  
Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende, S. 14

# Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

**aki katholische Hochschulgemeinde**  
Hirschengraben 86, 8001 Zürich  
Telefon 044 254 54 60, aki@kath.ch  
www.aki-zh.ch

**Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen  
im Kanton Zürich AGCK<sup>2</sup>**  
Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach  
3316, 8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
sekretariat.zh@agck.ch, www.zh.agck.ch

## **Bahnhofkirche<sup>1, 2</sup>**

Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 211 42 42  
info@bahnhofkirche.ch  
www.bahnhofkirche.ch

## **Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB)<sup>1</sup>**

Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telefon 044 205 99 60, info@bibelwerk.ch  
www.bibelwerk.ch

## **Blauring & Jungwacht Zürich<sup>1</sup>**

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 69 66, info@jublazueri.ch  
www.jublazueri.ch

## **Caritas Zürich<sup>1</sup>**

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 68  
info@caritas-zuerich.ch  
www.caritas-zuerich.ch

## **Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA<sup>2</sup>**

Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich  
Telefon 044 342 23 50, ernsthp@bluewin.ch

## **Deutschschweizer Fachstelle für kirch- liche Jugendarbeit<sup>1</sup>**

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 69 99, info@fachstelle.info  
www.fachstelle.info

## **DFA Die kirchliche Fachstelle bei Arbeits- losigkeit<sup>1, 2</sup>**

Winterthur, Theaterstrasse 7  
8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20  
winterthur@dfa.ch, www.dfa.ch

**Uster**, Zentralstrasse 39, 8610 Uster  
Telefon 044 941 02 03, uster@dfa.ch  
www.dfa.ch

**Zürich**, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich  
Telefon 044 298 60 80, zuerich@dfa.ch  
www.dfa.ch

## **Fachstelle für Religionspädagogik im Kanton Zürich**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 82  
religionspaedagogik@zh.kath.ch  
www.religionspaedagogikzh.ch

## **Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit**

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 22  
m.goetz@caritas-zuerich.ch

## **Flughafenpfarramt<sup>2</sup>**

Zürich-Kloten Terminal Check-in 1/Abflug  
Postfach 2272, 8060 Zürich-Flughafen  
Telefon 043 816 57 57  
team@flughafenpfarramt.ch  
www.flughafenpfarramt.ch

**forum Pfarrblatt der katholischen Kirche  
im Kanton Zürich** Hirschengraben 72  
8001 Zürich, Telefon 044 266 12 72  
forum@zh.kath.ch, www.forum-pfarrblatt.ch

## **Gefängnisseelsorge**

**Katholisches Pfarramt**  
Untere Steig 2, 8462 Rheinau  
Telefon 052 319 12 55  
kathrheinau@bluewin.ch

## **Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus**

Hirschengraben 66, Postfach 3316  
8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
generalvikariat@zh.kath.ch www.zh.kath.ch/gv

## **hiv-aidsseelsorge**

Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich  
Telefon 044 255 90 55  
info@hiv-aidsseelsorge.ch  
www.hiv-aidsseelsorge.ch

## **jenseits IM VIADUKT**

11/12 Viaduktstrasse 65, 8005 Zürich  
Telefon 044 274 30 60  
info@jenseitsimviadukt.ch  
www.jenseitsimviadukt.ch

## **Jugendseelsorge Zürich Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich**

Auf der Mauer 13, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 69 69  
info@jugendseelsorge.ch  
www.jugendseelsorge.ch

## **kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungs- stelle für Lehrlingsfragen<sup>2</sup>**

**Affoltern a.Albis**  
Telefon 079 478 14 19  
armin.regli@lehrlinge.ch

**Bülach**, Hans-Haller-Gasse 3, 8180 Bülach  
Telefon 043 928 29 84  
urs.soler@lehrlinge.ch  
www.lehrlinge.ch

**Horgen**, Zugerstrasse 46, 8810 Horgen  
Telefon 044 770 20 01  
monika.stadelmann@lehrlinge.ch

**Uster**, Brunnenstrasse 1, 8610 Uster  
Telefon 044 994 13 62, kabel.zo@lehrlinge.ch

**Winterthur**, Steinberggasse 54  
8400 Winterthur  
Telefon 052 212 02 32  
kabel.wi@lehrlinge.ch

**Zürich HB**, Ausstellungsstrasse 21  
8005 Zürich  
Telefon 044 205 27 47  
andrea.juric@lehrlinge.ch

**Zürich**, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich  
Telefon 044 251 49 60, kabel@lehrlinge.ch  
www.lehrlinge.ch

**Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewe-  
gung Schweiz KAB, Sozialinstitut<sup>1</sup>**  
**Verbandssekretariat:** Ausstellungsstrasse 21  
Postfach 1663, 8031 Zürich  
Telefon 044 271 00 32  
info@sozialinstitut-kab.ch  
www.sozialinstitut-kab.ch

## **Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung KAB Kantonalverband Zürich-Schaffhausen**

Wartstrasse 108, 8400 Winterthur  
Telefon 052 343 31 90  
Kontakt: Theres Bachmann  
theresia.bachmann@bluewin.ch

## **Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 360 51 51  
info@behindertenseelsorge.ch  
info@gehuerlosenseelsorgezh.ch  
www.behindertenseelsorge.ch  
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

## **Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich**

Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich  
Telefon 044 252 13 80  
info@mittelschulseelsorge.ch  
www.mittelschulseelsorge.ch

## **Katholischer Frauenbund Zürich<sup>1</sup>**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 368 55 66  
info@frauenbund-zh.ch  
www.frauenbund-zh.ch

**Katholischer Mediendienst KM<sup>1</sup>**

Bederstrasse 76, Postfach 1860, 8027 Zürich  
Telefon 044 204 17 70  
mediendienst@kath.ch  
www.kath.ch/mediendienst

**Katholisches Eheseminar Zürich**

C/o Rohweder, Untere Scheugstrasse 1  
8707 Uetikon, Telefon 044 920 64 58  
eheseminar@rohwyeder.ch  
www.eheseminar-zh.ch

**Kirchliche Gemeindeberatung und Supervision<sup>1</sup>**

Bederstrasse 76, 8002 Zürich  
Telefon 044 204 17 80  
bernd.kopp@zh.kath.ch  
www.pfarreberatung.ch

**Koordination Paarberatung**

Freiestrasse 71, 8406 Winterthur  
Telefon 052 301 05 44  
stefan.ecker@zh.ref.ch, www.paarimpuls.ch

**Migrantenseelsorge/Missionen**

www.zh.kath.ch/migrantenseelsorge

**Paulus-Akademie Zürich<sup>1</sup>**

Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich  
Telefon 043 336 70 30  
info@paulus-akademie.ch  
www.paulus-akademie.ch

**Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich<sup>1</sup>**

Gertrudstr. 15, Postfach 300  
8400 Winterthur, Telefon 052 261 78 78  
www.expertisa.ch

**Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich**

Kuttelgasse 8, Postfach 2158, 8022 Zürich  
Telefon 044 266 12 50  
personalombudsstelle@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle

**Polizeiseelsorge Zürich<sup>2</sup>**

Hirschengraben 7, 8001 Zürich  
www.polizeiseelsorge.ch

**PRO FILIA Kantonalverein Zürich<sup>1</sup>**

Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich  
Telefon 044 363 55 01  
zh@profilia.ch, www.zh.profilia.ch

**Rekurskommission**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 46  
www.zh.kath.ch/rekurskommission  
rekurskommission@zh.kath.ch

**Relimedia<sup>2</sup>**

Gemeindestrasse 11, 8032 Zürich  
Telefon 044 299 33 81, www.relimedia.ch

**Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 00  
rkz@kath.ch www.rkz.ch

**Sakristanenvereinigung der Kantone ZH und SH<sup>1</sup>**

Chaletweg 9, 8050 Zürich  
Telefon 044 310 89 75, morhu@gmx.ch

**Seelsorgerat des Kantons Zürich**

Hirschengraben 66, Postfach 3316  
8021 Zürich, Telefon 044 266 12 66  
seelsorgerat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/seelsorgerat

**Sihlcity-Kirche<sup>2</sup>**

Kalanderplatz 6, 8045 Zürich  
Telefon 043 817 65 75, team@sihlcity-kirche.ch  
www.sihlcity-kirche.ch

**Spital- und Klinikseelsorge**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 92  
spitalseelsorge@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/spitalseelsorge

**SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe, Sektion Zürich**

Josefstrasse 59, Postfach, 8031 Zürich  
Telefon 044 279 71 20, www.syna.ch

**Synode**

Hirschengraben 70, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 20, synode@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/synode

**Synodalrat**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 12, synodalrat@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch/synodalrat

**Telefonseelsorge – Die Dargebotene Hand Telefon 143<sup>1,2</sup>**

Zeltweg 27, 8032 Zürich  
Telefon 043 244 80 80, zuerich@143.ch  
www.zuerich.143.ch

**theologiekurse.ch<sup>1</sup>**

Neptunstrasse 38, Postfach 1558,  
8032 Zürich, Telefon 044 261 96 86  
info@theologiekurse.ch  
www.theologiekurse.ch

**Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich**

Sekretariat: Werdgässchen 26  
Postfach 8036 Zürich, Telefon 044 297 70 00  
stadtverband@zh.kath.ch, www.kirche-zh.ch

**Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS**

Zollikerstrasse 160, 8008 Zürich,  
Telefon 044 377 77 10  
guido.aufdermuer@zh.kath.ch

**Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP<sup>1</sup>**

Auf der Mauer 13, Postfach 1208  
8021 Zürich, Telefon 044 266 69 16  
vkp@vkp.ch, www.vkp.ch

**Verein Freie Katholische Schulen<sup>1</sup>**

Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich  
Telefon 044 360 82 00  
sekretariat@fksz.ch, www.fksz.ch

**Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste ZAS**

Beckenhofstrasse 16, Postfach 8021 Zürich  
Telefon 044 366 68 72  
diakonie@caritas-zuerich.ch

**Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende<sup>1,2</sup>**

Bertastrasse 8, Postfach, 8036 Zürich  
Telefon 044 451 10 00  
asylzba@thenet.ch, www.zbasyl.ch

**Zürcher Telebibel**

Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 252 22 22  
www.telebibel.ch

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

## Abbildungen:

AGCK, S. 39 (3)  
Christian Breitschmid, S. 29 (1) , S. 33 (1), S. 34 (1), S. 42 (1)  
Andreas Berglinger-Böhm, S. 31 (2)  
Thomas Burla, S. 25 (2)  
Edition NZN bei TVZ, S. 31 (3), S. 35 (1)  
Dargebotene Hand, S. 16 (1)  
English Mission, S. 37 (3), S. 41 (2)  
Remo Eyer, S. 68  
Daniel Fahrni, Titel (Schulgottesdienst) S. 29 (3)  
Anita Francioli, S. 27 (3)  
Liliane Géraud, S. 48  
Marina Greminger, S. 33 (3), S. 35 (4), S. 39 (2)  
Fischer Architekten, S. 25 (1)  
Hannes Henz, Titel (Pfarreihaus ZH-St. Josef), S. 67  
Peter Hürlimann, S. 10 (1)  
Jenseits, Titel (Adventsfenster), S. 7 (2, 3)  
Jugendseelsorge, S. 3 (2)  
Jungwacht Blauring, S. 8  
Katholischer Mediendienst, S. 34 (2)  
Kirchgemeinde Dübendorf, S. 44 (1)  
Kirchgemeinde Rueun, S. 37 (2)  
Beatrix Ledergerber, Titel (50-Jahr-Jubiläum, english mission)  
Kerstin Lenz, S. 9 (3), S. 13 (2), S. 19 (2), S. 25 (4), S. 43 (2), S. 56  
MCLI Winterthur, S. 40 (1)  
Dominique Meienberg, S. 6 (1)  
Christian Murer, S. 53  
Museum Bruder Klaus Sachseln, S. 37 (5)  
Jens Oldenburg, S. 37 (1)  
Susanna Oberli, S. 33 (4)  
Paulus-Akademie Zürich, S. 21 (4)  
Pfarrei Dielsdorf, S. 21 (2), S. 29 (4),  
Gion Pfander, S. 21 (1), S. 22 (1), S. 23 (2)  
Roundabout, Umschlagseite innen, S. 3 (4)  
Tula Roy, S. 3 (1), S. 13 (1), S. 15 (2)  
Reto Schlatter, S. 15 (3)  
Viviane Schwizer, S. 30 (1)  
Urs Siegenthaler, S. 4 (1), S. 4 (2), S. 13 (3)  
Bernd Siemes, S. 5 (3)  
Romy Staub, S. 37 (4)  
Telebibel, S.17  
Jiri Trestik, S. 11 (2)  
Unispital Zürich, S. 9 (2)  
Rolf Vogt, S. 13 (4) , S. 39 (1)  
Mirella Wepf, S. 25 (3)  
Christoph Wider, S. 1, S. 3 (5) S. 21 (3), S. 23 (3), S. 26 (1), S. 29 (2),  
S. 33 (2), S. 39 (4), S. 47, S. 51, S. 55, S. 58  
ZBA, S. 14  
Kurt Zuberbühler, S. 19 (1)  
Hans Zürcher, S. 45 (2)

**Katholische Kirche im Kanton Zürich  
Jahresbericht 2012**

**Herausgeber**

Synodalrat  
der Römisch-katholischen Körperschaft  
des Kantons Zürich

**Koordination und Redaktion**

Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich  
Dominique Anderes, Arnold Landtwing  
Kerstin Lenz, Aschi Rutz

**Gestaltung:** Liz Ammann Grafik Design, Zürich

**Druck:** Staffeldruck AG, Zürich

**Papier:** Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

**Auflage:** 3800 Exemplare

**Kontakt**

Kommunikation Synodalrat  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
Telefon 044 266 12 32, [info@zh.kath.ch](mailto:info@zh.kath.ch)  
[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)

**Katholische Kirche im Kanton Zürich**  
**Synodalrat**  
**Hirschengraben 66**  
**8001 Zürich**  
**[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)**